

Projektarbeit im Kurs Projektmanagement und Projektarbeit
Herbstsemester 2018

Verein Svizra27 – Aussenwahrnehmung Landesausstellung 2027

Hochschule

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft
Olten

Studium

Bachelor of Science in Betriebsökonomie
5. Semester

Eingereicht bei

Prof. Dr. Christian Weber
Prof. Andreas Reber

Olten, 4. Januar 2019

Verein Svizra27 – Aussenwahrnehmung Landesausstellung 2027

Angaben zu den Autorinnen

Jana Ackermann

Sonnhalde 6

4717 Mümliswil

Mobile: 079 771 51 96

E-Mail: jana.ackermann@students.fhnw.ch

Michelle Saner

Chrummacher 49

4719 Ramiswil

Mobile: 079 711 02 63

E-Mail: michelle.saner@students.fhnw.ch

Marina Misteli

Panoramaweg 1

4712 Laupersdorf

Mobile: 079 486 39 69

E-Mail: marina.misteli@students.fhnw.ch

Elianne Egli

Museumstrasse 74

8400 Winterthur

Mobile: 078 868 10 19

E-Mail: elianne.egli@students.fhnw.ch

Angaben zu den betreuenden Dozenten

Prof. Dr. Christian Weber

Riggenbachstrasse 16

4600 Olten

Telefon: 062 957 26 19

E-Mail: christian.weber@fhnw.ch

Prof. Andreas Reber

Von Roll Strasse 10

4600 Olten

Telefon: 062 957 23 85

E-Mail: andreas.reber@fhnw.ch

Angaben zum Auftraggeber

Verein Svizra27

c/o Aarg. Gewerbeverband

Enfgelderstrasse 19

5000 Aarau

Marco Canonica

Steigring 8

5313 Klingnau

Mobile: 079 218 13 01

E-Mail: marco.canonica@h-plus-h.ch

Ehrenwörtliche Erklärung

«Wir versichern, dass wir die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt haben. Die wörtlich oder inhaltlich den im Literaturverzeichnis aufgeführten Quellen und Hilfsmitteln entnommenen Stellen sind in der Arbeit als Zitat bzw. Paraphrase kenntlich gemacht. Diese Projektarbeit ist noch nicht veröffentlicht worden. Sie ist somit weder anderen Interessierten zugänglich gemacht noch einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden.»

Olten, 4. Januar 2019



Jana Ackermann



Michelle Saner



Marina Misteli



Elianne Egli

Management Summary

Als Landesausstellung kann eine periodisch durchgeführte, nationale Präsentation eines Landes bezeichnet werden. Ungefähr alle 25 Jahre stellt sich die Schweiz in einer grossen Landesausstellung dar. Kultur, Politik und Wirtschaft als eine Art Momentaufnahme der Epoche darzustellen ist das Ziel einer solchen Ausstellung. Die letzte Ausstellung dieser Art fand in der Seeregion Neuenburg, Biel und Murten im Jahr 2002 statt (EDA Präsenz Schweiz – PRS, 2018)

Mit der Idee, eine solche Landesausstellung im Jahr 2027 durchzuführen, befasst sich der Verein Svizra27. Der Verein, bestehend aus fünf Vorstandsmitgliedern und über 20 Trägermitgliedern, plant eine Ausstellung unter dem Motto «Mensch – Arbeit – Zusammenhalt». Dabei sollen die zahlreichen Facetten und Teilbereichen der Arbeitswelt das Hauptthema bilden (Canonica, Svizra27 begrüsst Mitbewerbersituation, 2017 a).

In der vorliegenden Projektarbeit wird im Auftrag des Vereins Svizra27 untersucht, ob das geplante Vorhaben, eine Landesausstellung rund um das Thema Arbeitswelt, bei der jüngsten Arbeitsgeneration erwünscht ist. Konkret wurde untersucht, welche Erwartungen und Vorstellungen die jüngste Arbeitsgeneration an den zukünftigen Arbeitsplatz aber auch an eine Landesausstellung hat. Zusätzlich wurde die Frage, welche Rolle die Arbeitswelt an der Ausstellung spielen darf, beantwortet. Darauf folgend konnte festgestellt werden, ob mit dem geplanten Themenschwerpunkt die Generationen Y und Z abgeholt werden können. Bei der Beantwortung wurde fachspezifische Literatur beigezogen. Ebenfalls wurden primäre Daten mithilfe eines eigens dafür angefertigten Fragebogens erhoben.

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass die jüngste Arbeitsgeneration eine Harmonisierung von Privat- und Arbeitsleben anpeilt, wobei die beiden Bereiche vermehrt voneinander getrennt werden sollen. Sie möchte des Weiteren stetig Neues lernen, kreativ sein und ihr gewonnenes Wissen bei der Arbeit anwenden können. Die junge Arbeitsgeneration sucht ausserdem tendenziell nach mehr Sicherheit und Stabilität. Sie verfügt über nahezu keine Loyalität ihrem Arbeitgeber gegenüber. Dies führt unter anderem dazu, dass sie sehr oft den Arbeitsplatz oder zumindest ihre Position wechselt. Bezüglich der Gestaltung des physischen Arbeitsplatzes möchte sie kreative Zonen haben, in denen sie sich zurückziehen kann, um beispielsweise neue Ideen zu entwickeln oder sich mit Mitarbeitenden auszutauschen.

Die Auswertung des Fragebogens hat gezeigt, dass die jüngste Arbeitsgeneration an einer Landesausstellung die Schweiz in der Gegenwart und der Zukunft sehen möchte. Sie erwartet bei einem Besuch einer solchen Ausstellung, dass diese sie bildet. Wichtige Themen aus Sicht der jüngsten Arbeitsgeneration sind die Bildung sowie die Wirtschaft und Arbeitswelt. Hervorgehend aus der Auswertung des Fragebogens ist das Thema Arbeit im Leben der jüngsten Arbeitsgeneration allgemein zentral. Dabei ist es den Teilnehmenden besonders wichtig, am Arbeitsplatz Neues zu lernen. In Bezug auf mögliche

Themen an der Landesausstellung kann festgehalten werden, dass die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, Nachhaltigkeit oder Digitalisierung gern gesehene Gebiete sind. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der gewählte Schwerpunkt der Landesausstellung, die Arbeitswelt, die jüngste Arbeitsgeneration interessiert und sie damit abgeholt werden kann.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Svizra27	1
1.2	Ausgangslage des Projekts	1
1.3	Abgrenzung	1
1.4	Leitfragen	2
1.5	Hypothesen	2
1.6	Struktur der Projektarbeit	2
2	Generationen im Arbeitsmarkt	3
2.1	Die Generation Z und ihre Werte	3
2.1.1	Wer gehört zur Generation Z?	3
2.1.2	Was prägte die Generation Z?	4
2.1.3	Die Generation Z und die Arbeit	4
2.1.4	Physische Arbeitsplätze der Generation Z	5
2.2	Die Generation Y und ihre Werte	5
2.2.1	Wer gehört zur Generation Y?	5
2.2.2	Was prägte die Generation Y?	6
2.2.3	Die Generation Y und die Arbeit	6
2.3	Unterschiede Generation Z und Generation Y	7
2.4	Spannungsfelder zwischen den Generationen im Arbeitsalltag	8
3	Forschungsdesign	9
3.1	Struktur des Fragebogens	9
3.2	Zielpopulation	9
3.3	Methode der Datengewinnung	9
3.4	Auswertung und Analyse	10
4	Auswertung	11
4.1	Demografische Fragen	11
4.2	Frage 1: Wie soll unser Land im Rahmen einer Landesausstellung dargestellt werden?	18

4.3	Frage 2: Was soll eine Landesausstellung auslösen?	19
4.3.1	Fazit zu Frage 2	24
4.4	Frage 3: Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen an einer Landesausstellung?	25
4.4.1	Fazit zur Frage 3.....	33
4.5	Frage 4: Wie wichtig ist Ihnen das Thema Arbeit in Ihrem Leben?	35
4.6	Frage 5: Was bedeutet für Sie Arbeit?.....	36
4.6.1	Fazit zu Frage 5	44
4.7	Frage 6: Welche Themen finden Sie in Bezug auf die Arbeitswelt an einer Landesausstellung wichtig?.....	45
4.7.1	Fazit zu Frage 6.....	55
4.8	Kreuztabellen.....	57
4.8.1	Kreuztabelle «Familie» und «Vereinbarkeit Arbeit und Familie».....	57
4.8.2	Kreuztabelle «Bildung» und «Neues lernen»	58
4.8.3	Kreuztabelle Frage 4 und Ausbildung.....	60
4.8.4	Kreuztabelle Frage 4 und Wirtschaft/Arbeitswelt.....	60
4.8.5	Kreuztabelle Freiheit und neue Arbeitsformen.....	62
4.8.6	Kreuztabelle Hochschule und Fachkräftemangel	63
5	Fazit.....	65
5.1	Beantwortung der Leitfragen	65
5.1.1	Welche Erwartungen hat die jüngste Arbeitsgeneration an ihren zukünftigen Arbeitsplatz?	65
5.1.2	Welche Erwartungen und Vorstellungen hat die jüngste Arbeitsgeneration an eine Landesausstellung?	66
5.1.3	Welche Rolle darf die Arbeitswelt aus Sicht der jüngsten Arbeitsgeneration in einer Landesausstellung spielen?.....	66
5.1.4	Kann mit dem thematischen Schwerpunkt die Jugend, sprich die Generationen Y und Z, auch abgeholt werden?	67
5.2	Beantwortung der Hypothesen	67
5.2.1	Hypothese eins	68

5.2.2	Hypothese zwei	68
6	Schlussfolgerung und Ausblick	69
7	Literaturverzeichnis.....	70
8	Abbildungsverzeichnis.....	73
9	Tabellenverzeichnis.....	74
10	Anhang	75
10.1	Fragebogen	75

1 Einleitung

1.1 Svizra27

«Etwa alle 25 Jahre ist es Zeit für eine Schweizer Landesausstellung mit dem Ziel, Kultur, Politik und Wirtschaft des Landes als eine Art Momentaufnahme der Epoche darzustellen» (EDA Präsenz Schweiz – PRS, 2018) Die letzte Landesausstellung, die Expo.02, fand im Jahr 2002 in der Westschweiz, genauer in der Seeregion Neuenburg, Biel und Murten, statt.

Nun ist es Zeit für eine nächste Landesausstellung in der Schweiz. Im Februar 2017 wurde der Verein Svizra27 gegründet. Seither setzt sich der Vorstand zusammen mit seinen Trägermitgliedern dafür ein, dass in der Nordwestschweiz im Jahre 2027 eine nächste Landesausstellung stattfinden kann. Neben dem Verein Svizra27 sind zwei weitere Mitbewerbende mit den Projekten «x-27 aus Dübendorf» und «Landesausstellung der Städte» an der Umsetzung einer nächsten Landesausstellung interessiert (Canonica, Svizra27 begrüsst Mitbewerbersituation, 2017 a).

Laut den Wirtschaftskreisen ist eine «identitätsstiftende Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt» (Verein Svizra27, 2017) die Kernidee des Projekts Svizra27. Konkret soll die Arbeitswelt unter dem Motto «Mensch - Arbeit - Zusammenhalt» mit ihren vielen verschiedenen Facetten und Teilbereichen abgebildet werden. Das Projekt erhält grosse Unterstützung von der Wirtschaft. So hat der Verein bereits von 11 von insgesamt 13 Wirtschaftsverbänden die ideelle sowie finanzielle Unterstützung erhalten (Canonica, 2017 b). Neben den 13 Wirtschaftsverbänden möchte der Verein Svizra27 auch die fünf Kantonsregierungen (AG, SO, BS, BL und JU) überzeugen und für das Projekt Svizra27 gewinnen.

1.2 Ausgangslage des Projekts

Der Verein Svizra27 setzt die Arbeitswelt als Themenschwerpunkt der Landesausstellung 2027 ins Zentrum. Mit dem vergebenen Projektauftrag möchte der Verein Gewissheit, ob die Arbeitswelt aus Sicht der jüngste Arbeitsgeneration als Thema auch geeignet ist.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, entwickeln zwei weitere Mitbewerbende eine Idee für eine nächsten Landesausstellung. Somit steht der Verein Svizra27 unter Konkurrenzdruck. Kann das Projektteam das Thema Arbeitswelt aus Sicht der jüngsten Arbeitsgeneration als geeignet einstufen, ist der Verein in seinem Vorhaben zusätzlich bestätigt.

1.3 Abgrenzung

Das Projektteam behandelt in dieser Arbeit nur die Generationen Y und Z, weil die Jahrgänge der jüngsten Arbeitsgeneration diesen beiden Generationen zugehörig sind. Vorherige Generationen werden nur am Rande erwähnt. Auf den Fragebogen bezogen heisst das, dass nur Antworten von Befragten zwischen 15 und 29 Jahren angeschaut und ausgewertet wurden.

In Bezug auf die Landesausstellung grenzt das Projektteam konkrete Umsetzungsvorschläge ab. Im Fazit geht das Projektteam am Rande auf mögliche Umsetzungsvorschläge ein. Der Schwerpunkt liegt aber klar darin, herauszufinden, ob sich der geplante Themenschwerpunkt für die Landesausstellung 2027 aus Sicht der jüngsten Arbeitsgeneration eignet.

Die Landesausstellung soll im Jahr 2027 stattfinden. In diesem Jahr wird die jüngste Arbeitsgeneration nicht mehr die gleichen Vorstellungen haben wie die heute jüngste Arbeitsgeneration, welche in diesem Projekt relevant ist. Das Projektteam geht in dieser Arbeit nicht auf diese Differenzen ein.

1.4 Leitfragen

Die Auftraggeberschaft hat dem Projektteam vier Leitfragen als Orientierung aufgestellt, welche das Team beantworten soll. Die Fragen lauten:

1. Welche Erwartungen hat die jüngste Arbeitsgeneration an ihren zukünftigen Arbeitsplatz?
2. Welche Erwartungen und Vorstellungen hat die heute jüngste Arbeitsgeneration an eine Landesausstellung?
3. Welche Rolle darf die Arbeitswelt aus Sicht der jüngsten Arbeitsgeneration in einer Landesausstellung spielen?
4. Kann mit dem thematischen Schwerpunkt die Jugend, sprich die Generationen Y und Z, auch abgeholt werden?

1.5 Hypothesen

Zur Beantwortung der von der Auftraggeberschaft gestellten Fragen erarbeiteten die Autorinnen folgende zwei Hypothese:

Hypothese 1: Die jüngste Arbeitsgeneration hat verschiedene Meinungen bezüglich der Gestaltung einer Landesausstellung.

Hypothese 2: Das Thema Arbeit ist heutzutage für die Jugend so zentral, dass das Thema Arbeitswelt auch eine wesentliche Rolle an der Landesausstellung spielen darf.

1.6 Struktur der Projektarbeit

Im ersten Teil der Projektarbeit wird die erste Leitfrage anhand von Sekundärdaten beantwortet. Danach erfolgt eine Beschreibung der Vorgehensweise für die Erarbeitung der gesetzten Ziele. Im nächsten Teil erläutert das Projektteam die Auswertung des Fragebogens. Dabei hat das Team den Aufbau des Fragebogens übernommen (siehe Anhang). Jedoch werden die soziodemografischen Merkmale am Anfang der Auswertung dargestellt, nicht wie im Fragebogen am Schluss. Zum Abschluss der Arbeit hat das Team ein Fazit verfasst, in dem die Leitfragen beantwortet wurden.

2 Generationen im Arbeitsmarkt

In den 20er-Jahren wurde von Karl Mannheim das Konzept der Generationslagerung konzipiert. Unter Generationslagerung versteht man «die Zugehörigkeit aller Einzelnen einer Gesellschaft zu einer bestimmten altersmässigen Lebensgemeinschaft, die durch gemeinsame soziale und geschichtliche Erfahrungen, Erziehungsstile und Lebensführungen gekennzeichnet ist» (Wirtschaftslexikon.com, 2018).

Aufgrund seines Jahrganges wird ein Individuum einer Generation zugehörig. Dies bedeutet keineswegs, dass alle Anhänger einer Generation alle Werte und Einstellungen teilen, welche einer Generation nachgesagt werden. So kann es durchaus sein, dass jemand, der aufgrund seines Jahrganges einer bestimmten Generation angehört, die Ansichten und Lebensweisen einer anderen Generation lebt. Der Generationen-Zugehörigkeitsansatz versucht lediglich zu kategorisieren und die Komplexität der Realität zu schmälern (Klaffke, 2014 a, S. 3-25).

Die Generationen im heutigen Arbeitsmarkt sind die Babyboomer, die Generation X und die Generation Y. Die nächste Generation, welche in den Arbeitsmarkt eintreten wird, ist die Generation Z (Scholz, 2014 a, S. 29-33).

Generation	Babyboomer	Generation X	Generation Y	Generation Z
Jahrgang	Ab ca. 1950	Ab ca. 1965	Ab ca. 1980	Ab ca. 1995
Alternative Bezeichnungen	Generation Jones	Generation Me	Millennials Generation why	Homeland Post-Millennials iGeneration

Tabelle 1: Die verschiedenen Generationen im heutigen Arbeitsmarkt. Eigene Abbildung, angelehnt an: (Christian Scholz, Generation Z, 2014)

Da die Übergänge zwischen den Generationen fließend sein können und es gerade in den «Übergangsjahrgängen» schwierig ist, sich mit genau einer Generation identifizieren zu können, wird nachfolgend neben der Generation Z ebenfalls deren Vorgänger, die Generation Y (auch bekannt als Millennials, siehe Tabelle 1), genauer beschrieben und auf ihre Erwartungen in der Arbeitswelt untersucht. Diese beiden Generationen entsprechen ebenfalls der für die vorliegende Arbeit definierten jüngsten Arbeitsgeneration.

2.1 Die Generation Z und ihre Werte

2.1.1 Wer gehört zur Generation Z?

Die Übergänge zwischen den verschiedenen Generationen sind fließend. Einigkeit über den genauen Anfang und das genaue Geburtsjahr der Generation Z (Gen Z) herrscht indes noch nicht. Von einem der führenden Forschern zur Generation Z, Christian Scholz, wird der Anfang der Generation Z auf das Geburtsjahr 1995 eingeschätzt. Andere Autoren legen den Start der Nachfolge-Generation der Millennials jedoch bereits auf das Geburtsjahr 1991 oder aber erst auf die Jahrtausendwende fest (Scholz,

2014 b, S. 31) (Hurrelmann, 2018 a). Weitere Bezeichnungen für die Generation Z sind Homeland oder Digital Natives, wobei die Digital Natives sowohl die Generation Z als auch die Generation Y einschliessen (Scholz, 2014 c, S. 33).

2.1.2 Was prägte die Generation Z?

Die Generation Z wuchs in einer globalen Welt mit einem erhöhten Bewusstsein für die Umwelt und für ihr Handeln auf. Niemals für sie wegzudenken ist das Internet und das Smartphone. Was für ältere Generationen noch Neuland war oder ist, ist für die Gen Z selbstverständlich. Sie wuchs mit dem «Internet of Things» und der digitalen Transformation auf. Das Internet ist für sie kein Parallel-Universum mehr, sondern Bestandteil der Realität. Somit wird das Internet für beinahe alles verwendet, egal ob Kommunikation, Pflege von Beziehungen zu Freunden oder Bekannten, die Wissens- oder Informationsbeschaffung oder die Gestaltung der Freizeit, beispielsweise durch Online-Gaming. Da sich neue Dinge meist erst im Netz präsentieren, fällt es Anhängern der Generation Z leichter, sich Neuem gegenüber offen zu zeigen (Riederle, 2013 a, S. 12-13) (Zenhäusern, 2009 a, S. 38-40).

Die Generation Z wuchs auch in einer zinslosen Zeit und einer Zeit von Finanz-, Wirtschafts- und Euro-
pakrisen auf (Scholz, 2014 d, S. 50-55). Sie hat Terroranschläge, politische Spannungen und globale Krisen miterlebt und weiss daher, wie unsicher das öffentliche Leben geworden ist. Sie hat auch die grosse Jugendarbeitslosigkeit der letzten Jahre im nahen Ausland miterlebt. Unsicherheit und düstere Zukunftsaussichten sind die Folge. Dies alles formte die Gen Z zu Realisten. Um nicht zu den Verlierern in der Arbeitswelt zu gehören, ist gemäss dem Sozial-, Bildungs- und Berufswissenschaftler, Klaus Hurrelmann, eine hervorragende Ausbildung und ein möglichst hoher Abschluss zu einem grossen Ziel für viele Anhänger der Gen Z geworden (Hurrelmann, 2018). Dies zeigt auch die Entwicklung der Abschlüsse an Schweizer Hochschulen, welche seit dem Jahr 2005 jedes Jahr stetig zugenommen hat (Bundesamt für Statistik, 2018).

Ein weiterer Punkt, welcher für die Anhänger der Generation Z zur Normalität wurde, ist die Einkommensschere, welche von den jungen Menschen als selbstverständlich wahrgenommen wird. Auch in der Schweiz wird seit der 1:12-Initiative der JUSO kaum mehr in der breiten Öffentlichkeit über teilweise grosse Gehaltsunterschiede in der Schweizer Unternehmenswelt gesprochen. Sie werden von der Gen Z nicht diskutiert und als normal wahrgenommen (Scholz, 2014 e, S. 64-65).

2.1.3 Die Generation Z und die Arbeit

Durch den unbegrenzten Zugang zu Informationen, weiss die Gen Z, welche Themen heute von Relevanz sind. Ihr ist auch bewusst, wann ein Unternehmen Interesse an einem Arbeitnehmenden hat und wann man diesen entbehren kann (Scholz, 2014 f, S. 37) (Triple-A-Team AG, 2018).

Aus den vorgenannten Gründen ist die Gen Z auch weniger an einer langfristigen Beziehung zu ihrem Arbeitgebenden interessiert, sondern neigt zu Flatterhaftigkeit und Kurzzeitbeziehungen. Ihre

Loyalität erhalten die Familie und andere Personen aus ihrem Privatleben, an einer engen Bindung zu ihrem Arbeitgebenden ist sie eher weniger interessiert (Schüler, 2018). Die Beziehung des Arbeitnehmenden zum Arbeitgebenden wird von der Gen Z nicht mehr als eine gleichwertige Beziehung angesehen. Vielmehr sehen die Angehörigen der Generation Z die Unternehmen als Organisationen, welche Arbeit nehmen, und die Arbeitnehmenden, welche ihre Zeit und ihr Wissen geben. Die Gen Z ist daher auch nicht mehr gewillt, für ein Unternehmen zu arbeiten, sondern nur noch in einem Unternehmen. Dieses Gefühl der Bindungslosigkeit dem Arbeitgebenden gegenüber kann neben der Neigung zu schnellem Wechsel der Arbeitsstelle auch dazu führen, dass der Arbeitnehmende eher bereit ist, sich krankzuschreiben zu lassen und zu Hause zu bleiben. Die Generation Z sieht auch kein Problem darin, ein Unternehmen durch eine Eigenkündigung in Schwierigkeiten zu bringen. Das «Wir-Gefühl» fehlt und ist seitens der Generation Z auch nicht gewollt (Scholz, 2014 g, S. 59-60).

Arbeit stellte besonders für die Babyboomer und die Generation X ein oft notwendiges Übel dar um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Generation Z ist im Wohlstand aufgewachsen. Das hat zur Folge, dass ihr der Verdienst weniger relevant erscheint als noch den Babyboomern oder der Generation X. Viel wichtiger ist ihr hingegen, dass eine Arbeit sie erfüllt, sie interessiert und ihnen vor allen Dingen Spass macht. Sie möchte sich selbst verwirklichen und einen relevanten gesellschaftlichen Beitrag leisten (Riederle, 2013 b, S. 148).

2.1.4 Physische Arbeitsplätze der Generation Z

Ein Modell, welches sich heute in vielen grossen Unternehmen bereits durchgesetzt hat, ist das Desk-Sharing. Die Mitarbeitenden haben dabei nicht mehr ihren eigenen Arbeitsplatz, sondern lassen sich morgens dort nieder, wo es noch Platz hat. Was aus ökonomischer Sicht durchaus Sinn machen kann, ist jedoch nicht im Interesse der Anhänger der Generation Z. Diese möchten sich bei der Arbeit vor allen Dingen wohlfühlen. Dazu gehört für sie auch, einen eigenen Arbeitsplatz zu haben, wo sie sich nach Belieben einrichten können. Schliesslich ist für die Generation Z Arbeitszeit auch Lebenszeit. Lieber möchte die Gen Z Rückzugsräume haben, oder Lounge-Bereiche zur Förderung ihrer Kreativität oder um sich auszutauschen (KMU Rundschau, 2018).

2.2 Die Generation Y und ihre Werte

2.2.1 Wer gehört zur Generation Y?

Als Generation Y werden jene Leute bezeichnet, welche zwischen 1980 und 1995 zur Welt kamen. Also jene, die um die Jahrtausendwende jugendlich waren. Daher auch die weitere Bezeichnung «Millennials» (Scholz, 2014 h, S. 33).

Der Generation Y wird nachgesagt, sich stark mit dem Status Quo auseinanderzusetzen. Bisherige Wertvorstellungen und Verhältnisse werden von ihr durchleuchtet und in Frage gestellt (Parment, 2013 a, S. 13-14).

2.2.2 Was prägte die Generation Y?

Die Jahrgänge der Generation Y sind in einer globalen Welt mit den neuen Technologien, einem hohen Grad an Individualismus und Wahlmöglichkeiten aufgewachsen (Parment, 2013 b, S. 3-16).

Genau wie die Generation Z haben auch sie die Zeiten von Arbeitslosigkeit erlebt. Viel einprägsamer war für sie jedoch die Ernüchterung während des Eintritts in die Arbeitswelt. Dauerpraktika-Stellen, Massentlassungen und Temporärarbeit sind für sie an der Tagesordnung. Daher wird diese Generation teilweise als Generation-Praktikum betitelt (Klaffke, 2014 b, S. 3-25).

2.2.3 Die Generation Y und die Arbeit

Die Werte und Erwartungen der Generation Y unterscheiden sich erheblich von denen der früheren Generationen. Im Fokus steht eine gute Ausbildung, sich gut zu informieren, Social-Media-Affinität und ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein (Mörstedt, o. J.). Die Verschiebung der Wirtschaft zu immer mehr Dienstleistungsangeboten hat eine Vielzahl von neuen, kreativen Arbeitsstellen hervorgebracht. Es werden immer weniger Arbeitnehmende mit einem geringen Ausbildungsstand gesucht, der Markt für Fachkräfte steigt jedoch seit Jahren stetig an. Diese Entwicklung hat bei der Generation Y Spuren hinterlassen. So wird auch bei dieser Generation, wie bei der Generation Z, die Ausbildung als wichtiger wahrgenommen, als dies beispielsweise noch bei den Babyboomern der Fall war (Parment, 2013 c, S. 17-30). Der Bachelor Abschluss ist schnell zu erreichen und wird als Ticket in die Wirtschaft angesehen. Es kommen Praktika hinzu und später ein Master Abschluss. Alles, was nicht karriererelevant ist, wird aus dem Bildungsprogramm gestrichen (Scholz, 2014 e, S. 64-65). In Bezug auf die Arbeitswelt erwartet die Generation Y einerseits eine hohe Lernbereitschaft und grossen Arbeitswillen, aber auch der Spass und ein ausgeprägtes Privatleben wird als essenziell eingestuft. Flexibel und anpassungsbereit sollte man sein. Führungspositionen sind nicht mehr so wichtig und eine Führungskraft wird mehr als Mentor und Ratgeber gesehen. Durch den technischen Wandel ist es heutzutage möglich, bei jeder Gelegenheit seine E-Mails zu checken oder sonst wie zu arbeiten. Dies führte bei der Generation Y dazu, dass es bei der Arbeitszeit keine kategorische Trennung von Arbeits- und Lebenszeit mehr gibt und auch beim Arbeitsort ist Flexibilität gefragt. Als Motivator der Generation Y kann Selbstverwirklichung, Innovation und Kreativität genannt werden. Den Anhängern der Generation Y ist es wichtig, ihre Zeit sinnvoll und nach ihren Vorstellungen zu nutzen. Daher möchten sie nicht Karriere machen, falls sich dies nicht mit ihren anderen Plänen, wie die Gründung einer Familie, die Welt zu sehen etc., vereinbaren lässt. Viel wichtiger ist es ihnen auch während und durch die Arbeitszeit Freude empfinden zu können (Mörstedt, o. J.) (Parment, 2013 d, S. 17-30).

Für vorherige Generationen war es teilweise üblich, ein Leben lang für die gleiche Organisation zu arbeiten. Heute ist es wichtiger, Einblicke in verschiedene Unternehmen und Positionen erlangen zu können. Der Generation Y ist es daher wichtig, Erfahrungen in verschiedenen Branchen, Ländern und Firmen zu sammeln. Ein langjähriges Engagement in der gleichen Stelle bzw. Position, vor allen Dingen zu Beginn der Karriere, ist für sie daher nicht erstrebenswert. Genau wie bei der Generation Z ist auch bereits bei der Generation Y eine abnehmende Loyalität dem Arbeitgeber gegenüber zu beobachten (Parment, 2013 e, S. 3-16).

Der Generation Y ist hingegen ein hohes Mass an Freiheit sehr wichtig. Geniesst sie in einem Betrieb genügend Freiheiten, fällt es ihr leicht, sich selbst zu motivieren. Sie möchte demnach selber bestimmen können, wann und wo sie arbeitet. Falls sie an einem Tag bei schönem Wetter im Garten arbeiten möchte und ihr dies erlaubt wird, wird sie motivierter und produktiver arbeiten. Dabei reicht oftmals bereits das Gefühl von Freiheit, ohne dass diese tatsächlich genutzt wird, um diese Generation produktiver werden zu lassen (Scholz, 2014 j, S. 97-99).

2.3 Unterschiede Generation Z und Generation Y

Obschon die beiden Generationen zeitlich nahe beieinander liegen und viele Gemeinsamkeiten aufzeigen, haben sie auch viele Unterschiede in ihren Ansichten und Lebensweisen.

Anders als die Millennials wollen die heutigen Jugendlichen eine klare Trennung zwischen Beruf und Privatleben. Während die Generation Y noch einen Lobgesang auf die klassische Work-Life-Balance, also der Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf, einstimmte und sich für mehr Flexibilität zwischen Privat- und Berufsleben einsetzte, vertritt die Generation Z andere Werte. Sie möchte die Arbeit nicht mit nach Hause nehmen, Home-Office betreiben oder nach Feierabend oder am Wochenende E-Mails beantworten oder Telefonate führen. Demzufolge interpretiert die Generation Z die Work-Life-Balance ganz anders. Sie fordert geregelte Arbeitszeiten und unbefristete Verträge. Während die Generation Y Freiheit und Flexibilität zu den wichtigsten Werten zählt, wird bei der Generation Z Stabilität und Sicherheit gross geschrieben (Hogrefe, 2018) (Bedürftig, 2018).

Gemäss dem Wissenschaftler Christian Scholz ist zudem zu beobachten, dass sich die Generation Y immer mehr zur Generation Z hinbewegt. Anfänglich noch euphorisch über die neuen Möglichkeiten von Teilzeit- und Temporärstellen, tritt die Generation Y diesem Trend immer skeptischer gegenüber. Auch andere politische Entscheidungen, wie beispielsweise die Bologna-Reform, wird mit immer mehr Misstrauen betrachtet. So ist es möglich, dass auch die Millennials künftig mehr Sicherheit suchen und weniger auf Freiheit pochen (Scholz, 2014 k, S. 75-78).

2.4 Spannungsfelder zwischen den Generationen im Arbeitsalltag

Viele Führungspositionen sowie zahlreiche Positionen in der Politik werden derzeit von Anhängern der Babyboomer oder der Generation X besetzt. Sie sind heute aus den Führungspositionen nicht wegzudenken und gehören momentan zu den am stärksten vertretenen Generationen im Arbeitsmarkt (Latz, 2016).

Wie vorgängig beschrieben, ticken verschiedene Generationen anders und haben teilweise differente Wertvorstellungen. Dies spiegelt sich nicht nur im privaten, zwischenmenschlichen Bereich, sondern auch in ihrer Arbeitsweise wider. Treffen Anhänger verschiedener Generationen aufeinander, können dadurch Generationen-Konflikte entstehen.

Erste Spannungen zwischen den Generationen treten bereits beim Thema Internet auf. So ist die junge Arbeitsgeneration mit dem Web aufgewachsen und bewegt sich darin dementsprechend sicher. Den Digital Natives stehen heute vielfältige mediale Kommunikationskanäle offen, welche stark genutzt werden. Dies kann bei älteren Arbeitskollegen und -kolleginnen bereits zu Irritationen und Überforderung führen. So kann es beispielsweise dazu führen, dass ein Anhänger oder eine Anhängerin der Babyboomer sich in der gemeinsamen Kommunikation ausgeschlossen fühlt, wenn der Grossteil der Belegschaft über soziale Medien wie beispielsweise «Whatsapp» kommuniziert und er oder sie diesen Dienst nicht nutzt (Klaffke, 2014 c, S. 3-25).

Aus Sicht der Anhänger der Generationen Y und Z haben ihre Vorgänger-Generationen viele Fehler gemacht und sich sehr von Egoismus und zu wenig sozialem Verantwortungsgefühl leiten lassen.

Seitens der Babyboomer und der Generation X wird den Millennials und der Gen Z jedoch gerne vorgeworfen, dass sie zu wenig Disziplin für die Führungsriege mitbringe. Gemäss dem Wissenschaftler Martin Zenhäusern liegt diese Wahrnehmung eventuell darin begründet, dass die Anhänger der Generationen Y und Z eine andere Auffassung von Disziplin haben. Während die Babyboomer und die Generation X Disziplin in einem militärischen Sinn verstehen und sich für sie Disziplin und Spass weitgehend ausschliesst, ist es den Nachfolge-Generationen viel wichtiger, in einem fröhlichen und unkomplizierten Umfeld zu arbeiten (Zenhäusern, 2009 b, S. 42-44). Anders als die Babyboomer sind sich die jungen Generationen gewohnt, ohne grossen Aufwand einen hohen Lebensstandard zu besitzen. Sie sind bereit, harte Arbeit zu leisten, möchten jedoch dafür entsprechend entlohnt werden. Weiter wird das Alter einer Person nicht mehr als Wegweiser für seine Stellung in einer Unternehmung betrachtet. Während ältere Generationen das Alter gerne als hierarchisches Mittel nutzten und ältere Mitarbeitende in eine Art «Vorrangstellung» erheben, ist es für die jüngeren Arbeitnehmenden nicht mehr von gleicher Relevanz, wie alt jemand ist. Es sind die Leistungen und Ergebnisse, die zunehmend zählen, unabhängig vom Alter (Parment, 2013 f, S. 57-75).

Auch beim Thema Erfolg und Misserfolg haben die verschiedenen Generationen andere Herangehensweisen. Während für die Babyboomer und die Generation X ein Fehler oftmals direkt einen Misserfolg

darstellt, stehen die Nachfolge-Generationen Fehlern gelassener gegenüber. Für sie sind Fehler vielmehr ein Versuch, welcher nicht zum Erfolg geführt hat und der daher in einer anderen Form nochmals in Angriff genommen werden sollte. Vor allen Dingen die Generation Z lebt stark nach dem Grundsatz von «trial and error», also dem Weg, etwas durch Ausprobieren verschiedener Methoden zu erreichen (Zenhäusern, 2009 d, S. 59-60) (Cambridge Dictionary, 2018) (Management Circle, 2018).

3 Forschungsdesign

3.1 Struktur des Fragebogens

Der Fragebogen (siehe Anhang) wurde mit den folgenden Sätzen eingeleitet: Im Jahr 2027 möchte der Verein Svizra27 eine nächste Landesausstellung unter dem Motto «Mensch – Arbeit – Zusammenhalt» realisieren. Dabei soll die Arbeitswelt mit ihren zahlreichen Facetten und Teilbereichen berücksichtigt werden. Alle Angaben sind anonym und werden vertraulich behandelt. Der Fragebogen besteht aus insgesamt elf gut überlegten Fragen. Zum Einstieg werden den Probandinnen und Probanden drei grundsätzliche Fragen zu einer Landesausstellung gestellt. Dabei gehen die einleitenden Fragen noch nicht auf das konkrete Thema «Arbeitswelt» ein. Erst die Fragen vier bis sechs untersuchen die Wichtigkeit der Arbeit und deren Rolle an einer Landesausstellung. Die letzten fünf Fragen beinhalten soziodemografische Fragen wie das Alter, die aktuelle Ausbildung und deren Ausrichtung sowie der Standort der Ausbildungsstätte.

3.2 Zielpopulation

Der Fragebogen wurde online über einen Link an diverse Berufsschulen und an die Fachhochschule Nordwestschweiz verschickt. Die Berufsschulen waren die KBS Olten, die Allgemeine Gewerbeschule Basel, die GIBS Olten, die Berufsfachschule Gesundheit und Soziales in Brugg, die Berufsschule Aarau und die Berufsfachschule Gesundheit Baselland. Von weiteren vier angefragten Schulen hat das Projektteam keine Reaktion oder eine Absage erhalten. Der Fragebogen wurde innerhalb der Fachhochschule Nordwestschweiz an die Hochschulen für Wirtschaft, Life Science und Pädagogik verschickt. Von sechs weiteren Anfragen wurden zwei abgelehnt und vier haben keine Reaktion gezeigt. Die Online-Umfrage wurde von ungefähr 1'300 Personen ausgefüllt. Die Zielgruppe der Befragung ist die jüngste Arbeitsgeneration. Das Projektteam definierte zusammen mit dem Auftraggeber die Generationen Y und Z mit den Jahrgängen 1990 bis 2002 als Zielgruppe der Untersuchung.

3.3 Methode der Datengewinnung

Dank der Onlinebefragung konnten die Meinungen einer grossen Population in kurzer Zeit erhoben werden.

Das Projektteam hat die Ergebnisse mit Hilfe der Software SPSS ausgewertet und genau untersucht. Als erstes erstellte das Team Häufigkeitstabellen zu jeder Frage des Fragebogens. Diese Häufigkeiten sind im vorliegenden Bericht dokumentiert. Das Projektteam hat anschliessend sinnvoll ausgewählte Kreuztabellen erstellt. Auch diese sind im Bericht enthalten.

3.4 Auswertung und Analyse

Das Projektteam benötigte einige Zeit, um die Daten in der Software SPSS auszuwerten. Die Umkodierung der Antworten im Excel ist schnell und effizient erfolgt. Allerdings mussten danach im SPSS noch einige Änderungen vorgenommen werden, bevor eine Auswertung der Daten möglich war.

Nachdem das Projektteam die Formatierung im SPSS abgeschlossen hat, hat die Auswertung der Daten nicht lange gedauert und war unkompliziert. Dank der guten Software konnten mit wenigen Klicks die Häufigkeits- sowie die Kreuztabellen erstellt werden.

4 Auswertung

4.1 Demografische Fragen

Alter

In der untenstehenden Grafik ist die Verteilung des Alters abgebildet. Insgesamt haben 1'119 Studierende, Schülerinnen und Schüler an der Umfrage teilgenommen und gleichzeitig eine Angabe zu ihrem Alter gemacht. Die jüngsten Teilnehmenden waren 15 Jahre alt, die Ältesten 29 Jahre alt. Von allen Probandinnen und Probanden waren 666 zwischen 20 und 24 Jahren alt. In Prozent ausgedrückt sind dies rund 60 Prozent. 171 Teilnehmende waren zwischen 15 und 19 Jahren alt und machten in der Umfrage einen prozentualen Anteil von gut 15 aus. Dementsprechend entfielen die übrigen 25 Prozent auf die 25 bis 29-jährigen.

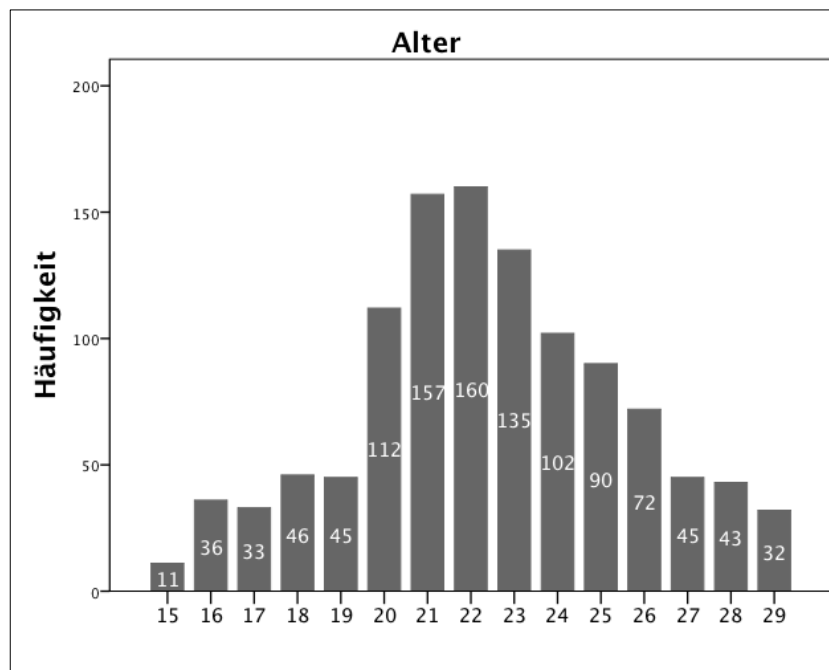


Abbildung 1: Antworthäufigkeiten der Frage «Wie alt sind Sie?»

Geschlecht

Im nachfolgenden Kreisdiagramm ist die Verteilung der Geschlechter zu sehen. In der gemachten Umfrage waren die Teilnehmerinnen mit 60.4 Prozent etwas in der Überzahl. Daraus folgend waren 39.6 Prozent männlich.

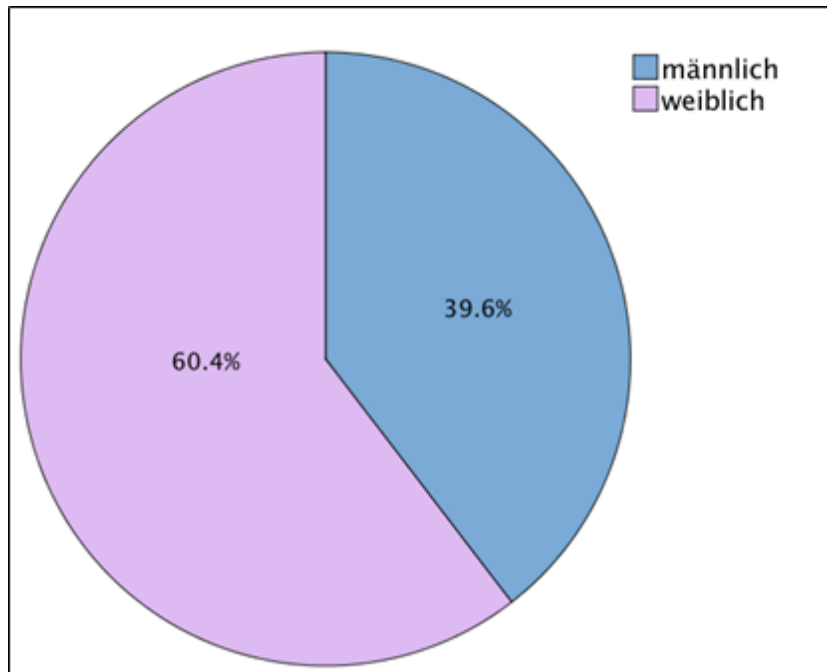


Abbildung 2: Antworthäufigkeiten der Frage «Welches Geschlecht haben Sie?»

Aktuelle Ausbildung

Im soziodemografischen Teil der Umfrage wurde unter anderem auch nach der aktuellen Ausbildung gefragt. Da die Umfrage an die FHNW und diverse Berufsschulen versendet wurde, gab es die Auswahl zwischen Lehre, Berufsmaturität und Studium. Wie im untenstehenden Kreisdiagramm ersichtlich, sind der grosse Teil der Teilnehmenden Studierende. Diese machen 86.1 Prozent der Gesamtheit aus. In einer Berufslehre sind 11.6 Prozent der Befragten. Der kleinste Teil fiel auf die Berufsmaturandinnen und -maturanden mit 2.24 Prozent.

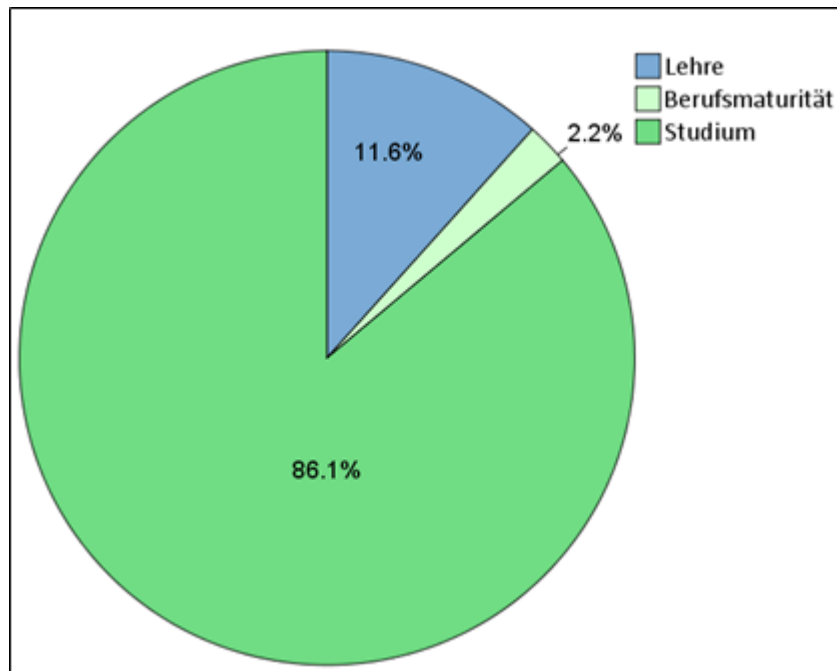


Abbildung 3: Antworthäufigkeiten der Frage «Was ist Ihre aktuelle Ausbildung?»

Richtung der Lehre

Von den 11.6 Prozent der Befragten, welche in einer Lehre sind, wollte das Projektteam wissen, in welcher Richtung sie die Lehre machen. Dabei gab es vier Auswahlmöglichkeiten. Diese waren «technisch/handwerklich», «kaufmännisch», «sozial/Gesundheitswesen» und «Kunst und Kultur». Mehr als die Hälfte der Lernenden macht eine kaufmännische Ausbildung. Ein weiterer grosser Teil, nämlich 37 Prozent der Lernenden, macht eine technische oder handwerkliche Lehre. Die beiden weiteren Ausbildungsrichtungen wurden selten ausgewählt. Eine Lehre im Sozial- oder Gesundheitswesen machen 3.3 Prozent der Lernenden und eine Ausbildung im Bereich Kunst und Kultur nur 2 Prozent.

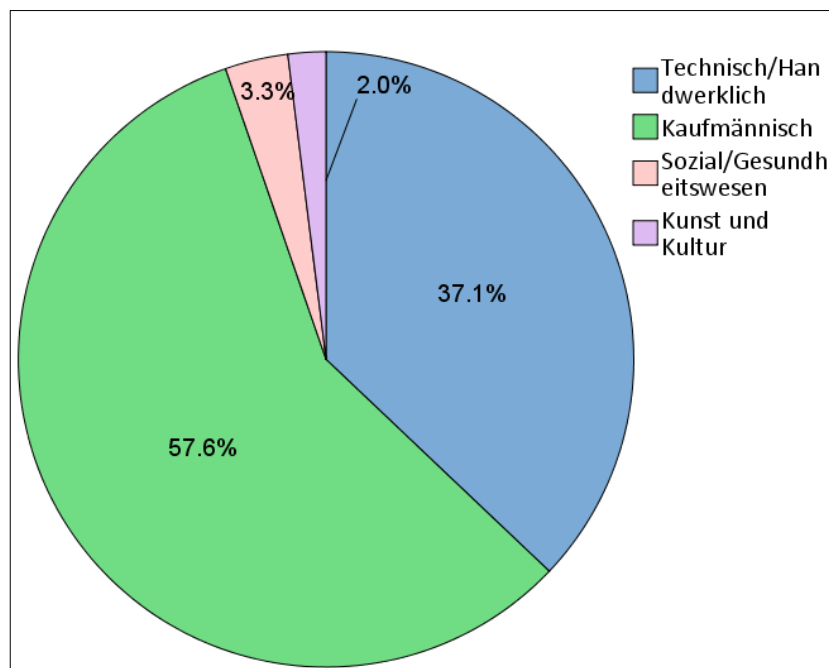


Abbildung 4: Antworthäufigkeiten der Frage «In welchem Bereich machen Sie Ihre Lehre?»

Typ der Berufsmatur

Auch die Berufsmaturanden und -maturandinnen haben ausgefüllt, in welcher Richtung sie ihre Ausbildung machen. Dabei hatten sie die gleichen Auswahlmöglichkeiten wie die Lernenden. Auch hier machen die allermeisten, nämlich 75 Prozent, eine kaufmännische Ausbildung. 18.8 Prozent machen eine technische oder handwerkliche Berufsmaturität. Jeweils etwa 3 Prozent machen eine Berufsmaturität mit dem Schwerpunkt Soziales und Gesundheit oder Kunst und Kultur.

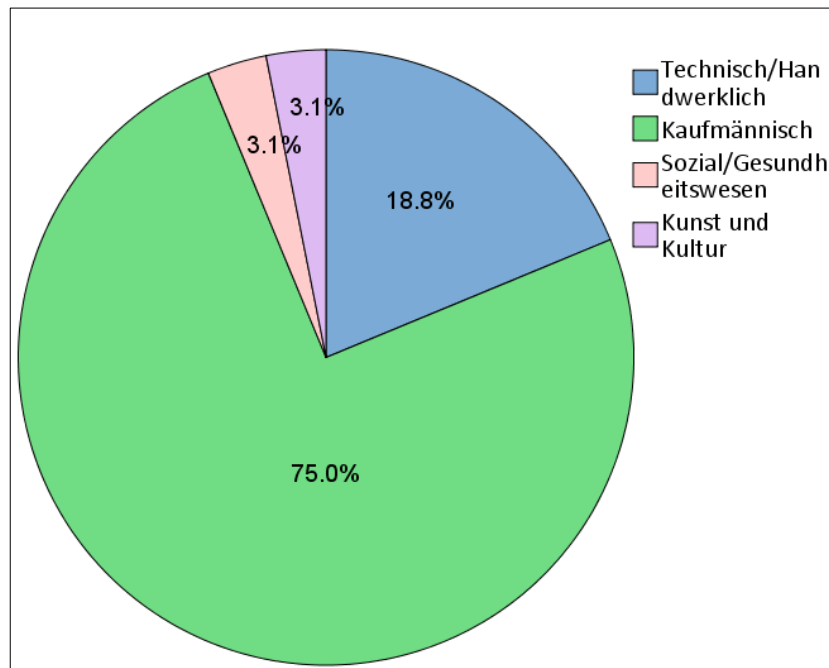


Abbildung 5: Antworthäufigkeiten der Frage «In welchem Bereich machen Sie Ihre Berufsmatur?»

Studienrichtung

Das nächste Diagramm zeigt die Antworthäufigkeiten zur Frage «In welcher Studienrichtung machen Sie Ihr Studium?». Dabei hat es folgende Auswahlmöglichkeiten gegeben:

- Angewandte Psychologie
- Architektur/Bau/Geomatik
- Gestaltung und Kunst
- Informatik
- Life Science
- Musik
- Pädagogik
- Soziale Arbeit
- Technik
- Wirtschaft

Das Kreisdiagramm zeigt, dass der grösste Teil der Studierenden, welche an der Erhebung teilgenommen haben, an der Hochschule für Pädagogik studieren. In Prozent ausgedrückt sind es 55.7 Prozent aller beteiligten Studenten und Studentinnen. Knapp ein Drittel, nämlich 31.7 Prozent der befragten Studierenden, machen ein Wirtschaftsstudium. Knapp 10 Prozent studieren an der Hochschule für Life Science. Die wenigen 0.5 Prozent, welche unter «Andere» zusammengefasst sind, machen ihr Studium in einer der anderen aufgeführten Studienrichtungen.

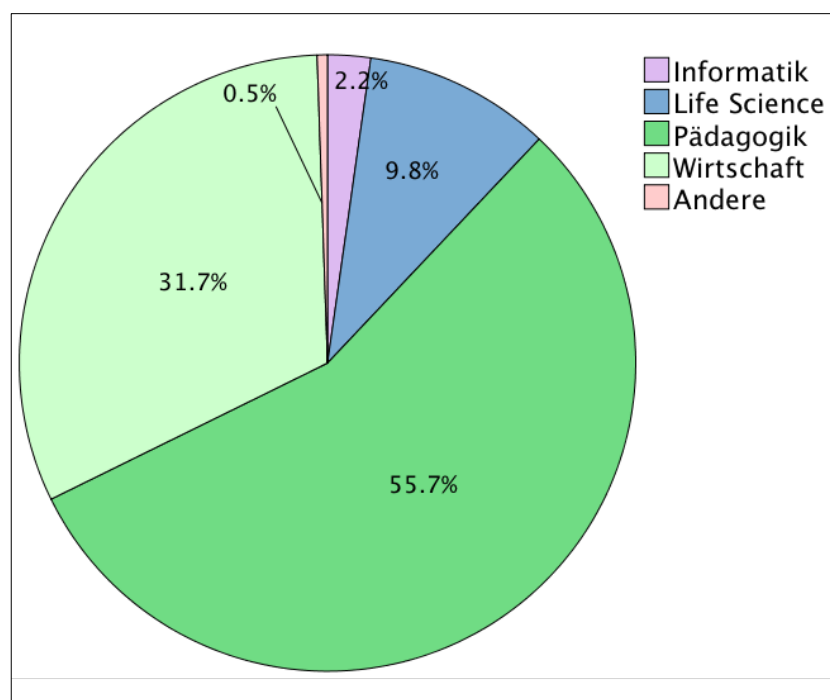


Abbildung 6: Antworthäufigkeiten der Studienrichtung

Kanton der Ausbildungsstätte

Mit der letzten soziodemografischen Frage wollte das Projektteam herausfinden, in welchem Kanton sich die Ausbildungsstätte der Umfrage-Teilnehmenden befindet. Dabei hat es folgende Auswahlmöglichkeiten gegeben:

- Solothurn
- Baselland
- Basel-Stadt
- Aargau

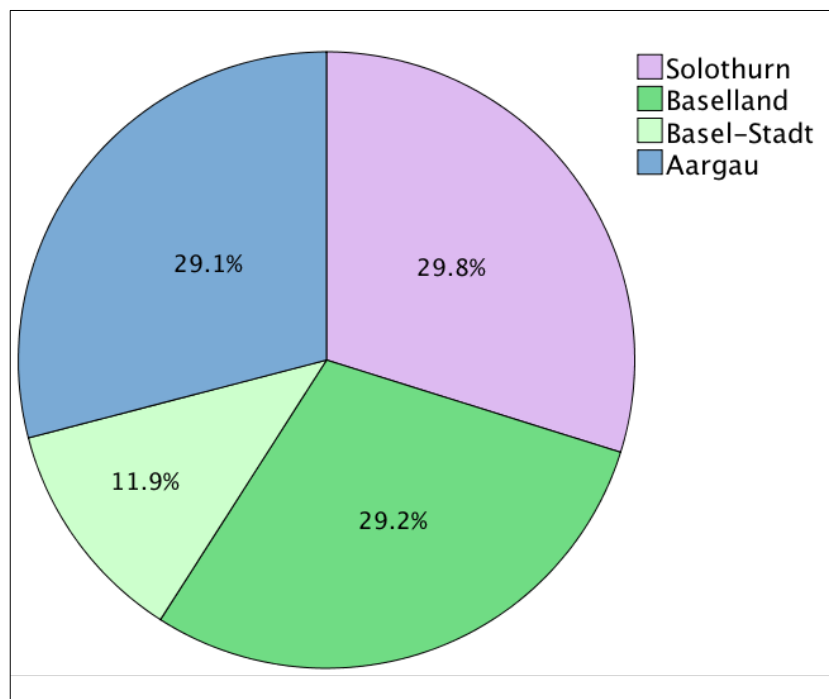


Abbildung 7: Antworthäufigkeiten des Kantons der Ausbildungsstätte

Wie das obenstehende Kreisdiagramm zeigt, sind die Kantone Solothurn, Baselland sowie Aargau fast genau gleich oft vertreten. Mit 29.8 Prozent ist der Kanton Solothurn an der Spitze. Dicht gefolgt von den Kantonen Baselland mit 29.2 Prozent und Aargau mit 29.1 Prozent. 11.9 Prozent der Probanden und Probandinnen, welche an der Online-Umfrage teilgenommen haben, besuchen eine Ausbildungsstätte im Kanton Basel-Stadt.

4.2 Frage 1: Wie soll unser Land im Rahmen einer Landesausstellung dargestellt werden?

Eine wichtige Frage in unserer Erhebung war, wie die Schweiz im Rahmen einer Landesausstellung dargestellt werden soll. Dabei konnten die Befragten eine der folgenden Antwortmöglichkeiten auswählen:

- Schweiz in der Gegenwart
- Heile Schweiz
- Schweiz und ihre Probleme
- Schweiz in der Zukunft
- Andere

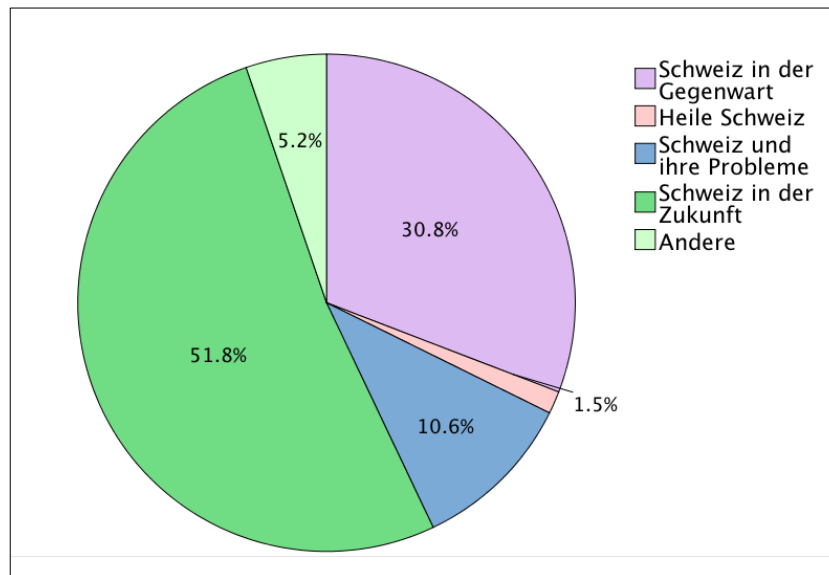


Abbildung 8: Antworthäufigkeiten der Frage 1

Die am häufigsten gewählte Antwort ist mit rund 50 Prozent «Schweiz in der Zukunft». Rund 30 Prozent der Befragten finden, dass die Schweiz in der Gegenwart an einer Landesausstellung dargestellt werden soll. Die beiden Antworten «Heile Schweiz» und «Schweiz und ihre Probleme» wurden verhältnismässig mit rund 1.5 Prozent und 10.6 Prozent deutlich weniger häufig ausgewählt. Einen möglichen Einfluss auf dieses Ergebnis haben die stabilen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz. Auch das Projektteam findet es wichtig, den Fokus auf die Zukunft zu legen, da die Vergangenheit bereits in anderen Ausstellungen – beispielsweise im Landesmuseum Zürich – thematisiert wird. Unter der Rubrik «Andere» konnten die Teilnehmenden eine individuelle Antwort formulieren. Zahlreiche wünschen sich eine Kombination aus Gegenwart und Zukunft. Viele erwähnten kulturelle Themen wie «Kleine Schweiz – grosse Vielfalt» oder «Die Schweiz – immer mehr Multikulturell». Ein paar Befragte sind der Meinung, dass die Schweiz auch mit aktuellen Themen wie «Globalisierung» oder «Nachhaltigkeit» dargestellt werden soll.

4.3 Frage 2: Was soll eine Landesausstellung auslösen?

Mit der nächsten Frage wollte das Projektteam herausfinden, was eine Landesausstellung auslösen soll. Dabei konnten die Probandinnen und Probanden die folgenden Antwortmöglichkeiten von nicht wichtig zu sehr wichtig einstufen:

- Zusammenhalt des Landes stärken
- Bilden
- Unterhalten
- Emotionen wecken
- Andere

Auf den folgenden Seiten wird ein Häufigkeits-Diagramm zu jeder dieser Antwortmöglichkeiten beschrieben.

Zusammenhalt des Landes stärken

Insgesamt ist es den Probandinnen und Probanden wichtig, dass durch die Landesausstellung der Zusammenhalt des Landes gestärkt wird. Die Antwort «Zusammenhalt des Landes stärken» finden 30 Prozent sehr wichtig und 46.6 Prozent wichtig. Nur 3.8 Prozent beziehungsweise 1 Prozent finden diese Antwortmöglichkeit weniger wichtig oder nicht wichtig. 18.7 Prozent entschieden sich für die Option «neutral».

Diese Antworthäufigkeiten sind nicht erstaunlich, besonders in der Schweiz mit ihren unterschiedlichen Kulturen und Sprachgruppen ist der Zusammenhalt und eine richtige Verständigung innerhalb des Landes von zentraler Bedeutung. So ist es eine wichtige Aufgabe des Bundesrates, den nationalen Zusammenhalt zu fördern. Der Bundesrat begünstigt aber nicht nur das Zusammenleben zwischen den Landesteilen und Sprachgruppen, sondern auch zwischen Alt und Jung sowie zwischen Ausländern und Schweizern. Gesellschaftlicher Zusammenhalt schafft Identität und Zugehörigkeit. Dies sind wichtige Aspekte, die für das Zusammenleben in einem Land erforderlich sind (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2016).

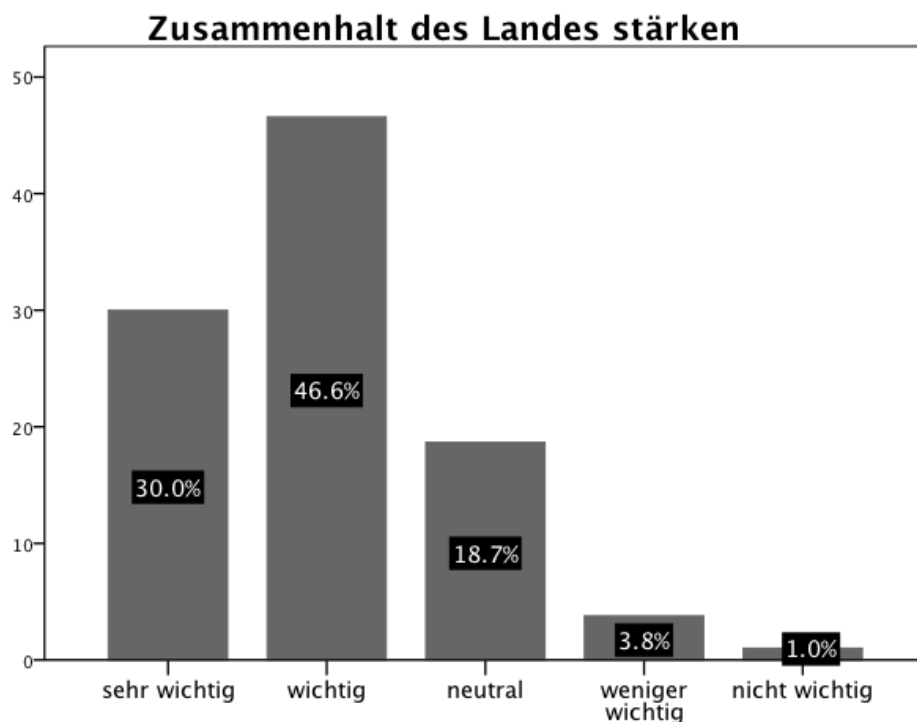


Abbildung 9: Antworthäufigkeiten der Frage 2, Zusammenhalt des Landes stärken

Bilden

Über die Hälfte der Befragten, in Prozent ausgedrückt 51.4 Prozent, findet es sehr wichtig, dass eine Landesausstellung bilden soll. Ebenfalls knapp 41 Prozent sind der Meinung, dass dieser Aspekt «wichtig» ist. 6.6 Prozent haben die Antwortoption «neutral» gewählt. Nur 1.2 Prozent sowie wenige 0.1 Prozent haben «Bilden» im Rahmen einer Landesausstellung als «weniger wichtig» oder «nicht wichtig» eingestuft.

Diese Ergebnisse bestätigen die grosse Bedeutung einer guten Ausbildung und einem möglichst hohen Ausbildungsabschluss für die jüngste Arbeitsgeneration. Diese Wichtigkeit wurde bereits im Kapitel über die Generationen Y und Z geschildert und auch die steigenden Abschlüsse an Schweizer Hochschulen belegen die Relevanz von Bildung (vgl. was prägte die Generation Z).

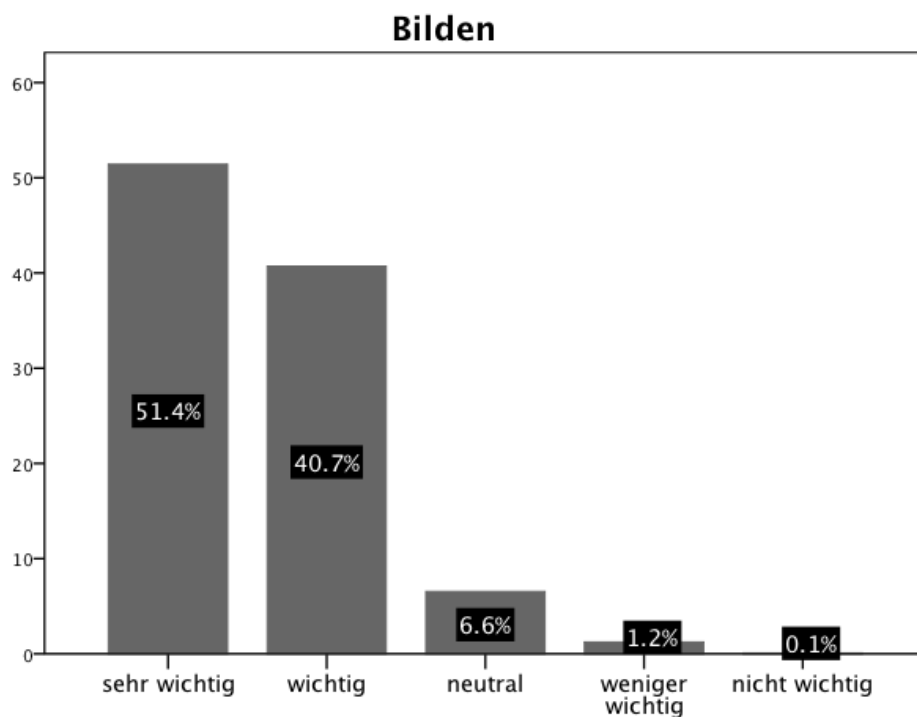


Abbildung 10: Antworthäufigkeit der Frage 2, Bilden

Unterhalten

Schon im Jahr 1964 hat der schweizerische Gewerkschaftsbund in einer Definition zur Landesausstellung beschrieben, dass diese ein Fest für das ganze Volk sei. Der Gewerkschaftsbund spricht von einem Fest, einem Schauspiel, an dem alle Besucher und Besucherinnen nicht nur den Herzschlag des Landes spüren, sondern auch Lebensfreude erfahren dürfen (Vidoudez, 1964).

Das untenstehende Diagramm zeigt die heutige Meinung der jüngsten Arbeitsgeneration zum Thema Unterhaltung an einer Landesausstellung. Konkret symbolisiert das Diagramm die Antworthäufigkeiten von «sehr wichtig» bis «nicht wichtig» zum Aspekt «Unterhalten». Etwas mehr als 30 Prozent finden den Unterhaltungsfaktor an einer Landesausstellung sehr wichtig. Knapp 50 Prozent der Probanden und Probandinnen sagen, dass ihnen dieser Aspekt wichtig ist. 17.7 Prozent haben sich weder in die Richtung sehr wichtig noch nicht wichtig entschieden, sondern haben die Antwort «neutral» gewählt. Für 2.2 Prozent beziehungsweise 0.5 Prozent der Teilnehmenden ist «Unterhalten» weniger wichtig oder nicht wichtig.

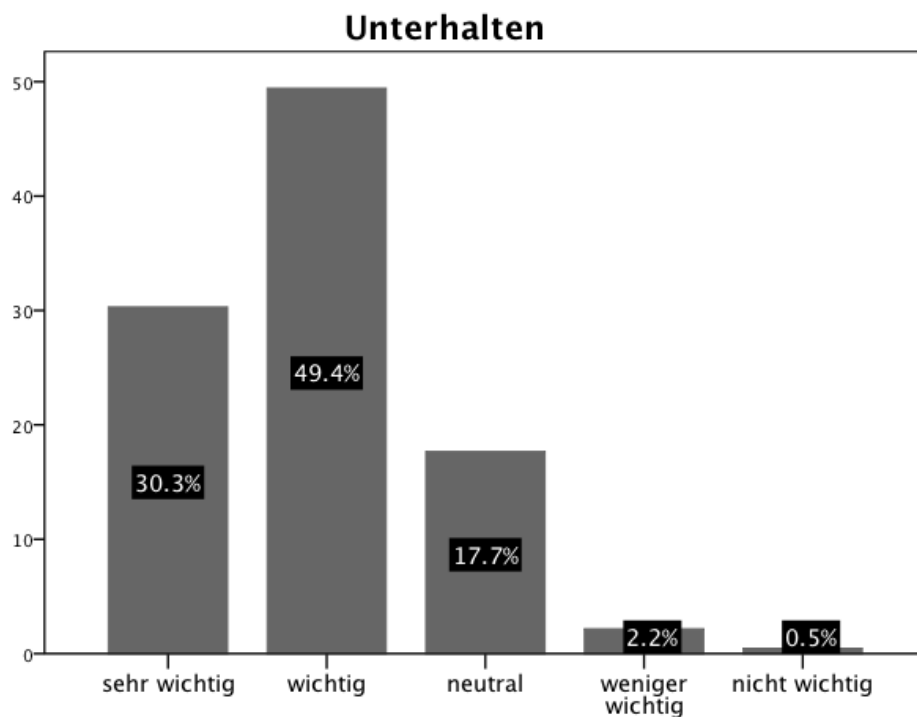


Abbildung 11: Antworthäufigkeit der Frage 2, Unterhalten

Emotionen wecken

Der letzte vorgegebene Aspekt lautet «Emotionen wecken». 38.6 Prozent der Teilnehmenden schätzen eine Landesausstellung, die Emotionen wecken soll, als sehr wichtig ein. Ebenfalls 45.1 Prozent finden diesen Aspekt wichtig. Rund 14 Prozent der befragten Personen der jüngsten Arbeitsgeneration haben die Option «neutral» gewählt. Nur 1.9 Prozent und 0.2 Prozent finden «Emotionen wecken» weniger wichtig oder nicht wichtig.

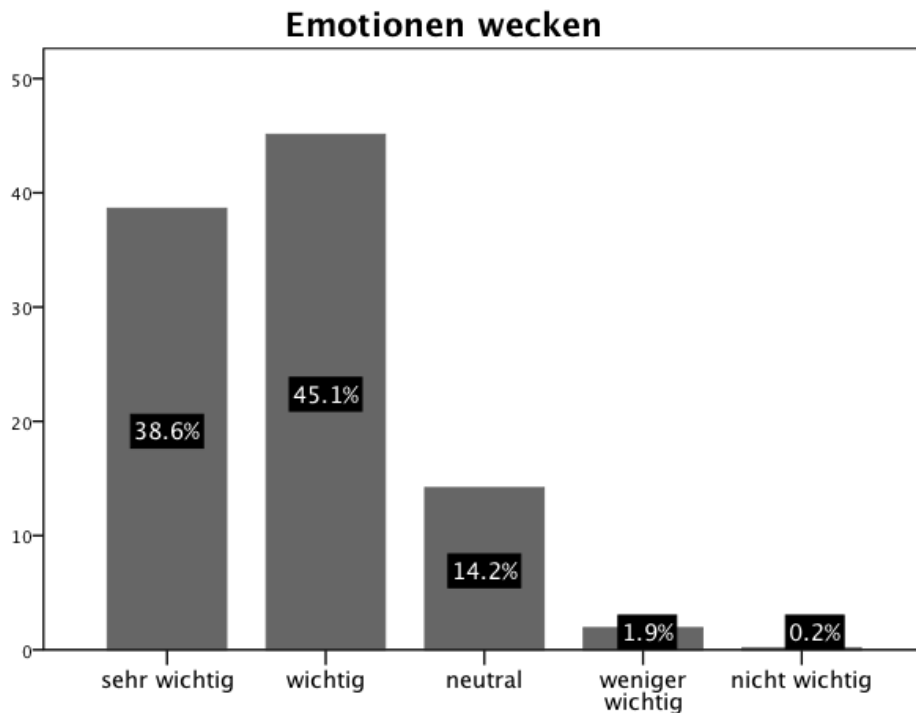


Abbildung 12: Antworthäufigkeit der Frage 2, Emotionen wecken

Antworten zu Antwortmöglichkeiten «Andere»

Viele der Befragten haben die Chance genutzt und unter der Rubrik «Andere» eigene Ideen und Meinungen ergänzt. Besonders viele Probanden und Probandinnen finden, dass eine Landesausstellung einerseits das Interesse wecken und andererseits zum Nachdenken anregen soll.

Oft genannte Punkte wie Rassismus, Multikulturelle Werte aufzeigen/Toleranz fördern, Weltoffenheit, Internationalität, Diversity und Verständnis für Anderssein hat das Projektteam unter dem Oberbegriff «Vielfältigkeit» zusammengefasst.

Ebenfalls wurden mehrmals Punkte wie Perspektiven aufzeigen, Aufklären und Informieren genannt. Das Projektteam findet, dass diese Antworten die Wichtigkeit des Punktes «Bilden» widerspiegelt und nochmals hervorhebt.

Wie es scheint, sind der jüngsten Arbeitsgeneration Aspekte, welche unter dem Begriff «Traditionen und Kultur» zusammengefasst werden können, von grosser Bedeutung. So wurden Punkte wie Schweizer Kultur näherbringen, gemeinsame Schweizer Grundwerte vermitteln, Heimatgefühl wecken und

Traditionen sichtbar machen genannt. Das Projektteam ist der Ansicht, dass diese Punkte die Bedeutung des Punktes «Zusammenhalt des Landes stärken» betonen.

4.3.1 Fazit zu Frage 2

Auf dem nachfolgenden Diagramm sind die Häufigkeiten der Antworten «sehr wichtig» sowie «wichtig» der jeweiligen Antwortmöglichkeiten in Prozent aufgeführt. Wie die Ergebnisse zeigen, findet die jüngste Arbeitsgeneration, dass eine Landesausstellung bilden soll im Vergleich zu den anderen Punkten am wichtigsten. Aggregieren wir die beiden Antwortoptionen «sehr wichtig» und «wichtig», so ergibt das eine bemerkenswerte Summe von 92.1 Prozent. Die Bedeutung der Bildung wird einerseits in der Literatur bestätigt, andererseits unterstreichen die zahlreichen Antworten unter «Andere», wie zum Beispiel aufklären und informieren, die Wichtigkeit des Aspekts «bilden».

Sogar der Bundesrat hat sich die Aufgabe gestellt, den Zusammenhalt des Landes zu stärken. Im Rahmen einer Landesausstellung wird dies ein wichtiger Aspekt sein. Trotzdem ist dieser Punkt im Vergleich zu den Anderen am wenigsten wichtig. So haben mit 76.6 Prozent etwas weniger Personen die Antwortoptionen «sehr wichtig» und «wichtig» gewählt. Das Projektteam ist allerdings der Meinung, dass eine Landesausstellung auf jeden Fall den Zusammenhalt innerhalb der Schweiz stärken wird. Dies, weil eine Landesausstellung ein vollständiges Bild des gesamten Landes zeigt und sich somit – hoffentlich zumindest – die Meisten damit identifizieren können.

Die anderen zwei Aspekte sind mit Total 83.7 Prozent (Emotionen wecken) beziehungsweise 79.7 Prozent (Unterhalten) ebenfalls sehr wichtige oder zumindest wichtige Punkte. Abschliessend kann daher gesagt werden, dass laut der jüngsten Arbeitsgenerationen alle vier Dimensionen eine Bedeutung an einer Landesausstellung haben sollen.

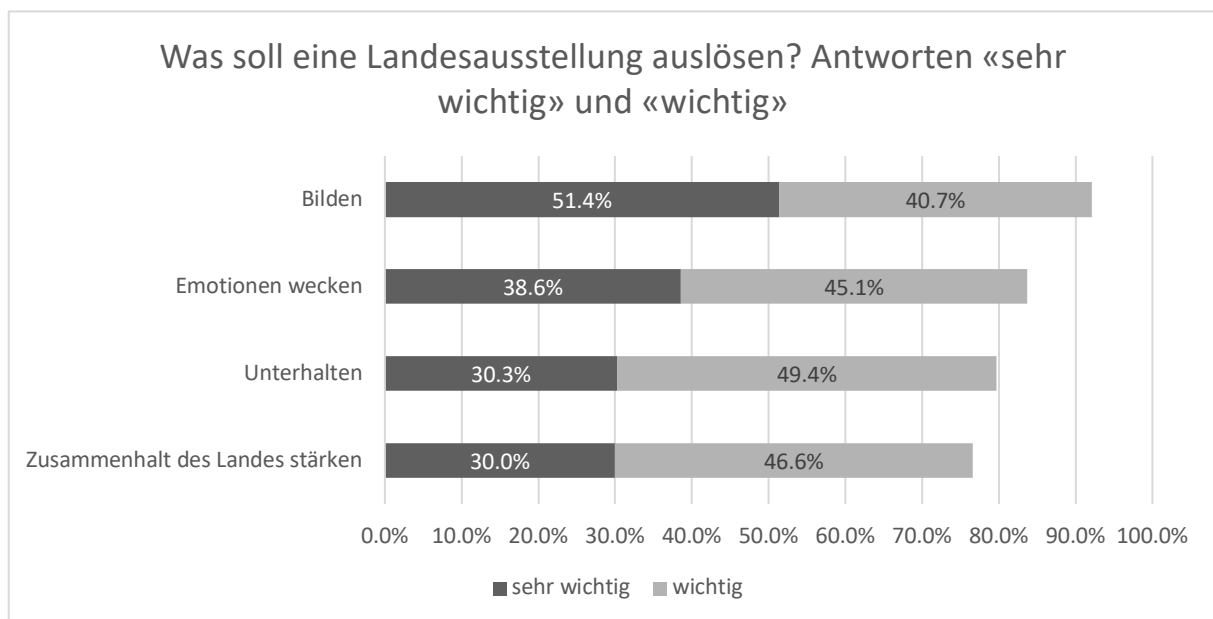


Abbildung 13: Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» aller Dimensionen der Frage 2

4.4 Frage 3: Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen an einer Landesausstellung?

Mit der Frage «Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen an einer Landesausstellung?» wollte das Projektteam herausfinden, welche Themenbereiche der jüngsten Arbeitsgeneration an einer Landesausstellung wichtig beziehungsweise unwichtig sind. Mit dieser Frage lässt sich bereits erstmals herauskristalisieren, ob die Wirtschaft und Arbeitswelt im Vergleich zu den anderen Themen bedeutungsvoller oder belangloser sind.

Die Befragten mussten die folgenden Themenbereiche von «nicht wichtig» zu «sehr wichtig» einstufen:

- Kunst/Kultur
- Sport
- Freizeit
- Familie
- Bildung
- Politik
- Wirtschaft/Arbeitswelt
- Andere

Kunst und Kultur

Das nachfolgende Diagramm zeigt die Häufigkeiten der Antworten zum Thema Kunst und Kultur. Während 33.2 Prozent der Probanden und Probandinnen «Kunst und Kultur» als sehr wichtig und 40.9 Prozent als wichtig einstufen, finden nur 6.6 Prozent, beziehungsweise 0.9 Prozent der Befragten, dass ihnen dieses Thema weniger wichtig oder nicht wichtig ist an einer Landesausstellung. Rund 18.4 Prozent haben sich weder für wichtig noch nicht wichtig entschieden, sondern haben sich für «neutral» entschlossen.

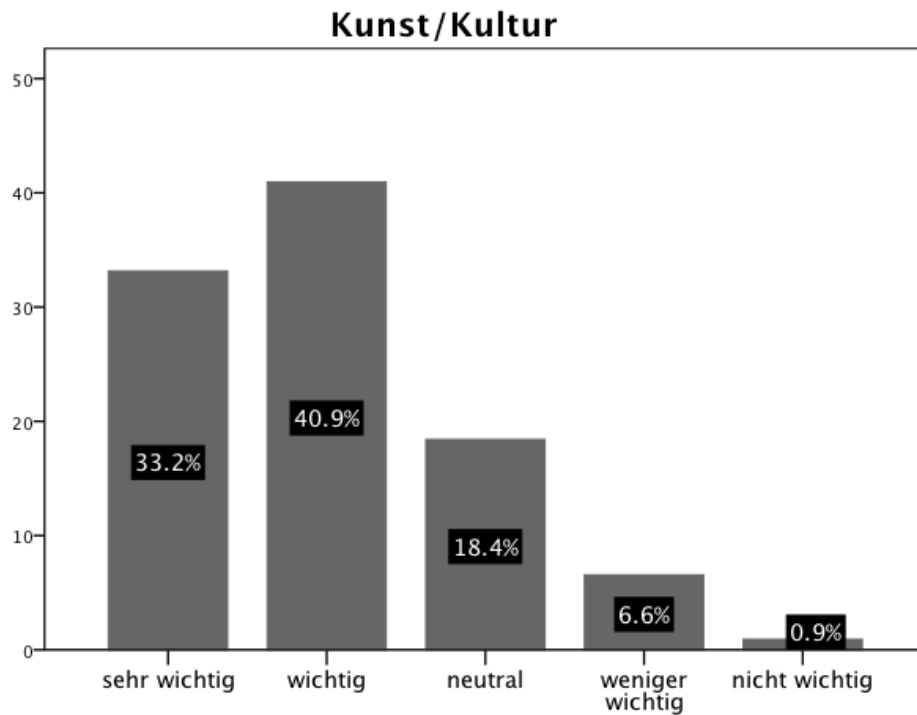


Abbildung 14: Antworthäufigkeiten der Frage 3, Kunst/Kultur

Sport

Auf dem nachfolgenden Diagramm lässt sich auf einen Blick erkennen, dass sich die Antworthäufigkeiten zum Themenbereich Sport nach rechts verschoben haben. Nur rund 13 Prozent der Umfrage-Teilnehmenden empfinden sportliche Themen sehr wichtig an einer Landesausstellung. Fast 37 Prozent finden das Thema wichtig und ungefähr 32 Prozent haben keine klare Tendenz und haben sich für «neutral» entschieden. Rund 15 Prozent, beziehungsweise 3 Prozent der Probanden und Probandinnen, finden das Thema Sport weniger wichtig oder nicht wichtig an einer Landesausstellung.

Das Projektteam hat sich in diesem Zusammenhang überlegt, wieso Sport an einem Grossanlass wie der Landesausstellung keine besonders grosse Bedeutung haben darf. Das Team ist zum Schluss gekommen, dass in der Schweiz bereits zahlreiche andere Anlässe mit sportlichem Hintergrund durchgeführt werden. Turn- und Schwingfeste, Weltcup-Skirennen sowie der Spengler Cup sind einige Beispiele dafür. Aus diesem Grund könnte es durchaus sein, dass im Rahmen einer Landesausstellung sportliche Themen nicht besonders zentral für die jüngste Arbeitsgeneration sind.

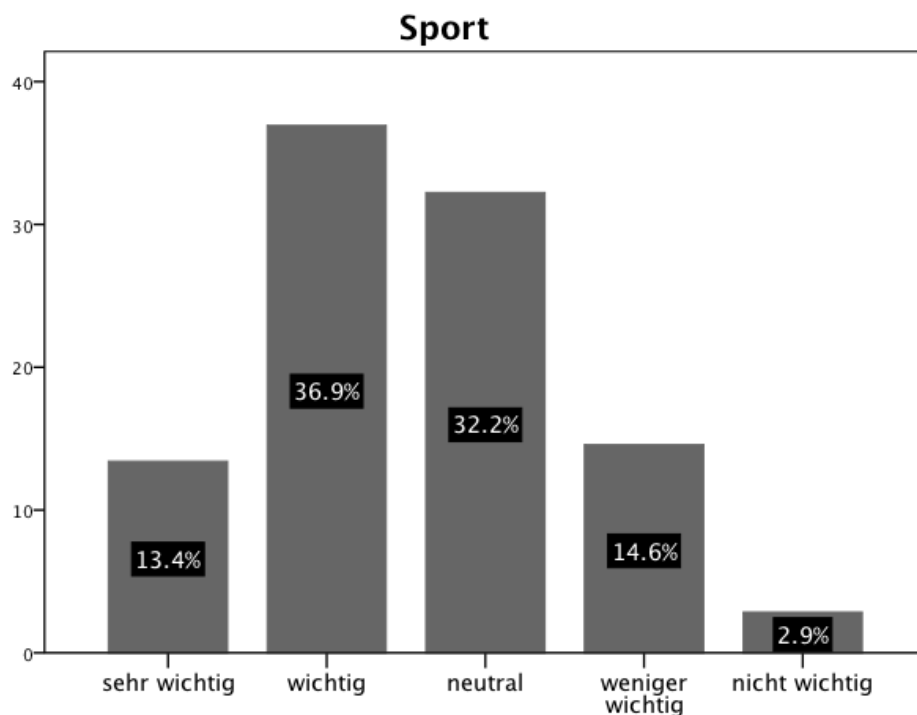


Abbildung 15: Antworthäufigkeiten der Frage 3, Sport

Freizeit

Insgesamt 23 Prozent sowie 47 Prozent der Teilnehmenden finden das Thema Freizeit sehr wichtig oder wichtig an einer Landesausstellung. Fast 25 Prozent betrachten die Freizeit als neutralen Themenbereich an einer Landesausstellung. Nur rund 5 Prozent und 0.5 Prozent der Befragten sagen, dass ihnen Freizeit hinsichtlich einer Landesausstellung weniger wichtig oder nicht wichtig ist.

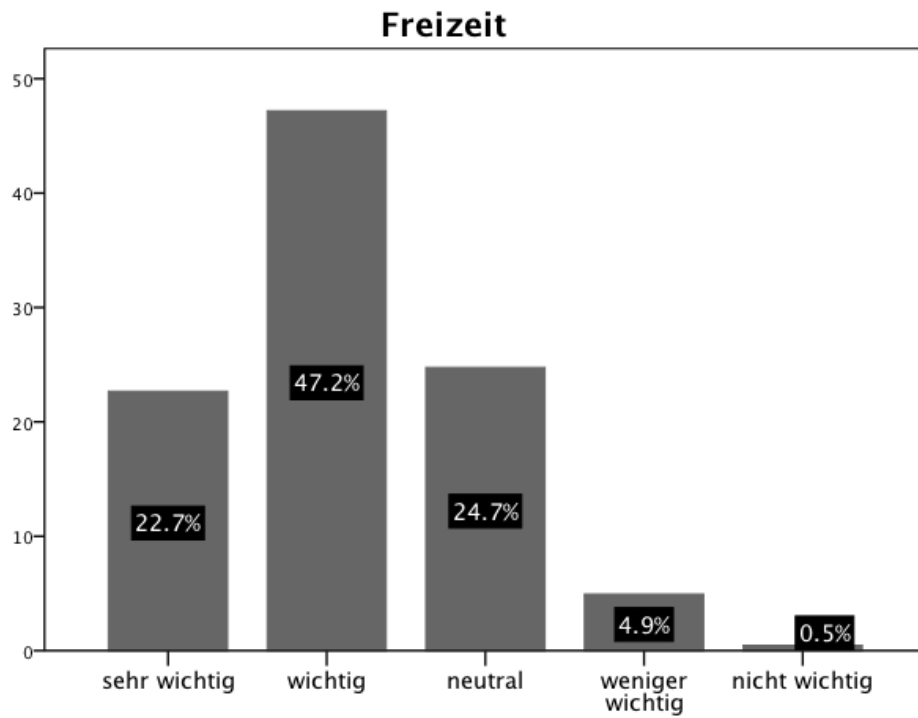


Abbildung 16: Antworthäufigkeiten der Frage 3, Freizeit

Familie

Das nächste Diagramm zeigt die Häufigkeiten der Antworten zur Wichtigkeit des Themas Familie an einer Landesausstellung. Der Themenbereich Familie wurde jeweils ungefähr 33 Prozent, beziehungsweise rund 43 Prozent, als sehr wichtig oder wichtig eingestuft. Knapp 20 Prozent der Teilnehmenden sagen, dass ihnen das Thema weder wichtig noch nicht wichtig ist, sondern haben sich für die Antwortmöglichkeit «neutral» entschlossen. Nicht ganz 4 Prozent sowie 0.4 Prozent der Befragten finden die Familie als Themenbereich weniger wichtig oder nicht wichtig an einer Landesausstellung.

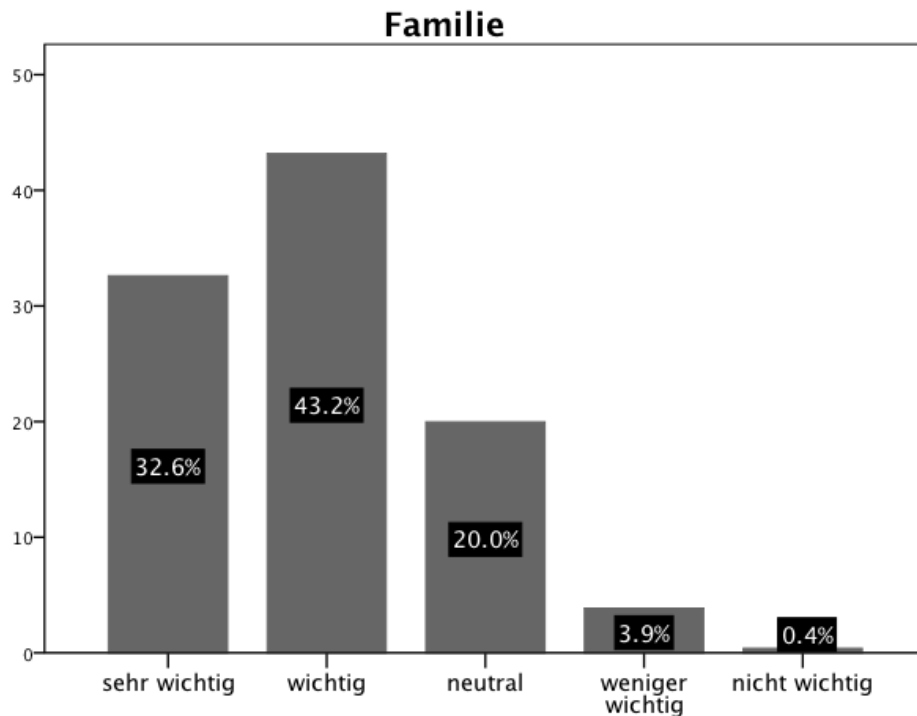


Abbildung 17: Antworthäufigkeiten Frage 3, Familie

Bildung

Die Ergebnisse zeigen, dass das Thema Bildung mit bemerkenswertem Abstand am wichtigsten für die befragten Personen an einer Landesausstellung ist. Insgesamt haben rund 57 Prozent sowie 36 Prozent der Teilnehmenden die Antworten «sehr wichtig» oder «wichtig» angekreuzt. Nur 0.4 Prozent und 0.3 Prozent der befragten jüngsten Arbeitsgeneration finden die Bildung an einer Landesausstellung weniger beziehungsweise nicht wichtig. Knapp 6 Prozent haben eine neutrale Meinung zu diesem Thema.

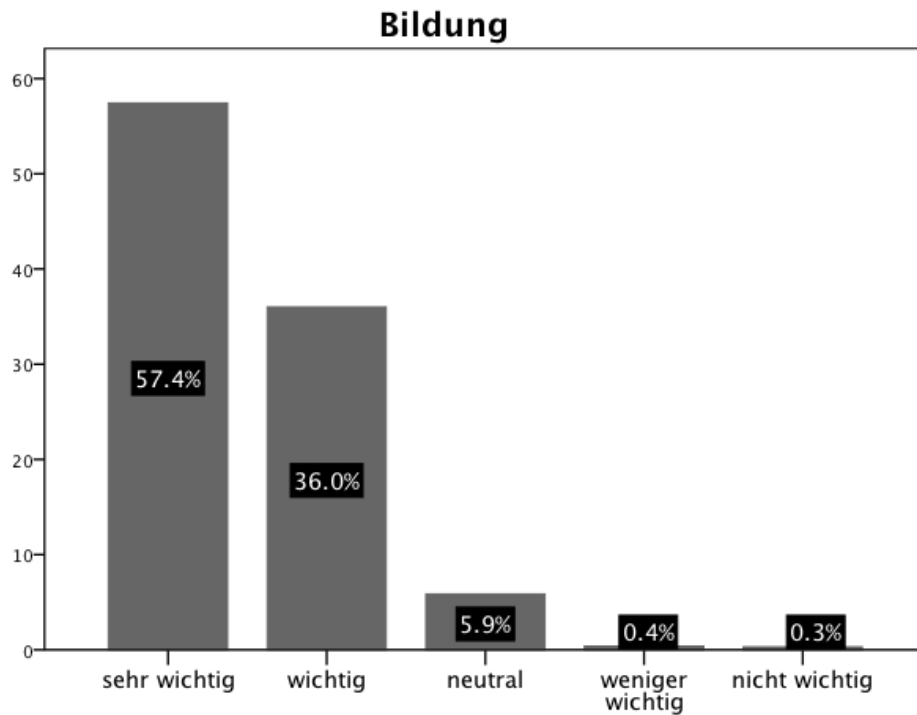


Abbildung 18: Antworthäufigkeiten der Frage 3, Bildung

Politik

Insgesamt 25.8 Prozent sowie 40.6 Prozent der Probanden und Probandinnen finden die Politik als Themenbereich für die Landesausstellung sehr wichtig oder wichtig. Knapp 23 Prozent haben sich für die Option «neutral» entschieden. Für 7.8 Prozent beziehungsweise 3.1 Prozent ist Politik weniger wichtig oder nicht wichtig.

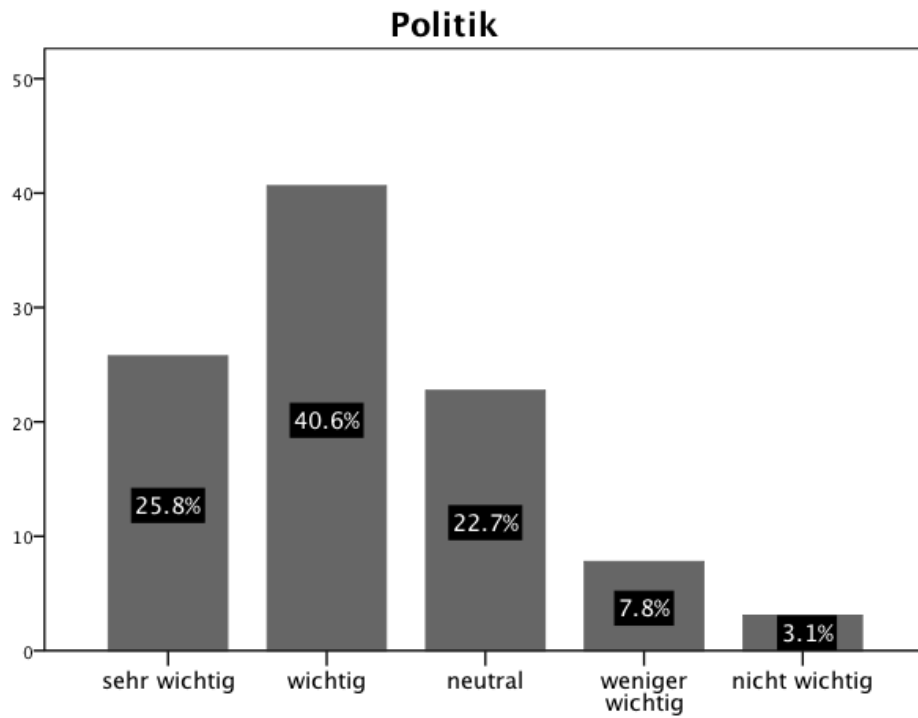


Abbildung 19: Antworthäufigkeiten der Frage 3, Politik

Wirtschaft und Arbeitswelt

Das untenstehende Diagramm zeigt die Antworthäufigkeiten zum Thema Wirtschaft und Arbeitswelt. Beim Betrachten des Diagramms fällt schnell auf, dass die Prozentzahlen der Antworten «sehr wichtig» sowie «wichtig» im Vergleich zu den oben aufgeführten Diagrammen höher sind. Für knapp 38 Prozent sowie 43.4 Prozent der Umfrage-Teilnehmende ist die Wirtschaft sowie die Arbeitswelt sehr wichtig oder wichtig. 13.6 Prozent der Probanden und Probandinnen stehen zum Themenbereich Wirtschaft und Arbeitswelt an einer Landesausstellung neutral. Während etwas über 4 Prozent der Teilnehmenden das Thema weniger wichtig finden, haben 1.1 Prozent «nicht wichtig» angekreuzt.

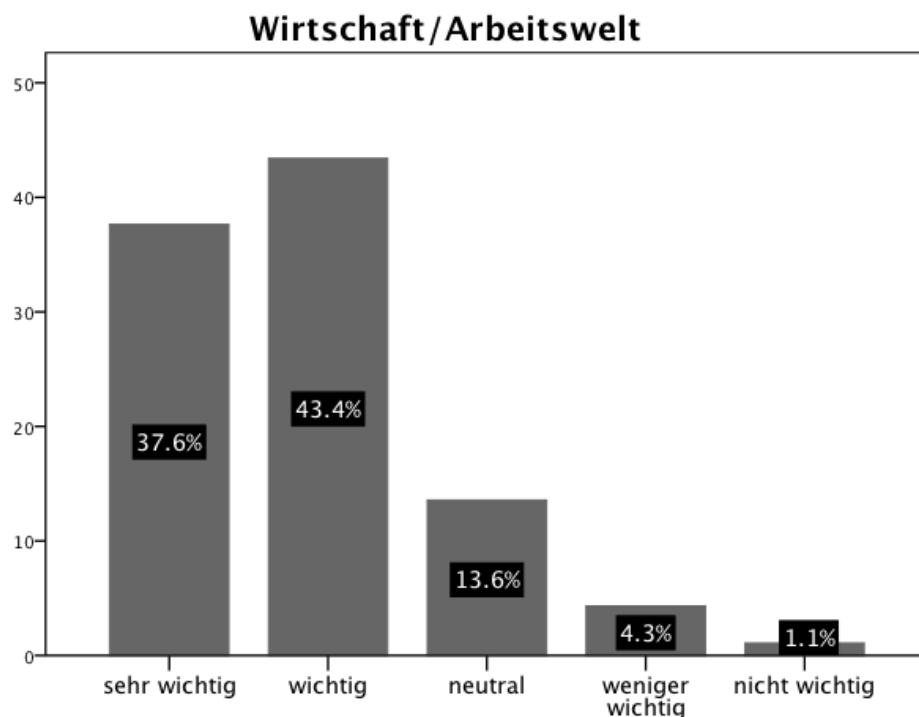


Abbildung 20: Antworthäufigkeiten der Frage 3, Wirtschaft/Arbeitswelt

Antworten zu Antwortmöglichkeiten «Andere»

Unter der Rubrik «Andere» konnten die Umfrage-Teilnehmenden weitere Themen selber ergänzen. Auch hier wurde diese Möglichkeit wieder rege genutzt, um individuelle Punkte und eigene Meinungen anzufügen.

Dem Projektteam ist besonders stark aufgefallen, dass Antworten zum Thema Natur und Umwelt sehr häufig ergänzt wurden. Dies waren Ergänzungen wie «Umwelt und Nachhaltigkeit», «Flora und Fauna» sowie «Schweizer Natur und die Folgen des Klimawandels».

Aber auch die Innovation und Technologie scheint der jüngsten Arbeitsgeneration am Herzen zu liegen. So wurden mehrmals die «Digitalisierung», «Innovation und Technik» sowie andere Themen in diese Richtung ergänzt.

Auch Themen rund um die Geschichte sowie um Migration und Integration wurden von einigen Befragten ergänzt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass vor allem Themen, welche einen hohen Aktualitätsgrad haben, genannt wurden. Die jüngste Arbeitsgeneration hat aber auch Themen ergänzt, die oft in den Medien zur Diskussion stehen und ihr daher präsent sind.

4.4.1 Fazit zur Frage 3

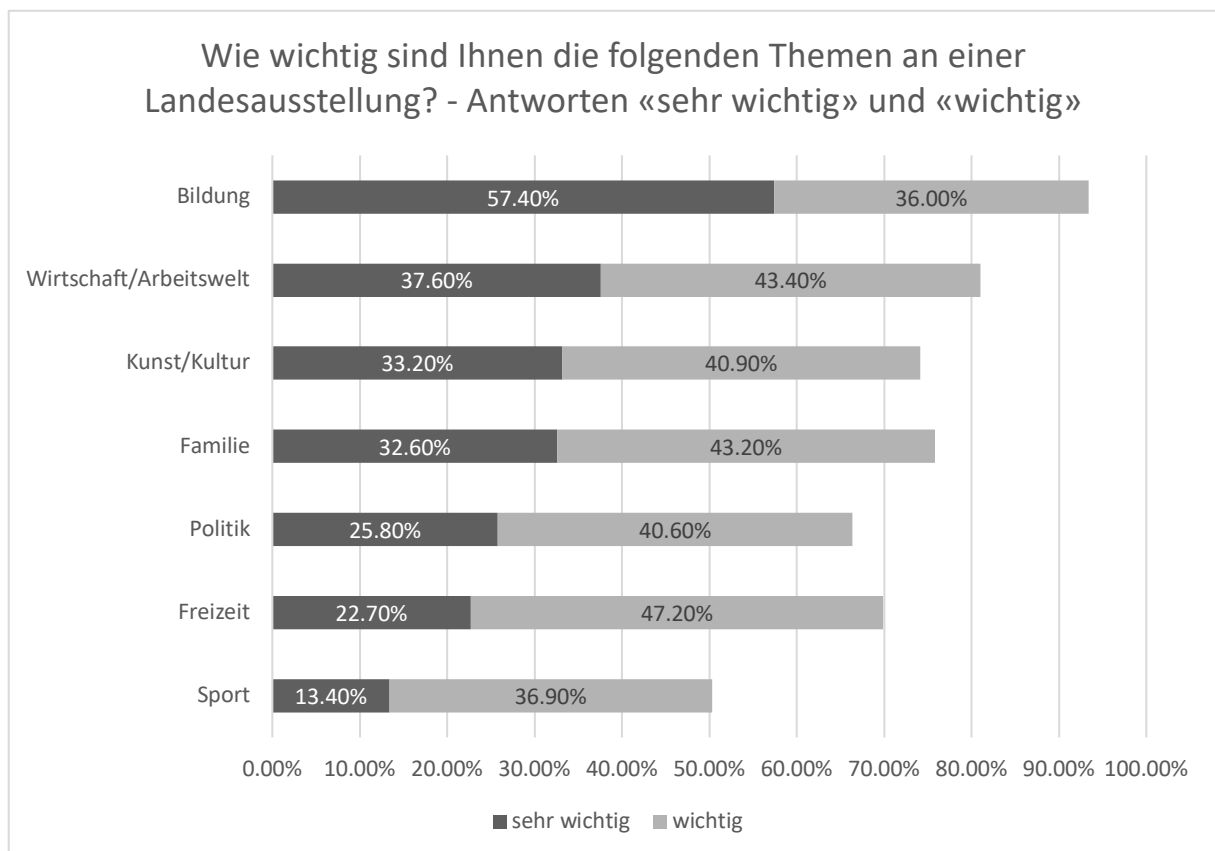


Abbildung 21: Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» aller Dimensionen der Frage 3

Wie der Vergleich der Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» zeigt, ist die Bildung das Top-Thema an einer Landesausstellung. Die jüngste Arbeitsgeneration möchte nicht nur an einer Landesausstellung gebildet werden, wie die Analyse der Frage zuvor ergeben hat. Sondern der jüngsten Arbeitsgeneration ist das Thema «Bildung» an einer Landesausstellung an sich sehr wichtig. Werden die Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» aggregiert, so erhält man ein Total von 93.4 Prozent. Die Ergebnisse der Umfrage bestätigen somit auch die Literatur ganz klar.

Das Thema Arbeit sollte an der geplanten Landesausstellung des Vereins Svizra27 eine zentrale Rolle spielen. Wie die Resultate der Erhebung zeigen, interessiert sich die jüngste Arbeitsgeneration für das Thema «Wirtschaft und Arbeitswelt». So nehmen die Wirtschaft und Arbeitswelt in diesem Ranking mit insgesamt 81 Prozent der Antworten «sehr wichtig» und «wichtig» den zweiten Platz ein. Aus diesen Erkenntnissen kann der Schluss gezogen werden, dass Themen rund um die Wirtschaft und die Arbeitswelt bei der jüngsten Arbeitsgeneration voraussichtlich gut ankommen werden.

Themen wie Kunst und Kultur sowie familiäre Themen dürfen an einer Landesausstellung nicht fehlen. Im Gegenteil, solche Themen sind erwünscht und machen eine spannende und abwechslungsreiche Ausstellung aus. Laut der jüngsten Arbeitsgeneration müssen solche Themen jedoch nicht im Mittelpunkt stehen.

Wie die Ergebnisse gezeigt haben dürfen die Themenbereiche Politik und Freizeit eine eher weniger wichtige Rolle spielen. Diese Themen müssen daher an einer Landesausstellung - wenn überhaupt - nur am Rande erwähnt werden.

Das Diagramm zeigt, dass Sport im Vergleich zu den anderen Themenbereichen am wenigsten wichtig ist. Dies ist, wie bereits erläutert, womöglich auf die zahlreichen anderen Sportanlässen zurückzuführen. So ist wahrscheinlich die Nachfrage nach sportlichen Themen an einer Landesausstellung nicht mehr so gross.

4.5 Frage 4: Wie wichtig ist Ihnen das Thema Arbeit in Ihrem Leben?

Mit der vierten Frage, wie wichtig den Befragten das Thema Arbeit in ihrem Leben ist, nähert sich das Projektteam dem Themenschwerpunkt der geplanten Landesausstellung. Wenig überraschend findet das Projektteam die Tatsache, dass fast 90 Prozent der Befragten die Arbeit als sehr wichtiges oder zumindest wichtiges Thema in ihrem Leben einstufen. Verhältnismässig klein ist der Teil, bei welchem Befragte «neutral», «weniger wichtig» oder «nicht wichtig» angekreuzt haben. Innerhalb dieser Gruppe hebt sich die Antwort «neutral» aber stark von den beiden anderen ab. Mit 7.6 Prozent gegenüber 2.1 Prozent «weniger wichtig» und nur 0.5 Prozent «nicht wichtig» wurde «neutral» insgesamt am drittmeisten gewählt. Es ist aber zu beachten, dass die 7.6 Prozent im Verhältnis zu den knapp 90 Prozent sehr klein sind.

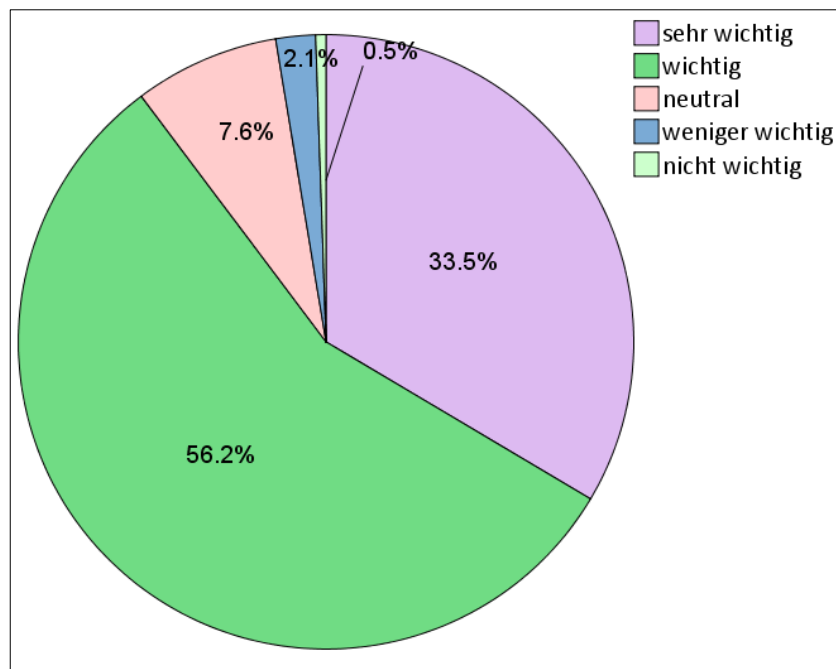


Abbildung 22: Antworthäufigkeiten der Frage 4

Dieses Ergebnis kommt nicht überraschend, denn auch in anderen Umfragen ist ersichtlich, dass die Arbeit im Leben eines Menschen eine grosse Rolle spielt. So hat die Bertelsmann Stiftung zusammen mit dem GfK Verein in Deutschland eine Online-Umfrage bezüglich Arbeit durchgeführt. Sie haben insgesamt 1062 Personen zwischen 18 und 60 Jahren befragt. Unter anderem haben sie untersucht, wie bedeutend das Thema Arbeit im Verhältnis zu anderen Lebensbereichen ist. Die Probanden und Probandinnen konnten insgesamt hundert Punkte auf vier Lebensbereiche verteilen (gesellschaftliches Engagement, Freizeit, Arbeit/Beruf, Familie/Partnerschaft). Wenn man alle Altersgruppen betrachtet, ist die Arbeit deutlich an zweiter Stelle hinter Familie/Partnerschaft. Wenn man nur die Jungen im Alter von 18 bis 30 Jahren anschaut, also die Generationen Y und Z, sind die Lebensbereiche Arbeit und

Familie/Partnerschaft sogar gleichbedeutend und stehen zusammen auf Platz eins (Gaspar & Hollmann, 2015).

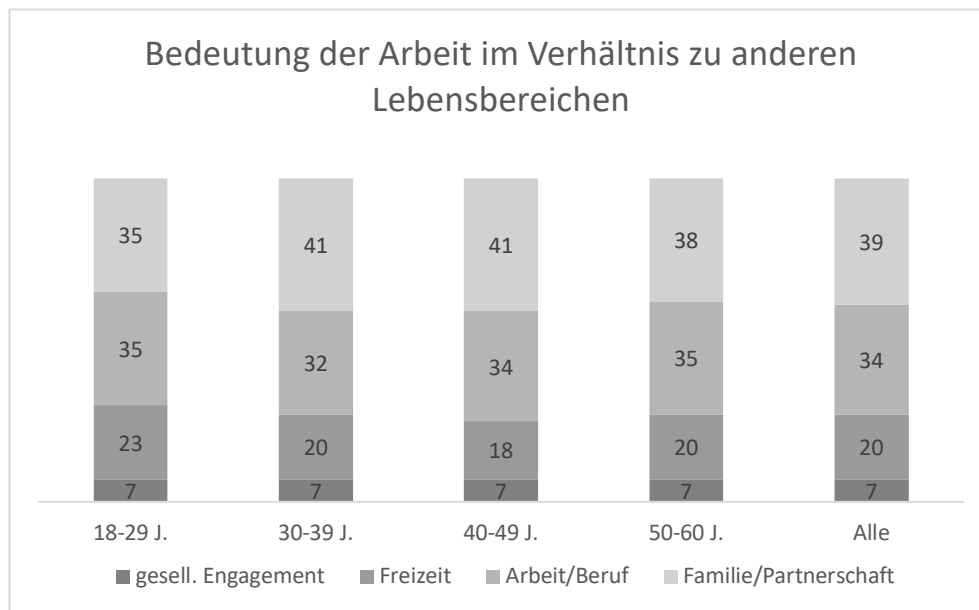


Abbildung 23: Bedeutung der Arbeit im Verhältnis zu anderen Lebensbereichen (eigene Darstellung angelehnt an Gaspar & Hollmann, 2015)

4.6 Frage 5: Was bedeutet für Sie Arbeit?

Die Frage fünf lautete: Was bedeutet für Sie Arbeit? Bei dieser Frage konnten die Probanden und Probandinnen folgende Antwortmöglichkeiten von «nicht wichtig» bis «sehr wichtig» einstufen:

- Geld verdienen
- Freiheit
- Sich verwirklichen
- Etwas verändern
- Neues lernen
- Wertschätzung in der Gesellschaft
- Gebrauch zu werden
- Andere

Wie zuvor bei der zweiten und dritten Frage hatten die Befragten die Möglichkeit, unter der Rubrik «Andere» eine individuelle Antwort zu ergänzen.

Geld verdienen

Die erste Antwortmöglichkeit, Geld verdienen, ist wie folgt beantwortet worden:

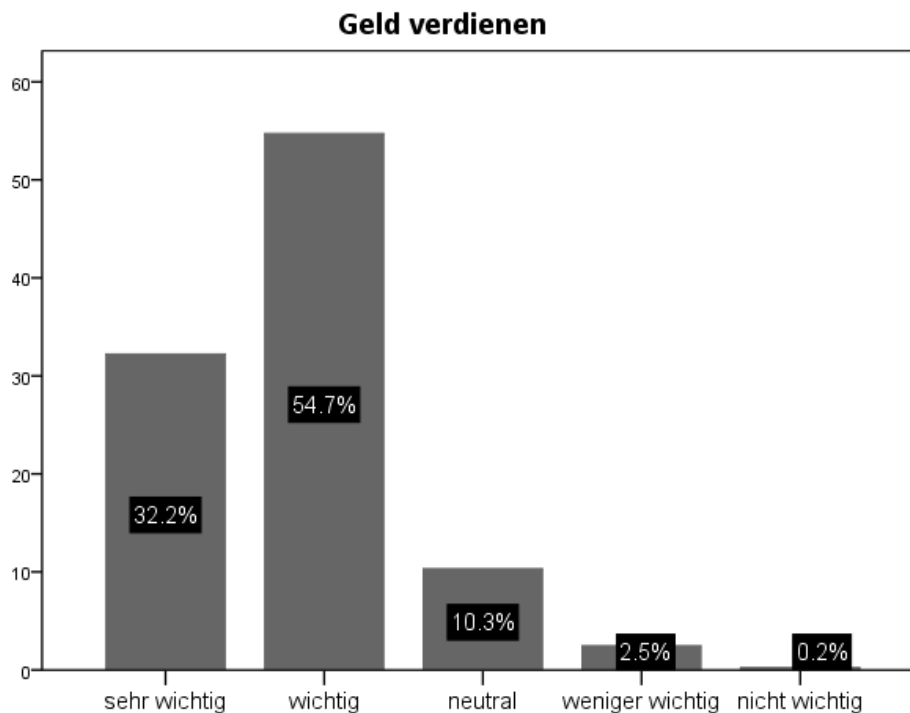


Abbildung 24: Antworthäufigkeiten der Frage 5, Geld verdienen

Die meisten Befragten haben «Geld verdienen» als wichtig eingestuft, denn knapp 55 Prozent kreuzten diese Antwort an. Viele meinen aber auch, dass Geld verdienen sogar sehr wichtig sei, in Prozent sind das gut 32 Prozent der Befragten. Die Antwort «neutral» haben gut 10 Prozent gewählt, «weniger wichtig» etwa 2.5 Prozent und mit 0.2 Prozent finden sehr wenige Probanden und Probandinnen Geld verdienen sei nicht wichtig.

Wenn man dieses Ergebnis mit der Theorie abgleicht, stimmt das ziemlich gut überein. Der Generation Z ist es zwar wichtig, Geld zu verdienen, es ist aber nicht mehr der wichtigste Faktor (Riederle, 2013 b). In der Umfrage des Projektteams widerspiegelt sich das insofern, dass mehr als 50 Prozent der Befragten «wichtig» und nicht «sehr wichtig» gewählt haben. Das Projektteam meint, dass der Stellenrang des Geld Verdienens eventuell nicht so hoch eingestuft wurde, da wir in einer Gesellschaft und einer Zeit mit einem hohen Wohlstand leben und der Lebensunterhalt mit einer Anstellung in den allermeisten Fällen sowieso gedeckt ist. Wohingegen für frühere Generationen der Lohn viel essentieller war um ihren Lebensunterhalt zu decken und ihre Familie zu ernähren (Riederle, 2013 b).

Freiheit

Die zweite Dimension, welche von nicht wichtig bis sehr wichtig eingestuft werden konnte, war Freiheit bei der Arbeit. Als erstes fällt dem Projektteam dabei auf, dass die Antwortmöglichkeit «neutral» öfter gewählt wurde. Neutral und sehr wichtig wurden mit rund 23.5 und 25 Prozent ungefähr gleich oft gewählt. Herausstechend ist auch die Antwortmöglichkeit «wichtig» mit einem hohen Wert von 45.8 Prozent. Die Freiheit bei der Arbeit ist wenigen Befragten nicht wichtig oder weniger wichtig. Insgesamt nur rund fünf Prozent haben diese beiden Antworten gewählt.

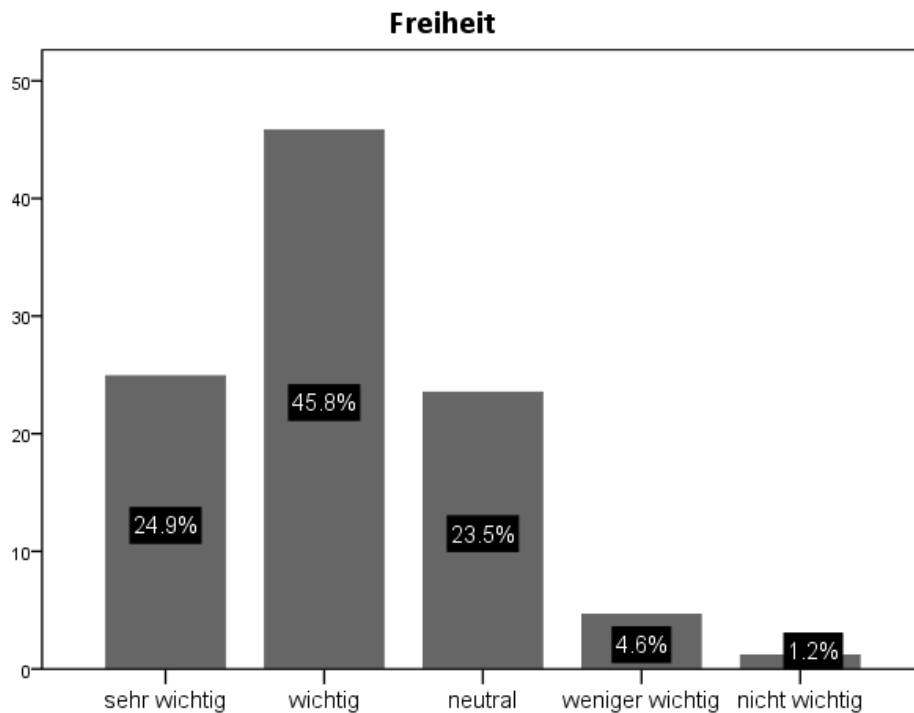


Abbildung 25: Antworthäufigkeiten der Frage 5, Freiheit

Ob dieses Ergebnis auch mit der Theorie übereinstimmt, ist schwer zu sagen. Dafür müsste Freiheit genauer definiert sein. Die Generation Z hält zum Beispiel nicht viel von flexiblen Arbeitszeiten und sie möchte klar definierte Strukturen im Job haben (Bedürftig, 2018), was darauf hindeuten kann, dass ihnen Freiheit nicht mehr so wichtig ist. Dann würden die Ergebnisse dieser Umfrage nicht mit der Theorie übereinstimmen. Andererseits möchte die Generation Z die Arbeit klarer vom Privatleben trennen als die Generation Y (Bedürftig, 2018), was auch Freiheit bedeuten kann. Hier würden die Ergebnisse der Umfrage und die Theorie zusammenpassen. Schlussendlich ist es aber nicht wirklich möglich, die Ergebnisse mit der Theorie abzugleichen.

Sich verwirklichen

Anscheinend ist es den allermeisten Probanden und Probandinnen wichtig, sich in der Arbeit selbst zu verwirklichen. Es fällt auf, dass sehr viele Befragte, nämlich etwa 41 Prozent, sogar sagen, dass sich bei der Arbeit selbst zu verwirklichen sehr wichtig sei. Fast gleich viele Befragte, nämlich 42 Prozent, haben angegeben, dass diese Dimension wichtig für sie sei. Aus den bereits erläuterten Ergebnissen ist zu schliessen, dass die drei weiteren Antwortmöglichkeiten nicht oft gewählt wurden. Die genauere Aufteilung lautet wie folgt: «Neutral» haben etwa 13 Prozent angegeben, «weniger wichtig» nur knapp drei Prozent und «nicht wichtig» haben weniger als ein Prozent der Befragten gewählt. Im Gesamtbild betrachtet ist sich bei der Arbeit selbst zu verwirklichen für junge Menschen also wirklich wichtig. Das stimmt auch mit der Theorie überein. Der Generation Z ist es viel wichtiger als vorgängigen Generationen, sich selbst zu verwirklichen und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten (Riederle, 2013 b).

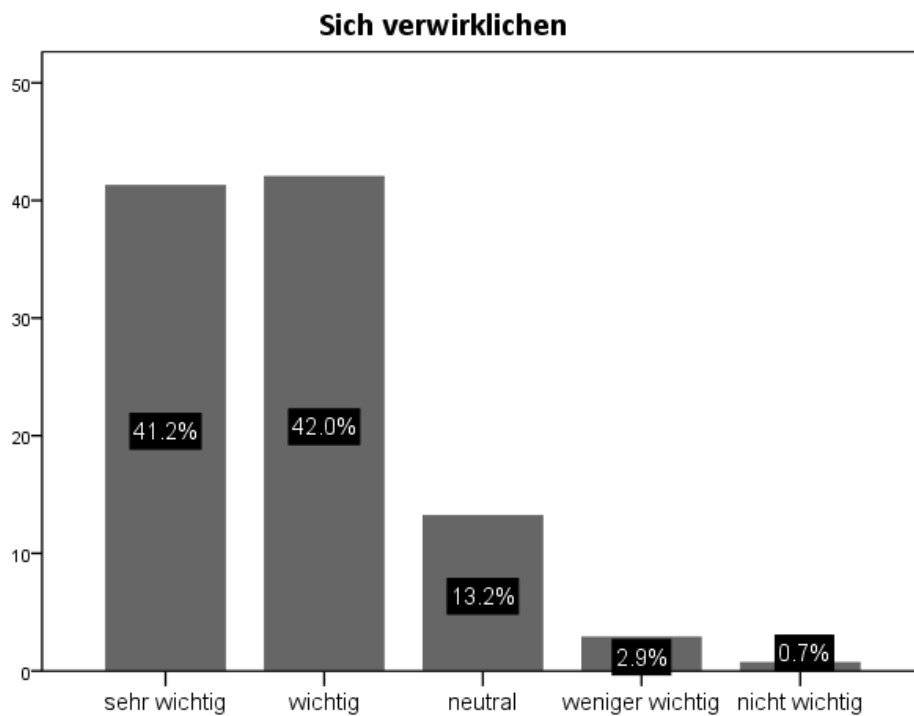


Abbildung 26: Antworthäufigkeiten der Frage 5, Sich verwirklichen

Etwas verändern

Die nächste Frage an die Probanden und Probandinnen war, wie wichtig es ihnen sei, durch die Arbeit etwas zu verändern. Was genau verändert werden soll, hat das Projektteam nicht definiert. Auch bei dieser Frage zeichnet sich ab, dass es den meisten Befragten sehr wichtig oder wichtig ist. Diese beiden Antwortmöglichkeiten haben 34.5 Prozent beziehungsweise 43.3 Prozent gewählt. Zusammen sind das knapp 78 Prozent der Befragten. Weit über die Hälfte der Befragten findet also, es sei sehr wichtig oder wichtig, durch die Arbeit etwas zu verändern. Gut 18 Prozent der Probandinnen und Probanden haben neutral auf das Thema reagiert. Wieder klein ist die Anzahl der Antworten bei den Rubriken «weniger wichtig» und «nicht wichtig». Diese Antwortmöglichkeiten haben nur gut drei beziehungsweise 0.6 Prozent der Befragten gewählt.

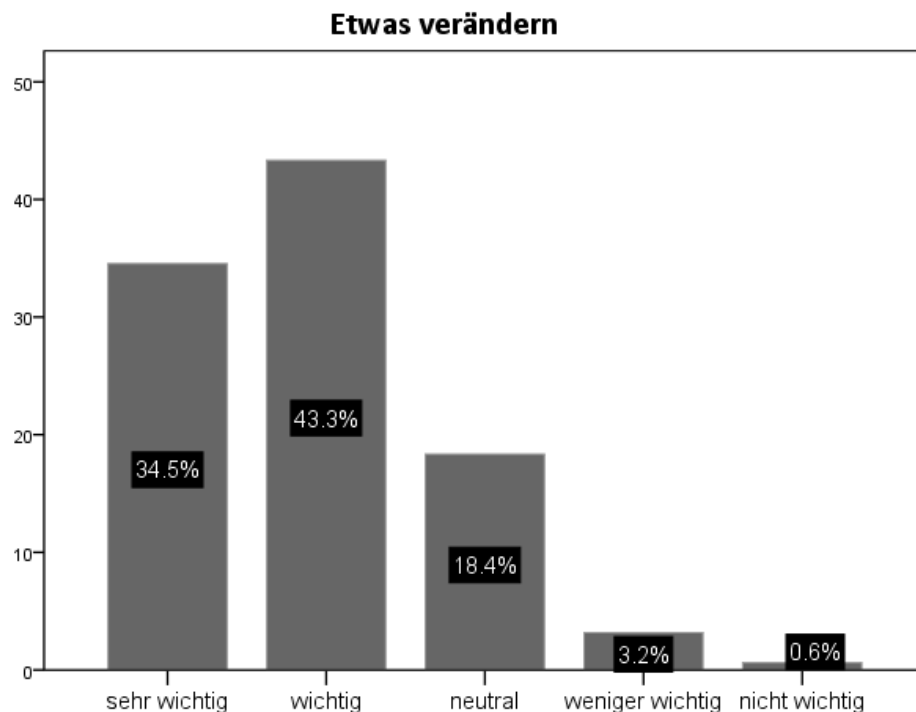


Abbildung 27: Antworthäufigkeiten der Frage 5, Etwas verändern

Neues lernen

«Neues lernen» war die nächste Dimension, welche die Befragten von «nicht wichtig» zu «sehr wichtig» eingestuft haben. Das Gesamtbild macht dem Betrachtenden schnell klar, dass die Antworten «sehr wichtig» und «wichtig» stark überwiegen. Das erste Mal innerhalb der Frage, was Arbeit den Probandinnen und Probanden bedeutet, wurde die Antwortmöglichkeit «sehr wichtig» mehr ausgewählt als die Antwortmöglichkeit «wichtig». Mit gut 50 beziehungsweise gut 42 Prozent gibt es einen Unterschied von 8 Prozent zwischen den beiden Antwortmöglichkeiten. Der Unterschied ist also nicht gravierend. Die nächsten drei Antwortmöglichkeiten wurden entsprechend der beiden bereits genannten Prozentzahlen nicht oft gewählt. «Neutral» wurde etwa von sechs Prozent der Befragten gewählt, «weniger wichtig» haben etwa ein Prozent angegeben und «nicht wichtig» nur etwa ein halbes Prozent. Demnach ist es den Befragten und somit den jungen Leuten insgesamt sehr wichtig oder zumindest wichtig, bei der Arbeit Neues zu lernen.

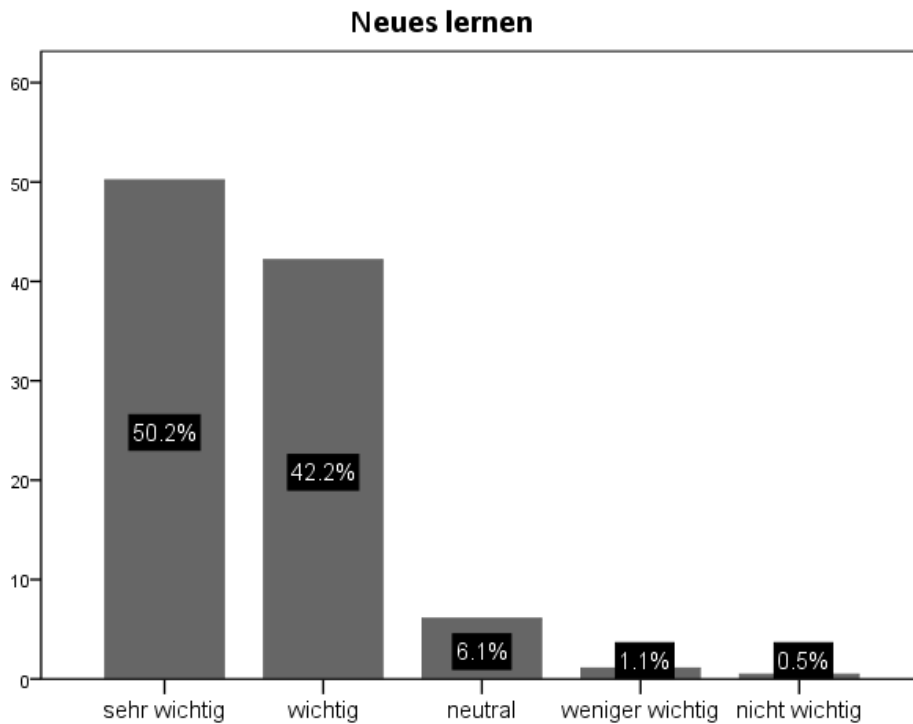


Abbildung 28: Antworthäufigkeiten der Frage 5, Neues lernen

Wertschätzung in der Gesellschaft

Bei der nächsten Dimension, durch die Arbeit Wertschätzung in der Gesellschaft zu erlangen, zeichnet sich ein etwas anderes Bild ab als bei den vorherigen Dimensionen. Die Antwortmöglichkeit «wichtig» wurde zwar mit gut 42 Prozent der Befragten oft gewählt, «sehr wichtig» mit knapp 24 Prozent dagegen verhältnismässig zu den anderen Dimensionen eher wenig. «Neutral» wurde gleich viel angegeben wie «sehr wichtig». Die beiden Antwortmöglichkeiten «weniger wichtig» und «nicht wichtig» haben 7.5 beziehungsweise 2.6 Prozent der Probanden und Probandinnen gewählt. Diese Prozentwerte sind etwas höher als bei den anderen Dimensionen.

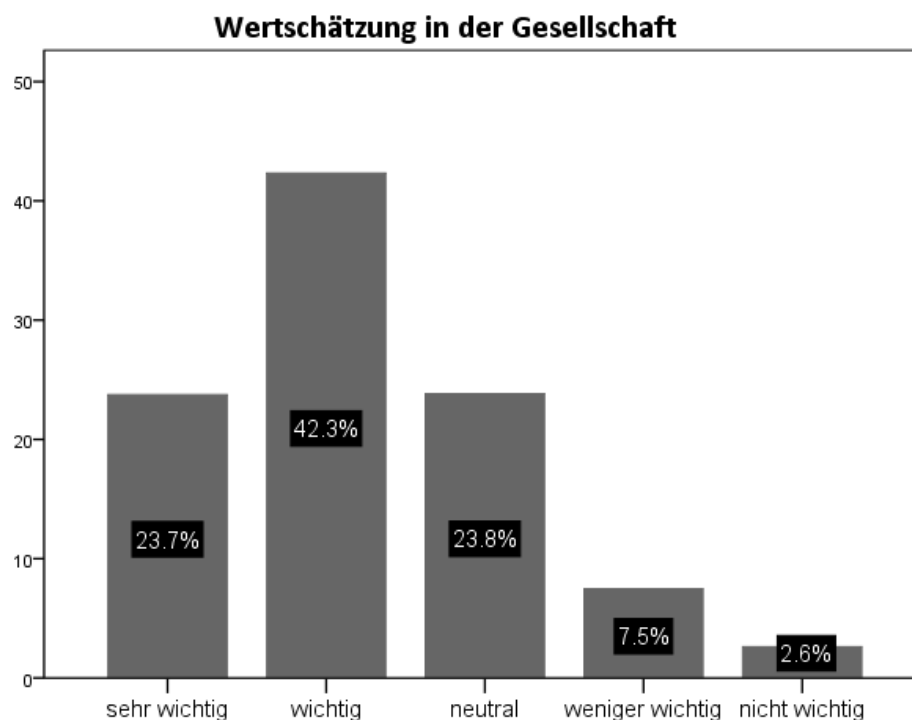


Abbildung 29: Antworthäufigkeiten der Frage 5, Wertschätzung in der Gesellschaft

Gebraucht zu werden

Die nächste und auch letzte Dimension zu Frage fünf, welche das Projektteam befragt hat, war «gebraucht zu werden». Auch dies bezieht sich auf die Arbeit. Hier zeichnet sich ein sehr ähnliches Bild ab wie bei der Dimension davor «Wertschätzung in der Gesellschaft». Diese beiden Dimensionen heben sich also leicht von den anderen ab. Etwa 28 Prozent der Befragten finden es sehr wichtig, bei der Arbeit das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden. Sehr viele finden es immerhin wichtig, in Prozenten ausgedrückt sind es knapp 44 Prozent. Einige Probandinnen und Probanden haben auch neutral auf diese Dimension reagiert, es waren knapp 21 Prozent. Für gut fünf Prozent der Befragten ist es weniger wichtig, das Gefühl zu haben, bei der Arbeit gebraucht zu werden. Für nur 2.4 Prozent ist es nicht wichtig.

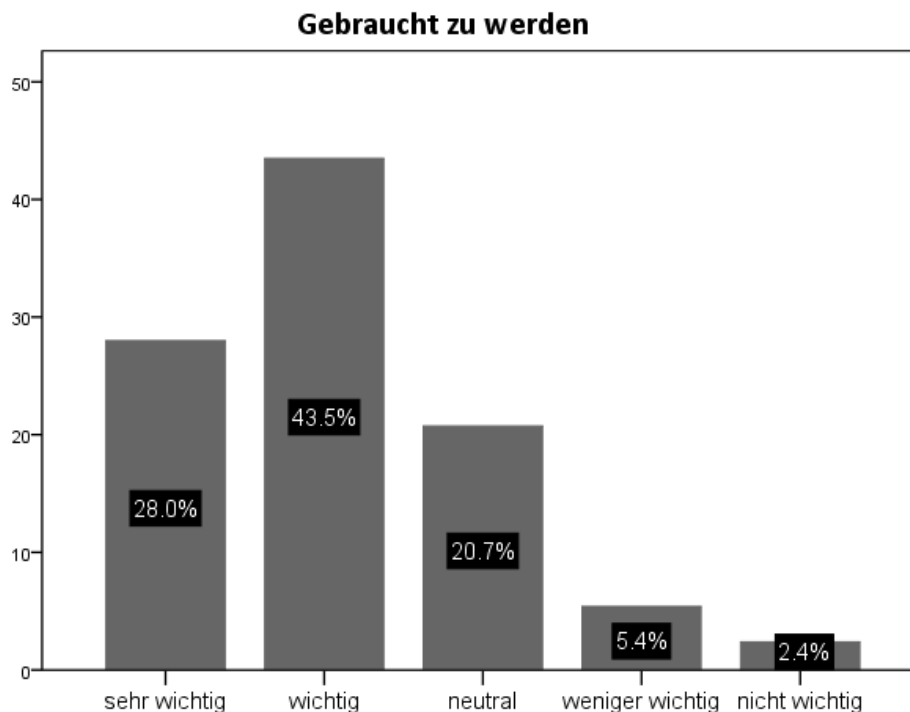


Abbildung 30: Antworthäufigkeiten der Frage 5, Gebraucht zu werden

Antworten zur Auswahlmöglichkeit «Andere»

Zuletzt konnten die Befragten unter «Andere» noch eigene Antworten verfassen, was ihnen Arbeit bedeutet. Etwa 60 Befragte haben eine individuelle Antwort gegeben. Dabei ist dem Projektteam aufgefallen, dass es vier grosse Blöcke gibt, wobei Probandinnen und Probanden sehr ähnliche Antworten gegeben haben. Der grösste der vier Blöcke ist «Freude». Spezifische Antworten dabei sind zum Beispiel «Freude an der Arbeit haben», «Spass haben» oder «das zu tun, was man gerne macht». Der zweite grosse Block, der sich herauskristallisiert hat, ist «Helfen». Dabei geht es darum, durch die Arbeit anderen zu helfen. Beispiele von Antworten sind «anderen helfen», «eigene Stärken und Erfahrungen nutzen, um anderen zu helfen» oder auch «Gesellschaft positiv beeinflussen» oder «einen Beitrag für eine gute Gesellschaft leisten». Der nächste Block hat mit sozialen Kontakten zu tun. Das

Projektteam hat ihn «Sozialer Aspekt» genannt. Dabei geht es um Kollegialität, Freundschaft bei der Arbeit und soziale Kontakte. Konkrete Antworten der Probandinnen und Probanden sind zum Beispiel «Freunde kennen lernen», «im sozialen Leben integriert sein» oder einfach nur «Freunde». Der letzte der vier grossen Blöcke ist «Beschäftigung». Für diese Befragten ist Arbeit gleich Beschäftigung. Beispiele von Antworten sind «Zeitvertreib», «Ablenkung», «eine Beschäftigung haben» oder auch «rhythmischer Alltag» und «Freizeitgestaltung». Das Projektteam hat noch weitere, kleinere Blöcke geformt. Diese sind «Sinn», «Motivation», «Arbeitsplatzsicherheit/Veränderungen», «Ausbeutung» und «andere persönliche Aspekte».

4.6.1 Fazit zu Frage 5

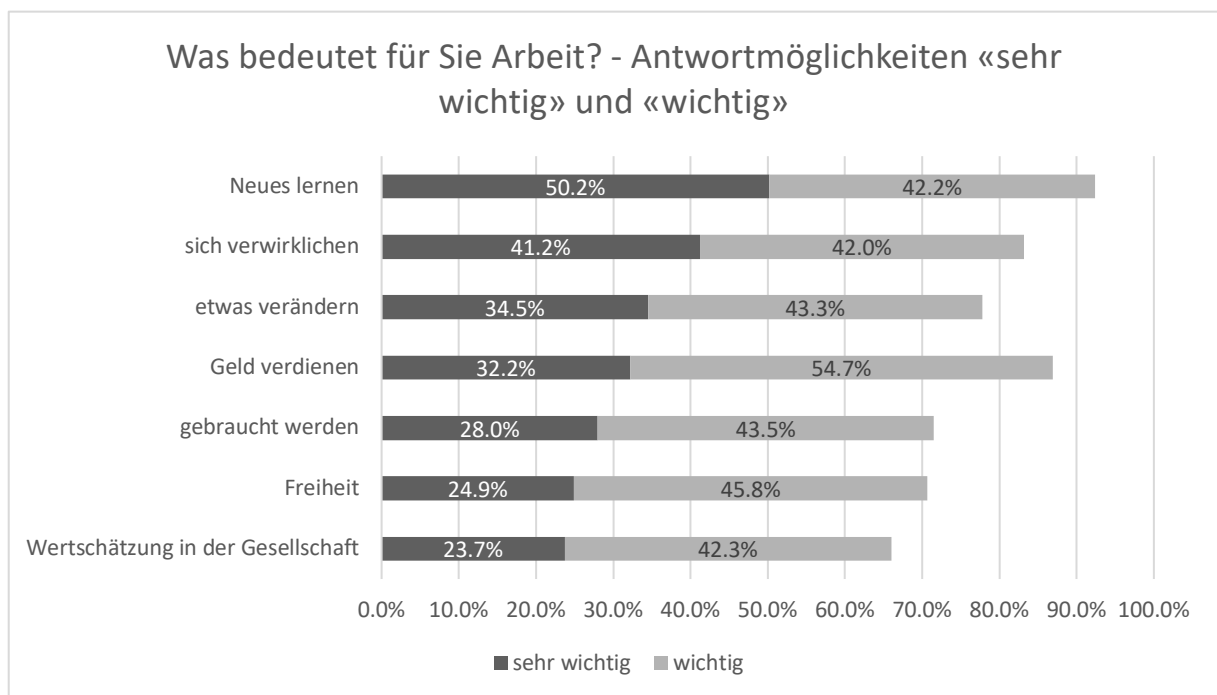


Abbildung 31: Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» der Frage 5

In der obenstehenden Grafik hat das Projektteam die Frage «Was bedeutet für Sie Arbeit?» zusammengefasst. Dabei sind die Prozentwerte der Antwortmöglichkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» in einem Diagramm im Anschluss aneinander dargestellt. So ist ersichtlich, welche Dimension die Befragten am wichtigsten finden.

Neues lernen ist die Dimension, welche mit Abstand am meisten als sehr wichtig eingestuft wurde. Zusammen mit der Antwortmöglichkeit «wichtig» ist es auch die Dimension, welche den Probanden und Probandinnen am wichtigsten ist. Auf den nachkommenden Rängen sieht man eine ziemlich gleichmässige Abstufung von beiden Antwortmöglichkeiten. Selbstverwirklichung und etwas verändern sind auf Platz zwei und drei. Der Unterschied der beiden entstand vor allem wegen der Antwortmöglichkeit «sehr wichtig». Eine Ausnahme bildet die Dimension Geld verdienen. Die Abstufung ist bei dieser Dimension nur bei der Antwortmöglichkeit «sehr wichtig» gegeben. Die Antwortmöglichkeit

«wichtig» haben mit knapp 55 Prozent mehr angewählt als bei jeder anderen Dimension und so überschreitet der aggregierte Balken den vorherigen.

Auf den unteren Rängen gibt es fast keine Unterschiede der Prozentzahlen. Die drei Dimensionen gebraucht werden, Freiheit und Wertschätzung in der Gesellschaft unterschieden sich kaum.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei allen Dimensionen mehr als 50 Prozent der Antworten «sehr wichtig» oder «wichtig» waren.

4.7 Frage 6: Welche Themen finden Sie in Bezug auf die Arbeitswelt an einer Landesausstellung wichtig?

Da das Thema Arbeitswelt sehr vielfältig ist, wollte das Projektteam von den Probandinnen und Probanden wissen, was ihnen zum Thema Arbeitswelt wichtig ist. Daraus ergeben sich mögliche Themen, die an der Landesausstellung behandelt werden könnten. Die konkrete Frage dazu lautet: Welche Themen finden Sie in Bezug auf die Arbeitswelt an einer Landesausstellung wichtig?

Folgende Antwortmöglichkeiten wurden zur Auswahl gegeben:

- Arbeitsplatzsicherheit
- Unternehmenskultur
- Fachkräftemangel
- Neue Arbeitsformen (Home-Office)
- Vereinbarkeit Arbeit und Familie
- Work-Life-Balance
- Digitalisierung
- Wirtschaft und Umwelt
- Nachhaltige Unternehmensführung
- Andere

Arbeitsplatzsicherheit

Die Arbeitsplatzsicherheit ist von 28.5 Prozent als sehr wichtig eingestuft worden. Die Mehrheit, nämlich 42.4 Prozent, haben sich für die Auswahlmöglichkeit «wichtig» entschieden. Knapp ein Viertel der Teilnehmenden steht neutral zur Sicherheit des Arbeitsplatzes. Nur 4.1 Prozent beziehungsweise 1.3 Prozent haben «weniger wichtig» und «nicht wichtig» angewählt.

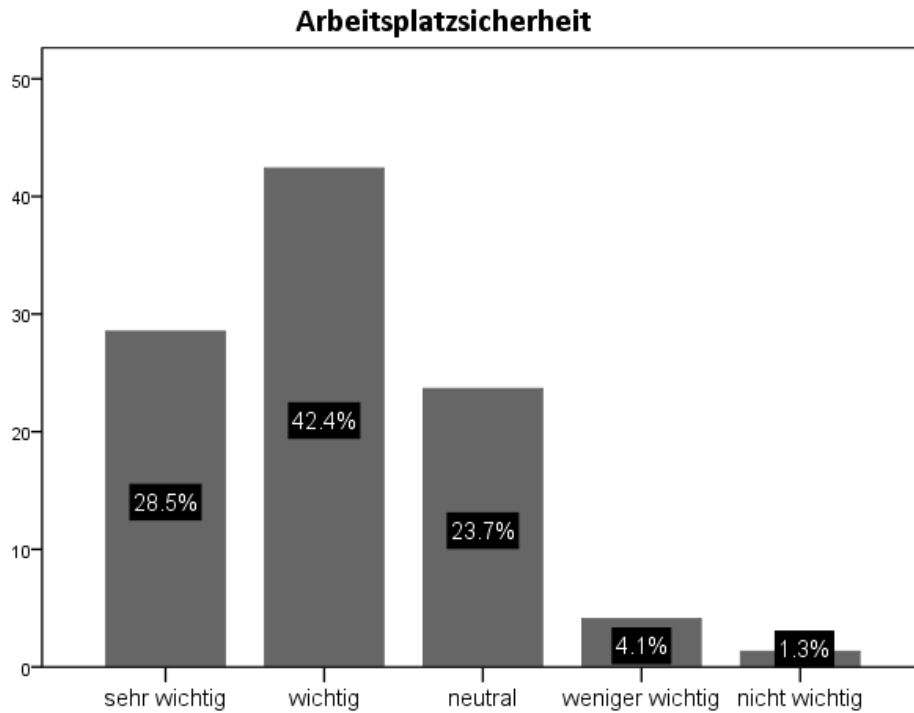


Abbildung 32: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Arbeitsplatzsicherheit

Unternehmenskultur

In der folgenden Grafik sind die Auswertungen zur Unternehmenskultur dargestellt. Für 44.3 Prozent der Probandinnen und Probanden ist die Unternehmenskultur wichtig. «Sehr wichtig» und «neutral» sind mit 23.8 Prozent und 26.3 Prozent dicht beieinander. Eine Minderheit von rund 6 Prozent hat die Unternehmenskultur als weniger wichtig oder sogar unwichtig eingestuft.

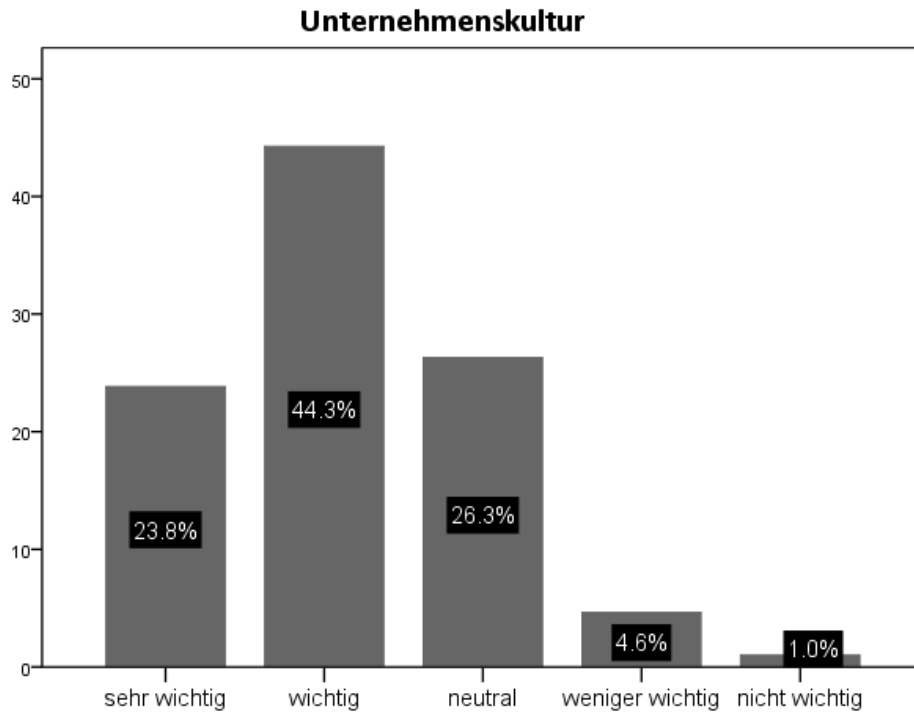


Abbildung 33: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Unternehmenskultur

Fachkräftemangel

Das Thema des nächsten Diagrammes ist der Fachkräftemangel. Für jeden fünften Teilnehmenden ist der Fachkräftemangel eine sehr wichtige Angelegenheit. 44.5 Prozent empfinden es als wichtig, den Fachkräftemangel zu thematisieren. 27.1 Prozent stufen die Bedeutsamkeit als neutral ein. Weniger wichtig finden es 6.5 Prozent und nicht wichtig 1.5 Prozent.

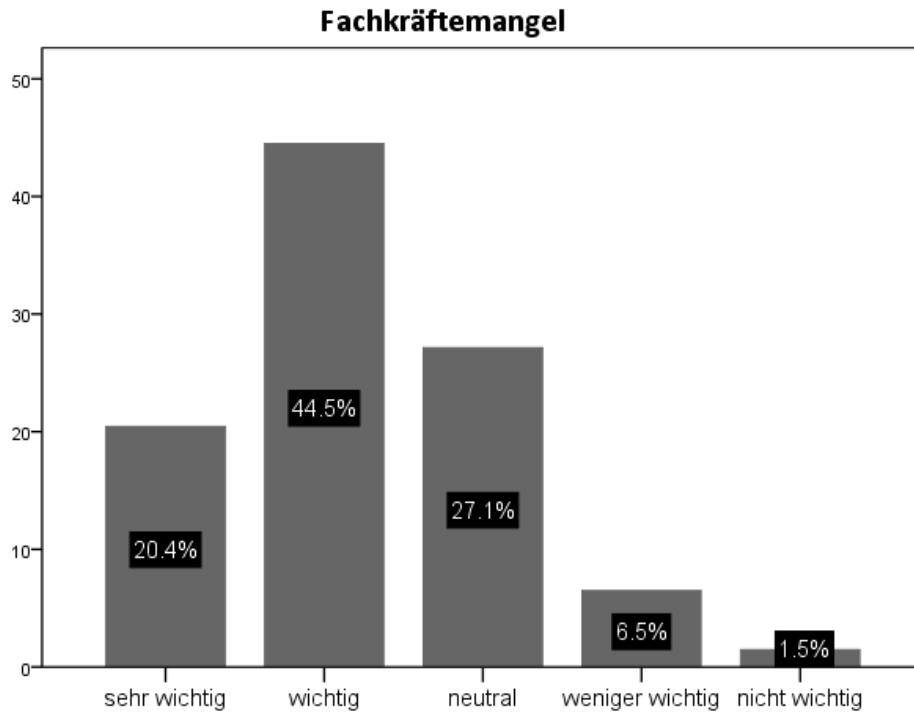


Abbildung 34: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Fachkräftemangel

Neue Arbeitsformen

Dass neue Arbeitsformen ein wichtiges Thema bei den Studierenden ist, zeigt sich anhand der nächsten Grafik. Als Beispiel für eine neue Arbeitsform wurde Home-Office genannt. Über 70 Prozent der Teilnehmenden stufen diese nämlich als «sehr wichtig» oder «wichtig» ein. Deutlich weniger oft wurde die Antwortmöglichkeit «neutral» gewählt. Nur jeder Fünfte hat sich dafür entschieden. Wie bei den vorangegangenen Auswertungen gibt es wieder eine Minderheit, für die das vorgeschlagene Thema wenig oder keine Bedeutung hat. Hier haben sich 6.3 Prozent für «weniger wichtig» und 1 Prozent für «nicht wichtig» entschieden.

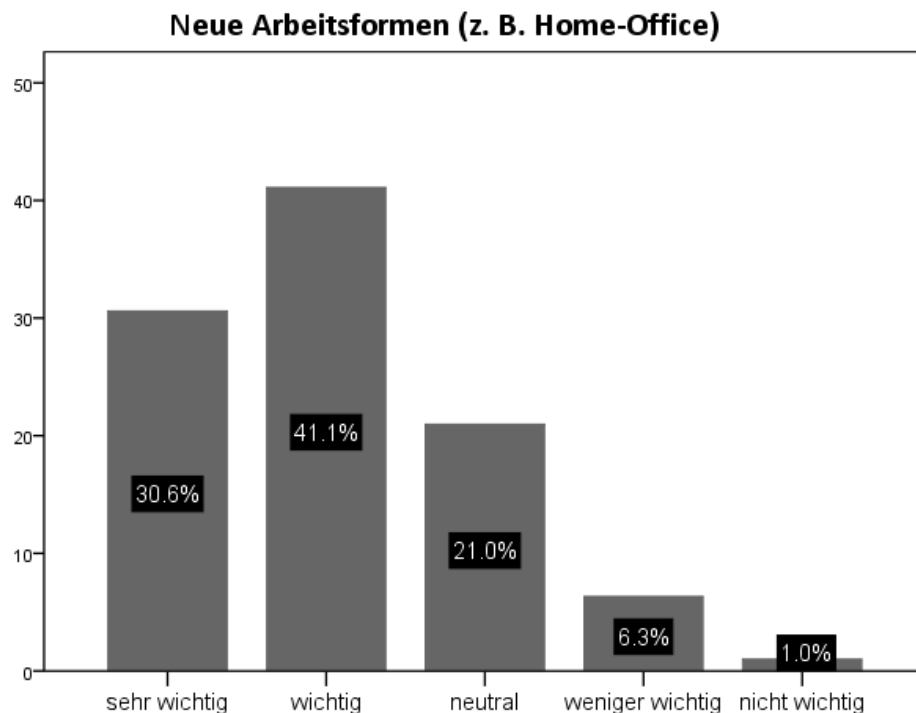


Abbildung 35: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Neue Arbeitsformen

Vereinbarkeit Arbeit und Familie

Eine andere Verteilung zeigt sich bei der Frage zum Thema «Vereinbarkeit Arbeit und Familie». Für 55 Prozent der Probandinnen und Probanden ist die Zeit mit der Familie sehr wichtig. Ein Drittel hat «neutral» angewählt. Die letzten rund 10 Prozent wurden auf die anderen drei Auswahlmöglichkeiten verteilt. 8.5 Prozent davon sind auf «neutral» gefallen, 2.2 Prozent auf «weniger wichtig» und gerade einmal 0.6 Prozent empfinden die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie als nicht wichtig.

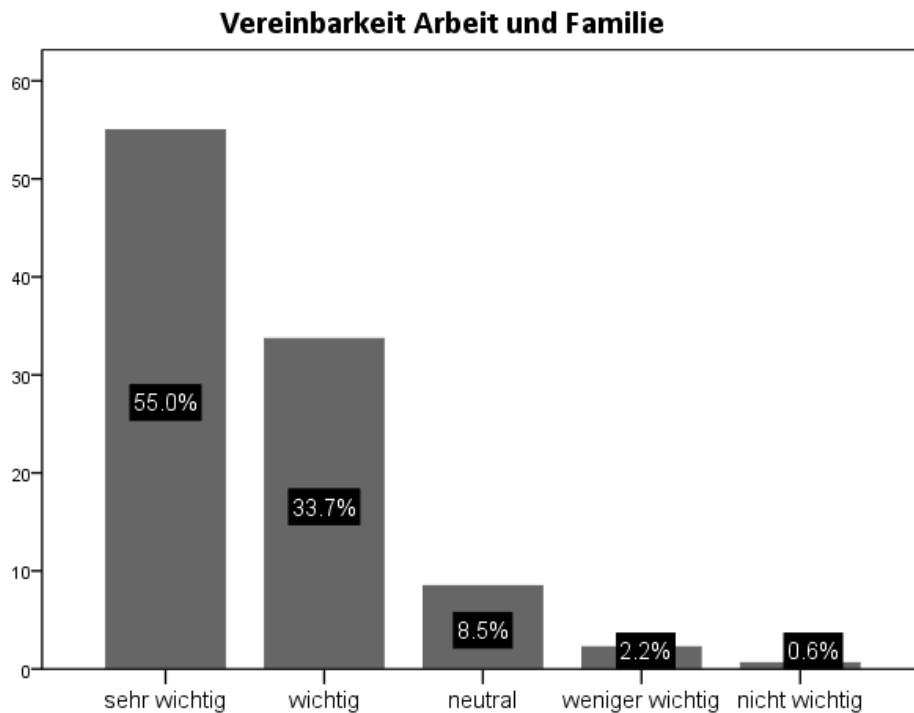


Abbildung 36: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Vereinbarkeit Arbeit und Familie

Work-Life-Balance

Bei der Frage nach der Wichtigkeit der Work-Life-Balance hat sich ein ähnliches Bild abgezeichnet wie bei der vorangegangenen Dimension «Vereinbarkeit von Arbeit und Familie». Dies macht auch Sinn, denn die beiden Themen liegen eng beieinander. Die Work-Life-Balance finden insgesamt 90.2 Prozent sehr wichtig oder wichtig. Von diesen 90.2 Prozent sind 61.7 Prozent aus der Antwort «sehr wichtig» generiert worden. Wiederum sind die anderen 10 Prozent verteilt auf «neutral» mit 7.6 Prozent, «weniger wichtig» mit 1.9 Prozent und «nicht wichtig» mit 0.3 Prozent.

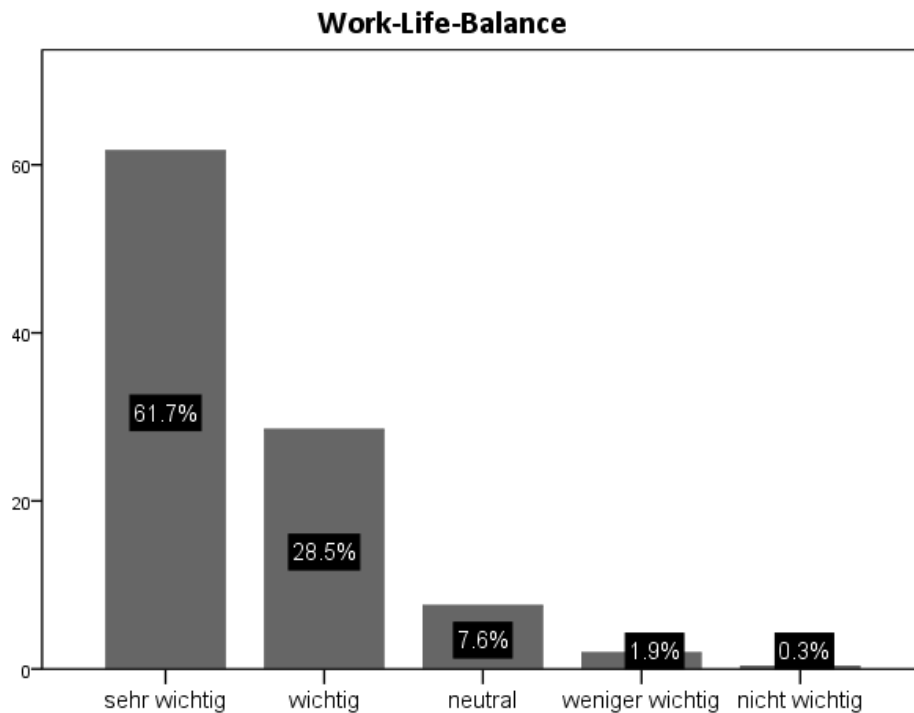


Abbildung 37: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Work-Life-Balance

Digitalisierung

In der untenstehenden Grafik ist interessant zu sehen, dass sich die Antwortmöglichkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» mit 41.6 Prozent beziehungsweise 37.9 Prozent die Waage halten. «Neutral» ist mit 16.2 Prozent die am dritthäufigsten gewählte Antwort. Wiederum haben nur wenige das vom Projektteam befragte Thema als «weniger wichtig» oder sogar «nicht wichtig» empfunden. Hier sind es 3 Prozent beziehungsweise 1.2 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewesen.

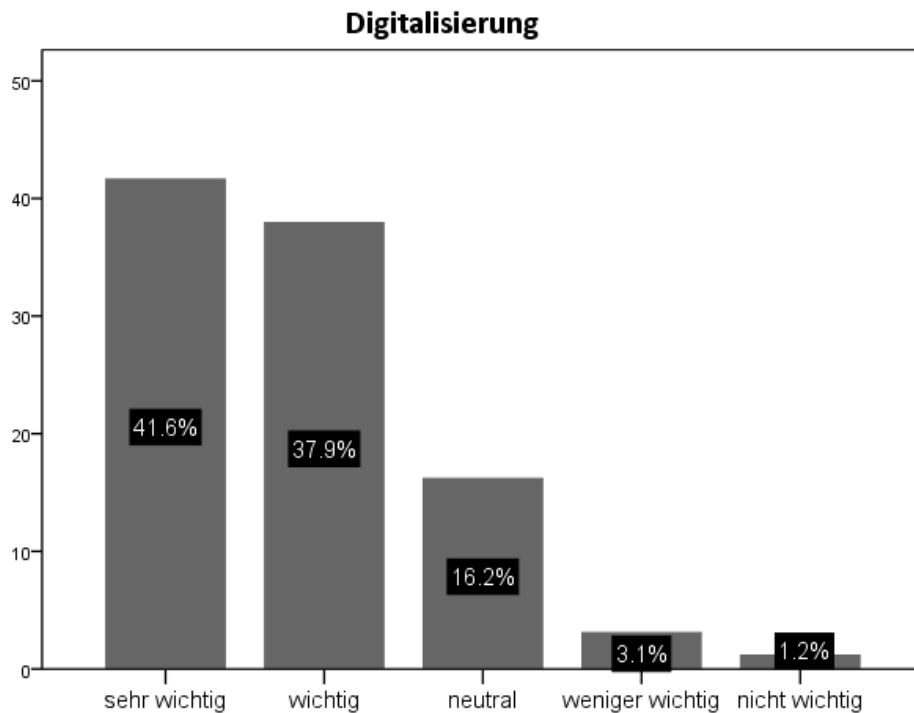


Abbildung 38: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Digitalisierung

Wirtschaft und Umwelt

Ein Thema, welches bei den Probandinnen und Probanden ebenfalls zentral ist, heisst Wirtschaft und Umwelt. Für fast die Hälfte, nämlich 47.4 Prozent, ist das vorgegebene Thema sehr wichtig. Für 37.5 Prozent ist es ebenfalls wichtig, dieses Thema an der Landesausstellung zu thematisieren. Ein kleiner Anteil von 12.9 Prozent hat sich für «neutral» entschieden. Nur gerade 1.9 Prozent finden Wirtschaft und Umwelt nicht so wichtig oder mit 0.4 Prozent nicht wichtig.

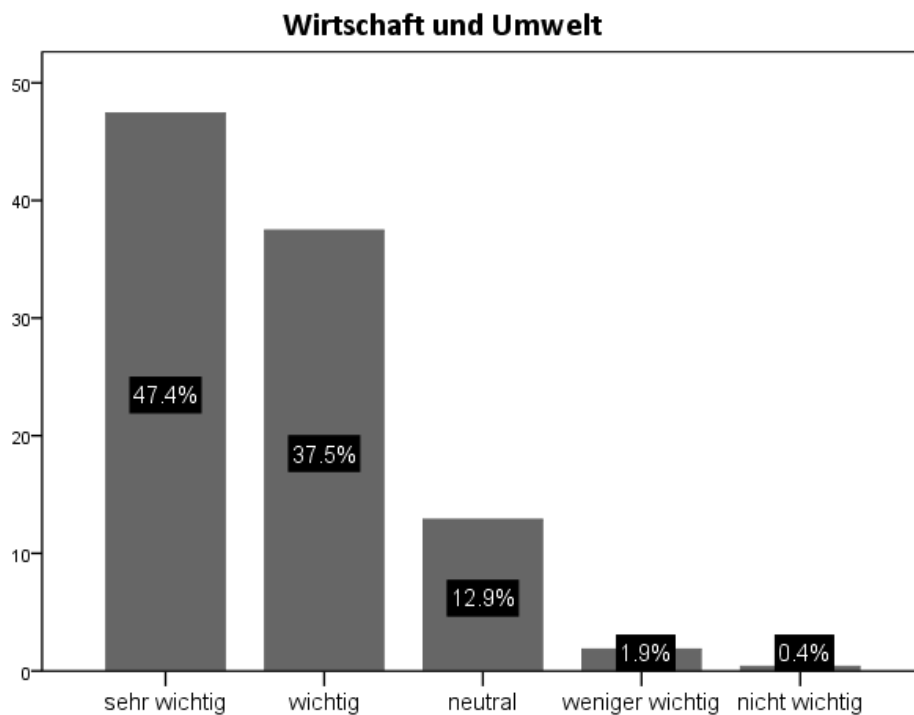


Abbildung 39: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Wirtschaft und Umwelt

Nachhaltige Unternehmensführung

Unternehmen müssen in ihrer Tätigkeit die Nachhaltigkeit einbeziehen. Nur auf gute Abschlüsse zu setzen, reicht oftmals nicht mehr. So kann beispielsweise die Reputation einer Unternehmung gesteigert werden, wenn diese Wert auf Nachhaltigkeit legt (Röderstein, 2009, S. 66). Dies haben auch die Teilnehmenden des Fragebogens erkannt. 46.8 Prozent finden die nachhaltige Unternehmensführung als Thema sehr wichtig. Mit 34.9 Prozent ist «wichtig» die am zweithäufigsten gewählte Antwort. Die Verteilung der übrigen 18 Prozent ist wieder ähnlich wie in den vorangegangenen Fragen. 14.5 Prozent haben auf «neutral» gesetzt, 3.24 Prozent auf «weniger wichtig» und gerade mal 0.5 Prozent finden dieses Thema nicht wichtig.

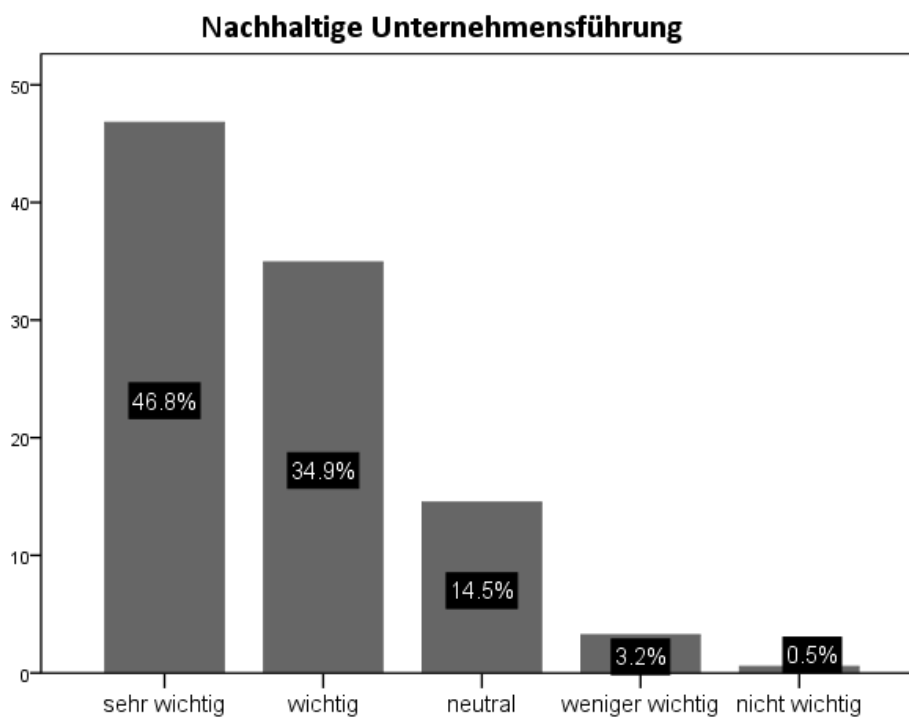


Abbildung 40: Antworthäufigkeiten der Frage 6, Nachhaltige Unternehmensführung

Antworten zur Antwortmöglichkeit «Andere»

Auch bei dieser Frage konnten die Probandinnen und Probanden eigene Vorschläge einbringen, was an einer Landesausstellung in Bezug auf die Arbeitswelt wichtig ist. Viele Inputs gab es zu den Themen Berufe und Ausbildung. Die jüngste Arbeitsgeneration möchte wissen, welche Berufe aussterben und welche dafür neu geschaffen werden oder wie die Berufsbilder in der Zukunft aussehen könnten. Eine Idee wäre es, das einzigartige Bildungssystem der Schweiz zu präsentieren. Zusätzlich könnten auch Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Ein weiteres Thema, welches die jüngste Arbeitsgeneration beschäftigt, sind die Rechte und Pflichten der Arbeitnehmenden. Nicht erstaunlich ist es daher, dass verschiedene Probleme zum Thema Gleichberechtigung genannt wurden. Dies beinhaltet etwa die Lohngleichstellung von Frau und Mann oder die Frauenquote in Führungspositionen. Am meisten zusätzliche Antworten kamen jedoch zum Thema Arbeitsplatz. Viele Probandinnen und

Jana Ackermann, Michelle Saner, Marina Misteli, Elianne Egli

Probanden legen Wert darauf, am Arbeitsplatz fair behandelt zu werden. Schlagwörter dazu waren Rücksichtnahme, Menschlichkeit und Wertschätzung. Einige denken auch, dass es an der Zeit ist, den unlauteren Umgang mit Angestellten zu behandeln. Als Beispiele dafür wird der Umgang mit Überstunden, unbezahlter Urlaub oder Kündigungen genannt. Was die Studierenden und Lernenden ebenfalls beschäftigt ist die Diskriminierung am Arbeitsplatz und bei Bewerbungen und es wird gefordert, die tatsächliche Lohnspanne der Schweizerinnen und Schweizer offenzulegen. Einzelne schlagen vor, an der Landesausstellung etwas zum Handwerk in der Schweiz zu zeigen oder allgemein Firmen vorzustellen, welche die Schweiz prägen. Ausserdem könnte die Startup-Szene eine Plattform erhalten, um sich zu präsentieren.

4.7.1 *Fazit zu Frage 6*

Um eine bessere Übersicht zu erhalten und ein Fazit aus den erhaltenen Antworten zu ziehen, wurde die untenstehende Grafik erstellt. In dieser ist zu erkennen, welche der neun Themen viel Zuspruch erhalten haben und welche weniger interessant sind für eine Landesausstellung. Dazu wurden die Prozentsätze der Antwortmöglichkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» aufgeführt.

Die Work-Life-Balance und die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie sind die Spitzenreiter in der Umfrage. Dass die beiden Punkte fast gleichauf sind erstaunt nicht, denn sie sind sehr ähnlich, jedoch ist die Work-Life-Balance etwas allgemeiner und bezieht auch andere Freizeitaktivitäten ausser der Familie mit ein. Grundsätzlich kann aber gesagt werden, dass circa 90 Prozent der Probandinnen und Probanden etwas zu diesen beiden Themen sehen möchten. Das Projektteam geht davon aus, dass dieses Thema so brisant ist, da in den vergangenen Jahren ein grosser Wandel stattgefunden hat. Gerade die Rolle der Frau hat sich dabei stark verändert. Wie in der Auswertung festgestellt werden konnte, ist das Thema den Befragten extrem wichtig.

Drei weitere Punkte, die von sehr vielen als wichtig oder sehr wichtig bezeichnet wurden, waren die nachhaltige Unternehmensführung, Wirtschaft und Umwelt und Digitalisierung. Rund 80 Prozent fanden diese Gebiete wichtig oder sogar sehr wichtig. Dies sind alles viel diskutierte Themen und werden auch gerade für die jüngste Arbeitsgeneration von grosser Bedeutung sein. Das Projektteam kann sich gut vorstellen, dass die drei Themen so wichtig sind, da bei allen eine gewisse Unsicherheit besteht. Gerade bei der Digitalisierung ist es schwer zu eruieren, welche Auswirkungen diese allgemein in der Wirtschaft haben wird und auch die Effekte auf jeden Einzelnen sind nicht klar. Eine nachhaltige Unternehmensführung ist wahrscheinlich das Ziel jeder Firma und durch die hohe Macht der Medien kann es sich kaum einer leisten, die Nachhaltigkeit nicht einzubeziehen. Was Nachhaltigkeit genau bedeutet und in welchen Gebieten sie wichtig ist, wird nicht allen klar sein. Die Landesausstellung wäre sicherlich eine geeignete Plattform, um die Schweizerinnen und Schweizer allgemein über diese Themen zu informieren.

Die letzten vier Antwortmöglichkeiten waren: Neue Arbeitsformen, Fachkräftemangel, Unternehmenskultur und Arbeitsplatzsicherheit. Diese wurden von deutlich weniger Teilnehmenden als sehr wichtig oder wichtig empfunden. Gerade bei der Auswahl «sehr wichtig» ist ein grosser Unterschied zu den anderen Dimensionen erkennbar. Das Projektteam schliesst daraus, dass diese Themen eher weniger für die Landesausstellung geeignet sind.

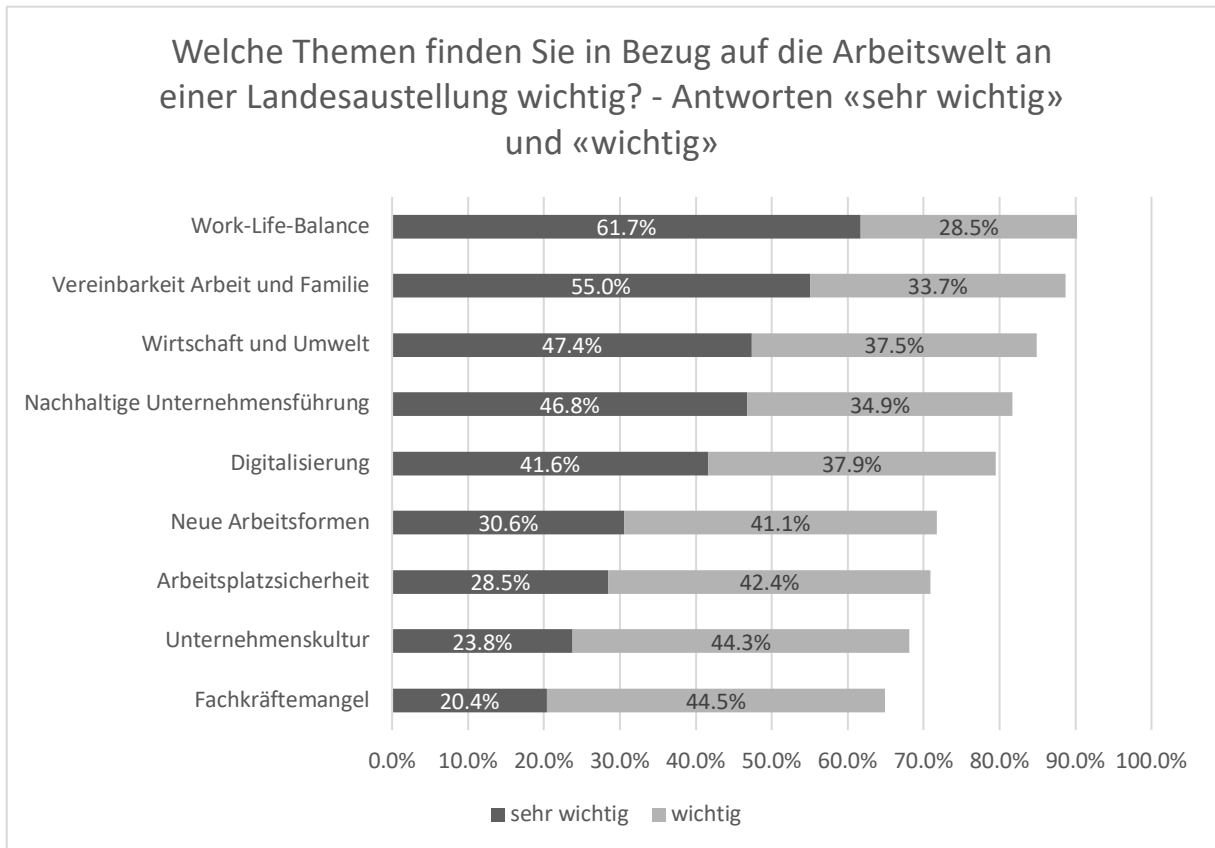


Abbildung 41: Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» aller Dimensionen der Frage 6

4.8 Kreuztabellen

4.8.1 Kreuztabelle «Familie» und «Vereinbarkeit Arbeit und Familie»

Die Online-Umfrage zeigt die Bedeutung von unterschiedlichen Themenbereichen an einer Landesausstellung. Unter anderem wurde die Wichtigkeit der Familie sowie die der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie erhoben. Die Wichtigkeit der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie wurde mittels der Frage: «Welche Themen finden Sie in Bezug auf die Arbeitswelt an einer Landesausstellung wichtig?» ermittelt, während die Bedeutung der Familie mit der Frage «Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen an einer Landesausstellung?» erhoben wurde.

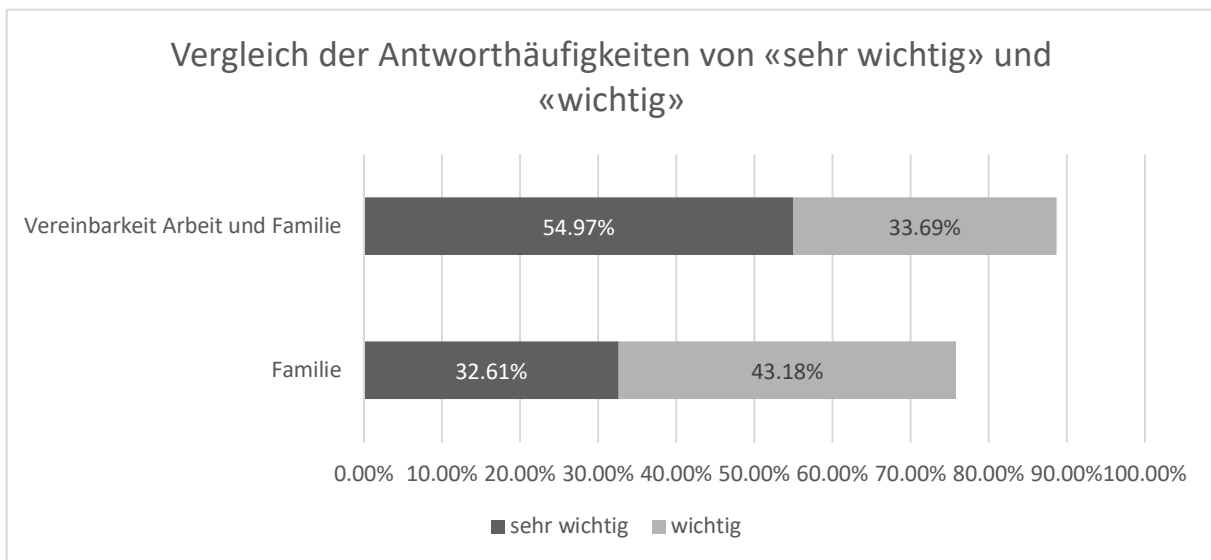


Abbildung 42: Vergleich der Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» der Dimensionen «Familie» und «Vereinbarkeit Arbeit und Familie»

Das obenstehende Balkendiagramm zeigt die Häufigkeiten der Antworten «sehr wichtig» und «wichtig» zu den genannten Aspekten. Die Gegenüberstellung der Häufigkeiten verdeutlicht die Bedeutung von beiden Themen. Insgesamt sagen 75.8 Prozent der Befragten, dass die Familie ein sehr wichtiger oder zumindest wichtiger Themenbereich an einer Landesausstellung ist. Noch ein grösserer Anteil der Befragten, nämlich 88.6 Prozent, findet die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie ein sehr wichtiger oder wichtiger Punkt.

Nun möchte das Projektteam in diesem Zusammenhang herausfinden, ob es zwischen den beiden Themenaspekten einen möglichen Zusammenhang gibt.

Die untenstehende Kreuztabelle zeigt die Korrelation der Dimension «Familie» und der Dimension «Vereinbarkeit Arbeit und Familie». Die beiden Fragen wurden jeweils von 1'297 Personen gültig beantwortet.

Gesamthaft sagen 713 Personen, dass ihnen die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie «sehr wichtig» ist. Davon finden 308, beziehungsweise 276 der befragten Probanden und Probandinnen die Familie auch «sehr wichtig» oder «wichtig». Während total 437 Umfrage-Teilnehmende die Vereinbarkeit von

Arbeit und Familie als «wichtig» eingestuft haben, haben 94 sowie 229 von den 437 die Familie als «sehr wichtig» oder «wichtig» eingeordnet. Im Vergleich haben nur acht Personen gesagt, dass ihnen die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie «nicht wichtig» ist. Von diesen acht Personen findet die Familie niemand «sehr wichtig» und nur eine Person findet sie «wichtig».

Fünf der befragten Personen finden die Familie kein wichtiges Thema an einer Landesausstellung. Von diesen fünf Personen findet jedoch eine Person die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie «sehr wichtig» und eine «wichtig». Diese zwei Personen fallen somit aus dem Rahmen.

Dieser Vergleich zeigt jedoch im Allgemeinen, dass, wenn jemandem die Familie als Themenbereich einer Landesausstellung wichtig ist, findet er ebenfalls die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie ein wichtiges Thema an einer Landesausstellung. Unsere Überlegungen können somit bestätigt werden.

Familie * Vereinbarkeit Arbeit und Familie Kreuztabelle

Anzahl

		Vereinbarkeit Arbeit und Familie					Gesamt
		sehr wichtig	wichtig	neutral	weniger wichtig	nicht wichtig	
Familie	sehr wichtig	308	94	14	7	0	423
	wichtig	276	229	45	9	1	560
	neutral	112	96	41	6	4	259
	weniger wichtig	16	17	9	5	3	50
	nicht wichtig	1	1	1	2	0	5
Gesamt		713	437	110	29	8	1297

Tabelle 2: Kreuztabelle der Dimensionen «Familie» und «Vereinbarkeit Familie und Arbeit»

Wie die Kreuztabelle gezeigt hat, gibt es einen starken Zusammenhang zwischen der Dimension «Familie» und der Dimension «Vereinbarkeit Familie und Arbeit». Aus dieser Korrelation kann das Fazit gezogen werden, dass bei der Gestaltung der Landesausstellung auch familiäre Themen – welche durchaus auch mit dem Beruf in Verbindung stehen – nicht aus den Augen verloren gehen dürfen.

4.8.2 Kreuztabelle «Bildung» und «Neues lernen»

Wie die Analyse der Häufigkeiten gezeigt hat, stellt die Bildung ein äusserst wichtiger Themenbereich an einer Landesausstellung dar. Mit einer anderen Frage wurde die Bedeutung von «Neuem lernen» während, beziehungsweise durch die Arbeit erhoben. Nun hat sich das Projektteam überlegt, ob es allenfalls eine Korrelation zwischen der Bildung und dem Aspekt «Neues lernen» gibt. Folgendermassen lautet die Theorie des Projektteams: Falls der jüngsten Arbeitsgeneration die Bildung an einer Landesausstellung wichtig ist, so stufen sie während der, beziehungsweise durch die Arbeit Neues zu erlernen ebenfalls als wichtig ein.

Die nachfolgende Kreuztabelle zeigt den Zusammenhang der Dimension «Bildung» mit der Dimension «Neues lernen». Die Wichtigkeit von Neuem lernen wurde mittels der Frage: «Was bedeutet für Sie

Arbeit?» ermittelt. Während die Wichtigkeit von Bildung mit der Frage: «Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen an einer Landesausstellung?» erhoben wurde. Die beiden Fragen wurden wieder jeweils von 1'297 Personen gültig beantwortet.

Vorab ein kurzer Vergleich der Antworthäufigkeiten von «nicht wichtig» zu «sehr wichtig» der jeweiligen Dimensionen. Die Häufigkeiten der beiden Dimensionen zeigen ein ähnliches Bild, beziehungsweise eine ähnliche Verteilung. Beide Aspekte stellen somit eine zentrale Bedeutung für die heute jüngste Arbeitsgeneration dar.

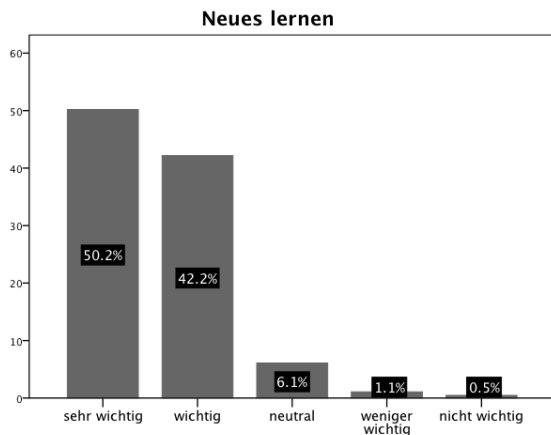


Abbildung 43: Antworthäufigkeiten der Frage 5, Neues lernen

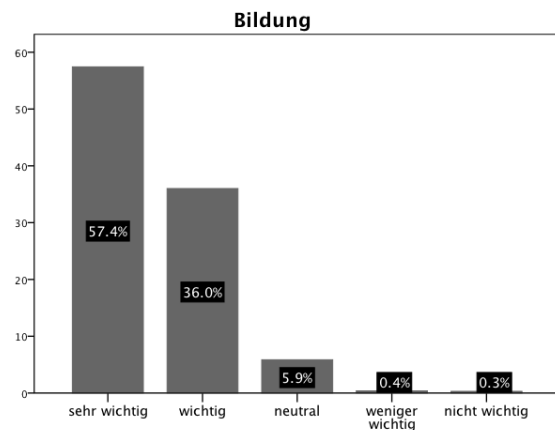


Abbildung 44: Antworthäufigkeiten der Frage 3, Bildung

Nun zur Analyse der Kreuztabelle: Gesamthaft finden 651 Probanden und Probandinnen Neues zu erlernen «sehr wichtig». Davon sagen fast alle, konkret 446, beziehungsweise 179, dass ihnen Bildung «sehr wichtig» oder «wichtig» ist. Ebenfalls 547 sagen, dass ihnen Neues zu erlernen zumindest «wichtig» ist. Davon stufen auch fast alle die Bildung als bedeutend ein, 256 beziehungsweise 248 haben die Bildung nämlich als «sehr wichtig» oder «wichtig» eingestuft.

Der Vergleich zeigt somit klar einen Zusammenhang zwischen Bildung und Neuem zu lernen. Je wichtiger einem die Dimension «Bildung» ist, desto wichtiger ist jemandem die Dimension «Neues zu lernen». Unsere zu Beginn aufgestellte Theorie kann somit bestätigt werden.

Bildung * Neues lernen Kreuztabelle

Anzahl

		Neues lernen					Gesamt
		sehr wichtig	wichtig	neutral	weniger wichtig	nicht wichtig	
Bildung	sehr wichtig	446	256	35	6	2	745
	wichtig	179	248	32	6	2	467
	neutral	23	38	12	2	1	76
	weniger wichtig	2	3	0	0	0	5
	nicht wichtig	1	2	0	0	1	4
Gesamt		651	547	79	14	6	1297

Tabelle 3: Kreuztabelle der Dimensionen «Bildung» und «Neues lernen»

4.8.3 Kreuztabelle Frage 4 und Ausbildung

Das Projektteam wollte wissen, ob es einen Unterschied bezüglich der Wichtigkeit des Themas Arbeit zwischen den verschiedenen Ausbildungen (Lehre, Studium, Berufsmaturität) gibt. Dafür hat das Team eine Kreuztabelle erstellt, welche folgende Ergebnisse zeigt:

4. Wie wichtig ist Ihnen das Thema Arbeit in Ihrem Leben? * Aktuelle Ausbildung Kreuztabelle

Anzahl

	Aktuelle Ausbildung			Gesamt
	Lehre	Berufsmaturität	Studium	
4. Wie wichtig ist Ihnen das Thema Arbeit in Ihrem Leben?				
sehr wichtig	57	9	369	435
wichtig	73	15	641	729
neutral	19	3	77	99
weniger wichtig	2	0	25	27
nicht wichtig	0	2	5	7
Gesamt	151	29	1117	1297

Tabelle 4: Kreuztabelle der Frage 4 und der Dimension «Ausbildung»

Alle drei Ausbildungen zeigen ungefähr das gleiche Bild. Mehrheitlich ist das Thema Arbeit den Lernenden, den Berufsmaturitäts-Schülern und -Schülerinnen sowie den Studierenden wichtig. Ungefähr die Hälfte der jeweiligen Gruppe ist dieser Meinung. Etwa ein Drittel der Gruppe findet das Thema in ihrem Leben sogar sehr wichtig. Nur ganz wenige, und das ist in jeder Ausbildungsgruppe der Fall, finden das Thema weniger wichtig oder nicht wichtig oder stehen neutral zum Thema. Das Projektteam hat ein solches Ergebnis erwartet, denn alle drei Gruppen sind entweder seit kurzem im Arbeitsprozess oder stehen kurz vor dem Eintritt. Das Thema Arbeit ist bei allen Gruppen sehr aktuell.

4.8.4 Kreuztabelle Frage 4 und Wirtschaft/Arbeitswelt

Das Projektteam wollte herausfinden, ob diejenigen, welche die Arbeitswelt in ihrem Leben als wichtig empfinden, das Thema Wirtschaft/Arbeitswelt auch an einer Landesausstellung als wichtig empfinden. Dafür hat das Projektteam eine Kreuztabelle aus diesen beiden Fragen erstellt, welche auf der nächsten Seite zu sehen ist.

4. Wie wichtig ist Ihnen das Thema Arbeit in Ihrem Leben? * Wirtschaft/Arbeitswelt Kreuztabelle

Anzahl

		Wirtschaft/Arbeitswelt					Gesamt
		sehr wichtig	wichtig	neutral	weniger wichtig	nicht wichtig	
4. Wie wichtig ist Ihnen das Thema Arbeit in Ihrem Leben?	sehr wichtig	232	161	32	10	0	435
	wichtig	239	336	113	35	6	729
	neutral	12	49	24	10	4	99
	weniger wichtig	2	13	7	1	4	27
	nicht wichtig	3	4	0	0	0	7
Gesamt		488	563	176	56	14	1297

Tabelle 5: Kreuztabelle der Frage 4 und der Dimension «Wirtschaft/Arbeitswelt»

In der Kreuztabelle sind absolute Zahlen dargestellt. Wenn man die Tabelle grossflächig betrachtet, stellt man fest, dass oben links sehr viele Antworten sind und unten rechts fast keine. Daraus kann man schon schliessen, dass die beiden Dimensionen sehr ähnlich beantwortet worden sind.

Das Projektteam möchte hier noch etwas genauer auf die Antworten «sehr wichtig» und «wichtig» eingehen. Nicht alle, welche das Thema Arbeit in ihrem Leben als sehr wichtig ansehen, finden auch, dass das Thema Wirtschaft/Arbeit an einer Landesausstellung sehr wichtig ist. Von insgesamt 435 Befragten, welche das Thema Arbeit als sehr wichtig empfinden, finden nur 232 das Thema Wirtschaft/Arbeit an einer Landesausstellung sehr wichtig. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob dieses Thema an einer Landesausstellung nicht von gleicher Relevanz ist wie im realen Leben. Wenn man aber auch die Antwortmöglichkeit «wichtig» einbezieht, sieht das Ergebnis etwas anders aus. Fast der ganze Rest der 435 Befragten, nämlich 161, haben angegeben, Wirtschaft und Arbeitswelt seien ein wichtiges Thema an der Landesausstellung. Zusammengefasst heisst das nun, dass fast alle Befragten, welche das Thema Arbeit in ihrem Leben als sehr wichtig empfinden, dieses Thema an einer Landesausstellung auch als sehr wichtig oder zumindest als wichtig empfinden.

Spannend sind auch die sieben Befragten, welche das Thema Arbeit in ihrem Leben als nicht wichtig einstufen. Drei davon finden nämlich das Thema Arbeitswelt/Wirtschaft an einer Landesausstellung sehr wichtig und vier davon finden es wichtig.

4.8.5 Kreuztabelle Freiheit und neue Arbeitsformen

Das Projektteam ist der Meinung, dass es einen Zusammenhang zwischen Freiheit und neuen Arbeitsformen wie Home-Office gibt. Wenn der Arbeitgeber einem die Chance gibt, von Zuhause aus zu arbeiten, ist man in der Gestaltung seines geschäftlichen und privaten Lebens freier. Um herauszufinden, ob diese Theorie stimmt, hat das Projektteam eine Kreuztabelle erstellt. Dabei hat es die Dimension «Freiheit» aus der Frage «Was bedeutet für Sie Arbeit» und die Dimension «neue Arbeitsformen (z.B. Home-Office)» aus der Frage «Welche Themen finden Sie in Bezug auf die Arbeitswelt an einer Landesausstellung wichtig?» in einer Kreuztabelle dargestellt. Hier ergibt sich ein signifikantes Bild. Das heisst, wer Freiheit bei der Arbeit als wichtig empfindet, bewertet auch das Thema neue Arbeitsformen (z.B. Home-Office) an einer Landesausstellung als wichtig.

Insgesamt ist die Verteilung der beiden Dimensionen sehr ähnlich. Neue Arbeitsformen als Thema an einer Landesausstellung finden etwas mehr Befragte sehr wichtig als die Freiheit bei der Arbeit. Das zeigt dem Projektteam, dass dieses Thema an einer Landesausstellung sehr relevant ist.

Insgesamt finden 114 Personen beide Dimensionen sehr wichtig und nur zwei Personen finden beide Dimensionen nicht wichtig. Bei dieser Kreuztabelle fällt auf, dass auch viele Probanden und Probandinnen die Antwortmöglichkeit «neutral» gewählt haben. Beide Dimensionen als «neutral» bewertet haben insgesamt 69 Befragte. Auch in dieser Kreuztabelle gibt es gewisse Ausreisser. Ein Beispiel dafür sind die sechs Befragten unten links. Sie finden neue Arbeitsformen wie zum Beispiel Home-Office an einer Landesausstellung sehr wichtig, finden aber, dass Freiheit bei der Arbeit nicht wichtig sei. Umgekehrt gibt es auch drei Personen, welche die Freiheit bei der Arbeit sehr wichtig finden, neue Arbeitsformen an einer Landesausstellung aber nicht sehen wollen. Diese Ausreisser halten sich aber in Grenzen und allgemein sind die Probanden und Probandinnen sich darin einig, dass Freiheit bei der Arbeit wichtig ist und gleichzeitig neue Arbeitsformen an einer Landesausstellung gezeigt werden sollen.

Freiheit * Neue Arbeitsformen (z. B. Home-Office) Kreuztabelle

Anzahl

		Neue Arbeitsformen (z. B. Home-Office)					Gesamt
		sehr wichtig	wichtig	neutral	weniger wichtig	nicht wichtig	
Freiheit	sehr wichtig	114	122	66	18	3	323
	wichtig	186	249	124	31	4	594
	neutral	76	130	69	28	2	305
	weniger wichtig	15	28	10	5	2	60
	nicht wichtig	6	4	3	0	2	15
Gesamt		397	533	272	82	13	1297

Tabelle 6: Kreuztabelle der Dimensionen «Freiheit» und «Neue Arbeitsformen»

4.8.6 Kreuztabelle Hochschule und Fachkräftemangel

Gemäss einem aktuellen Artikel der Neuen Zürcher Zeitung gibt es in sechs Berufsfeldern einen grossen Fachkräftemangel. Zu diesem Ergebnis kam Adecco Schweiz in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich. Wie das unten aufgeführte Diagramm zeigt, herrscht schweizweit akuter Mangel bei den Ingenieurs-, Technik- und Informatikberufen (Neue Zürcher Zeitung, 2018).

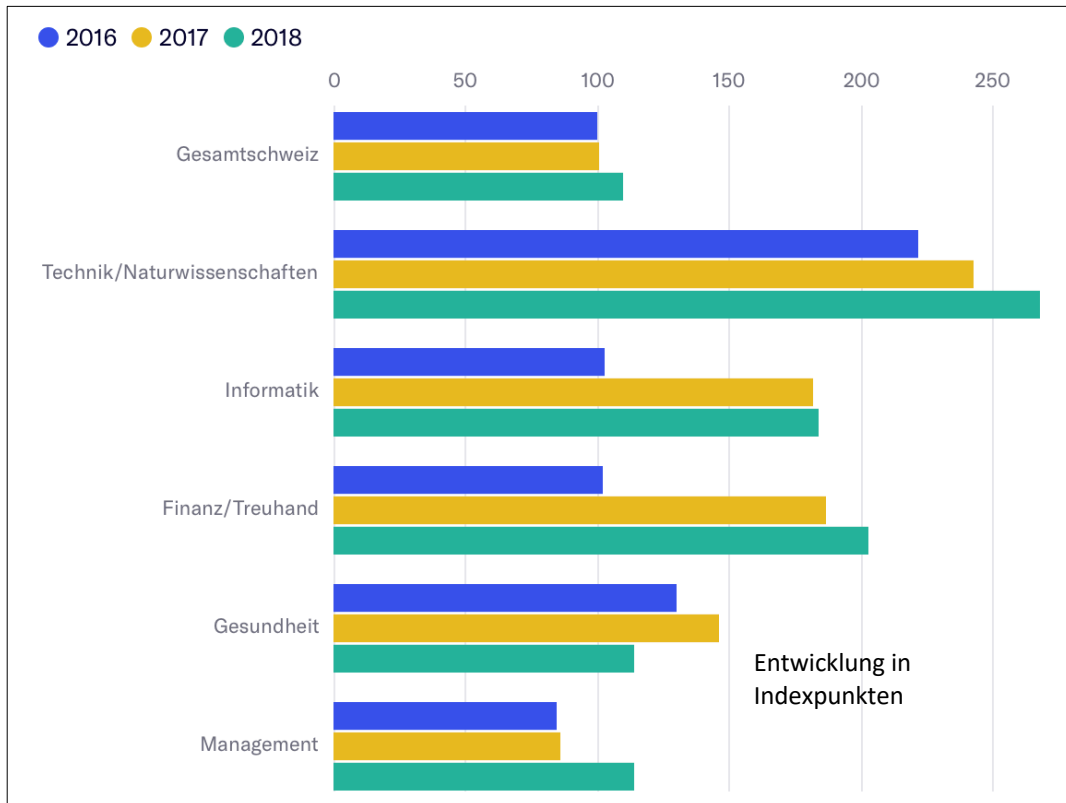


Tabella 7: Entwicklung in Indexpunkten (Neue Zürcher Zeitung, 2018)

Das Projektteam wollte daher herausfinden, wie die unterschiedlichen Studienrichtungen zum Fachkräftemangel stehen. Erstaunlicherweise gab es keine extremen Differenzen innerhalb der Studienrichtungen. In jeder Studienrichtung sagten zwischen 65 und 68 Prozent, dass der Mangel an Fachkräften sehr wichtig oder zumindest wichtig ist. Daraus lässt sich schliessen, dass es keinen Einfluss auf die Probandinnen und Probanden hatte ob die von ihnen gewählte Studienrichtung vom Fachkräftemangel betroffen ist oder nicht.

Hochschule * Fachkräftemangel Kreuztabelle

Anzahl

		Fachkräftemangel					Gesamt
		sehr wichtig	wichtig	neutral	weniger wichtig	nicht wichtig	
Hochschule	Informatik	3	14	5	1	2	25
	Life Science	20	52	23	11	3	109
	Pädagogik	138	263	173	34	11	619
	Wirtschaft	73	158	91	28	3	353
	Andere	1	2	1	2	0	6
Gesamt		235	489	293	76	19	1112

Tabelle 8: Kreuztabelle der Dimensionen «Hochschule» und «Fachkräftemangel»

5 Fazit

5.1 Beantwortung der Leitfragen

In der Einleitung hat das Projektteam die vier Leitfragen des Auftraggebers formuliert. In den folgenden Kapiteln werden diese beantwortet.

5.1.1 *Welche Erwartungen hat die jüngste Arbeitsgeneration an ihren zukünftigen Arbeitsplatz?*

Die jüngste Arbeitsgeneration möchte vielfältige Erfahrungen in verschiedenen Bereichen und Unternehmen machen. Sie ist sehr stark an einer guten Ausbildung interessiert und möchte ihr Wissen und Können in ihrem Arbeitsalltag einsetzen können und dabei stetig Neues lernen. Für welche Unternehmung sie tätig ist, ist für sie zweitrangig. Wichtiger ist für sie ein gutes Arbeitsklima und eine Arbeit, die ihnen Spass bereitet. So sollte die Arbeit nicht zu eintönig sein und Kompetenzen an sie abgegeben werden, an denen sie wachsen können.

Während der Generation Y Freiheit sehr wichtig ist, ist für die Generation Z Stabilität und Sicherheit ein Anliegen. Da sich die jüngste Arbeitsgeneration aus Anhängern beider Generationen zusammensetzt, kann nicht abschliessend gesagt werden, worauf sie mehr Wert legt. Da jedoch Tendenzen zu erkennen sind, dass sich auch die Millennials immer mehr Sicherheit wünschen, kann davon ausgegangen werden, dass es der jüngsten Arbeitsgeneration daran gelegen ist, eher eine Festanstellung zu erhalten, statt einer Praktikumsstelle.

Die jungen Arbeitnehmer möchten tendenziell ortsungebunden arbeiten können und möchten ungern ihr gesamtes Leben auf ihre Arbeit ausrichten. So könnte zukünftig die Bedeutung von Sabbaticals oder anderen Formen von «Sonderurlaub» zunehmen. Die Verschmelzung von Arbeit und Privatleben könnte jedoch bereits wieder veraltet sein. Die Anhänger der jüngsten Arbeitsgeneration möchte nicht ihr gesamtes Leben mit Arbeiten verbringen und Privat- und Arbeitsleben strikter trennen können. So möchten sie eher, dass das Berufsleben mit dem Privatleben gut harmoniert. Sie streben dementsprechend nach flexiblen Arbeitszeiten, möchten sich nach der Arbeit jedoch ganz dem Privatleben widmen können.

Möchte man den physischen Arbeitsplatz so gestalten, dass er der jüngsten Arbeitsgeneration gefällt, sollten kreative Zonen analog einem «Playground» eingerichtet werden. In diesen Zonen können Arbeitnehmende sich mit Mitarbeitenden austauschen und ihre Kreativität entfalten.

5.1.2 *Welche Erwartungen und Vorstellungen hat die jüngste Arbeitsgeneration an eine Landesausstellung?*

Wie die Ergebnisse gezeigt haben, sagt die klare Mehrheit, dass an einer Landesausstellung die Schweiz in der Zukunft und der Gegenwart dargestellt werden soll. Der Fokus sollte in dieser schnelllebenden Zeit jedoch ganz deutlich auf der Zukunft liegen.

Laut der jüngsten Arbeitsgeneration sollte eine Landesausstellung in erster Linie bilden. Das Projektteam ist sich aber sicher, dass eine ansprechende Ausstellung auf jeden Fall auch unterhalten und Emotionen wecken sollte. Das Projektteam ist der Meinung, dass Schweizer und Schweizerinnen stolz auf das präsentierte Bild ihres Landes sein sollten, damit sie sich auch damit identifizieren können. Dies weckt einerseits Emotionen und stärkt gleichzeitig den Zusammenhalt des Landes. Die Antworthäufigkeiten haben gezeigt, dass die erwähnten Punkte auch der jüngsten Arbeitsgeneration am Herzen liegen.

Bildung ist das wichtigste Thema an einer Landesausstellung. In diesem Zusammenhang erwartet die jüngste Arbeitsgeneration über Weiterbildungsmöglichkeiten und allgemein über das Bildungsangebot in der Schweiz informiert zu werden. Das Projektteam schlägt deshalb vor, dass sich an der Ausstellung Hochschulen und andere Ausbildungsstätten präsentieren. Andere Themen wie Wirtschaft und Arbeitswelt, Kunst und Kultur sowie familiäre Themen dürfen an der Landesausstellung nicht fehlen. Im Gegenteil, solche Themen sind erwünscht und machen eine spannende und abwechslungsreiche Ausstellung aus.

5.1.3 *Welche Rolle darf die Arbeitswelt aus Sicht der jüngsten Arbeitsgeneration in einer Landesausstellung spielen?*

Das Projektteam ist der Meinung, dass die Arbeitswelt an einer Landesausstellung eine grosse Rolle spielen darf. Zu diesem Schluss kommt das Team einerseits durch die Frage vier (Wie wichtig ist Ihnen das Thema Arbeit in Ihrem Leben?) und andererseits durch die Frage drei (Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen an einer Landesausstellung?) des Fragebogens.

Bei der Umfrage haben etwa 90 Prozent der Teilnehmenden angegeben, dass Ihnen das Thema Arbeit in ihrem Leben mindestens wichtig ist. Das zeigt dem Projektteam, dass dieses Thema aktuell ist und eine grosse Rolle im Leben der jungen Menschen einnimmt. Daraus schliesst das Team, dass dieses Thema auch an einer Landesausstellung eine grosse Rolle spielen darf.

Etwas konkreter auf die Landesausstellung bezogen ist die Frage drei des Fragebogens. Diese zeigt dem Projektteam, dass die Arbeitswelt an einer Landesausstellung durchaus ein Thema sein kann. Die Dimension Wirtschaft/Arbeitswelt liegt nämlich bei der Frage nach der Wichtigkeit verschiedener Themen an einer Landesausstellung auf dem zweiten Platz hinter der Bildung.

Das Projektteam wollte nicht nur wissen, ob die Arbeitswelt an einer Landesausstellung eine Rolle spielen darf. Es hat auch nachgefragt, welche Themen innerhalb der Arbeitswelt interessieren. So ist herausgestochen, dass es den Jungen sehr wichtig ist, ständig Neues zu lernen. Das passt sehr gut mit der Aussage zusammen, dass den jungen Menschen die Bildung an einer Landesausstellung wichtig ist. Die Meinung des Projektteams ist, dass alle drei Aspekte, nämlich Bildung, Neues lernen und die Arbeitswelt, zusammengehören. Alle diese drei Themen kommen aus dem Bereich Arbeitswelt. Das Projektteam ist deswegen überzeugt, dass die Arbeitswelt an einer Landesausstellung eine grosse Rolle spielen darf.

5.1.4 Kann mit dem thematischen Schwerpunkt die Jugend, sprich die Generationen Y und Z, auch abgeholt werden?

Ja. Aufgrund der Erkenntnisse der Umfrage kann gesagt werden, dass mit dem thematischen Schwerpunkt - der Arbeitswelt - die beiden Generationen abgeholt werden können. Dies bestätigen ebenfalls die Antworten der Leitfragen zwei und drei. Da bereits erkannt wurde, dass die Arbeit allgemein zentral ist und ebenfalls an der Landesausstellung ein willkommenes Thema ist, möchte das Projektteam konkrete Vorschläge einbringen.

Durch die Erkenntnisse aus der Umfrage ist zu empfehlen, mit der Landesausstellung einen Blick in die Zukunft zu werfen. Zukunftsorientierte Themen wie die Digitalisierung oder das Aufzeigen von neuen Berufsbildern interessiert die jüngste Arbeitsgeneration. Durch den Wandel entstehen gewisse Unsicherheiten, was die Arbeit betrifft. Dies erkannte das Projektteam aus den Antworten ganz klar. Beispiele dafür sind die aussterbenden Berufe aber auch die neuen Berufe, die durch den allgemeinen Wandel in der Gesellschaft und den neuen Technologien entstehen. Ein weiteres Thema, zu dem etwas an der Ausstellung gezeigt werden könnte, ist die nachhaltige Unternehmensführung. Jeder hat wahrscheinlich etwas davon gehört und weiss, dass es wichtig ist, nachhaltige Aspekte in der Unternehmensführung zu beachten. Welches Spektrum dies jedoch beinhaltet, wird den Wenigsten klar sein. Weitere Schwerpunkte könnten Themen rund um die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie bilden. Dazu könnten Lösungsmodelle aufgezeigt werden, wie diese Problematik eingedämmt werden kann. Aus den individuellen Antworten der Umfrage geht hervor, dass die Rolle der Frau in der Arbeitswelt Viele beschäftigt. Dazu gehört die Gleichberechtigung von Mann und Frau, Lohngleichheit oder die Einführung einer Frauenquote. Was auch viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessiert oder eventuell auch nicht ganz klar ist, sind die Rechte der Arbeitnehmenden.

5.2 Beantwortung der Hypothesen

In der Einleitung hat das Projektteam zwei Hypothesen aufgestellt. In den folgenden Kapiteln werden diese beantwortet.

5.2.1 Hypothese eins

Die 1. Hypothese lautet: Die jüngste Arbeitsgeneration hat verschiedene Meinungen bezüglich der Gestaltung einer Landesausstellung.

Aus dem Fragebogen ist ersichtlich, dass die Befragten zur Gestaltung einer Landesausstellung verschiedene Meinungen haben. Gleichzeitig ist aber auch zu erkennen, dass sich die Meinungen der jüngsten Arbeitsgeneration in vielen Punkten in eine Richtung bewegen.

Die Frage, wie die Schweiz an einer Landesausstellung dargestellt werden soll, zeigt dies ganz deutlich. Alle vier Antwortmöglichkeiten wurden von Befragten ausgewählt, allerdings unterschiedlich oft. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden ist der gleichen Meinung. Sie wollen die Schweiz in der Zukunft sehen.

Bezüglich der Frage nach spezifischen Themen für eine Landesausstellung zeigen die Antworten, dass die Einstufung zwischen «sehr wichtig» und «nicht wichtig» bei wichtigen Themen wie Bildung, Wirtschaft und Arbeitswelt oder Kunst und Kultur ähnlich sind. Hingegen bei weniger wichtigen Themen wie Politik, Freizeit oder Sport sind die Einstufungen sehr unterschiedlich. Beim Punkt Sport als Beispiel sind die Antworten auf die Einstufungen «sehr wichtig» bis «nicht wichtig» gleichmässiger verteilt. Daraus schliesst das Projektteam, dass die jüngste Arbeitsgeneration bei ihnen wichtigen Themen der gleichen Meinung ist und bei weniger wichtigen Themen die Meinungen auseinander gehen. Auch in Bezug auf Themen der Arbeitswelt an einer Landesausstellung trifft dies zu.

Aus den oben aufgeführten Gründen kann das Projektteam die Hypothese teilweise mit ja beantworten.

5.2.2 Hypothese zwei

Die 2. Hypothese lautet: Das Thema Arbeit ist heutzutage für die Jugend so zentral, dass das Thema Arbeitswelt auch eine wesentliche Rolle an der Landesausstellung spielen darf.

Diese Hypothese kann das Projektteam aufgrund der nachfolgenden Punkte mit ja beantworten. Einerseits ist der deutlichen Mehrheit der jüngsten Arbeitsgeneration das Thema Arbeit in ihrem Leben wichtig oder sogar sehr wichtig. Andererseits zeigt die Auswertung des Fragebogens deutlich, dass die Arbeitswelt als Thema an einer Landesausstellung die jüngste Arbeitsgeneration interessiert. Das Thema Wirtschaft und Arbeitswelt liegt hinter der Bildung auf dem zweiten Platz. Ausserdem sind den Befragten viele Themen rund um die Arbeitswelt von grosser Bedeutung.

6 Schlussfolgerung und Ausblick

Die Zusammenarbeit einerseits im Team und andererseits mit dem Auftraggeber, Marco Canonica, und dem Coach, Christian Weber, war sehr angenehm. Jedes Teammitglied bemühte sich, das Projekt voranzutreiben. Individuelle Deadlines wurden von allen eingehalten. Jedes Teammitglied hat jeweils seine Fortschritte in einer für die Projektarbeit angelegten Dropbox abgelegt. So war das ganz Team stets auf dem neusten Stand. Bei den teaminternen Meetings sind immer alle pünktlich erschienen und es konnte grösstenteils sehr produktiv gearbeitet werden.

In der Mitte des Projektverlaufs befand sich das Projektteam einige Zeit hinter den gesetzten Meilensteinen. In dieser Zeit war die Zusammenarbeit schwieriger, da das Team keine Fortschritte erkennen konnte und so das Ziel nicht sah. Diese Verspätung konnte das Team mit guter Aufteilung und produktiver Arbeit aufholen.

Die gemeinsamen Meetings mit dem Auftraggeber und dem Coach waren jeweils sehr konstruktiv und hilfreich. Besonders hervorzuheben sind die Inputs von Christian Weber. Er ist jeweils sofort auf die Probleme des Teams eingegangen und konnte auch an spontanen Treffen teilnehmen. Davon konnte das Projektteam viel profitieren. An dieser Stelle möchte das Team Marco Canonica und Christian Weber für die gute Zusammenarbeit danken.

Das Projektteam durfte die Ergebnisse vor einigen Mitgliedern des Vereinsvorstandes präsentieren. Dabei durfte das Team durchweg positive Rückmeldungen entgegennehmen. Durch die Projektarbeit erhofft sich das Team, den Verein Svizra27 in ihrem Vorhaben zur Durchführung der Landesausstellung 2027 bestärkt zu haben.

7 Literaturverzeichnis

- Bedürftig, D. (2016). Was Generation Z vom Berufsleben erwartet. *Welt.de*. Abgerufen am 18.11.2018 von <https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/bildung/article152993066/Was-Generation-Z-vom-Berufsleben-erwartet.html>
- Bundesamt für Statistik. (2018). *Bildungsabschlüsse. Tertiärstufen-Hochschulen*. Abgerufen am 19.11.2018 von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsabschluesse/tertiaerstufe-hochschulen.html>
- Cambridge Dictionary. (2014). *trial and error*. Abgerufen am 07.12.2018 von <https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/trial-and-error>
- Canonica, M. (6. Juni 2017 a). Svizra27 begrüsst Mitbewerbersituation. Schweiz. Von https://docs.wixstatic.com/ugd/0390a9_8887cd400c274019bbad281f559e71e8.pdf abgerufen
- Canonica, M. (22. Dezember 2017 b). Svizra27: Grosser Rückhalt in der Nordwestschweiz. Schweiz. Von https://docs.wixstatic.com/ugd/0390a9_fa8ccc63f17245a28506df86f9335425.pdf abgerufen
- EDA Präsenz Schweiz – PRS. (2018). Gesellschaft. Landesausstellungen. Abgerufen von <https://www.eda.admin.ch/aboutswitzerland/de/home/gesellschaft/grossanlaesse/landesaussstellungen.html>
- Gaspar, C., & Hollmann, D. (2015). Bedeutung der Arbeit. (G. V. Bertelsmann Stiftung, Hrsg.) Gütersloh, Nürnberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Deutschland. Von www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Bedeutung_der_Arbeit_final_151002_korr.pdf abgerufen
- Hogrefe. (2000). *Work-Life-Balance*. Abgerufen am 19.11.2018 von <https://portal.hogrefe.com/dorsch/work-life-balance/>
- Hurrelmann, K. (2016). Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Jugendliche stärken, Übergänge schaffen, Zukunft gestalten*. Abgerufen am 18.11.2018 von https://www.bildungsketten.de/_media/BK-Konferenz_Vortrag_Hurrelmann.pdf
- Hurrelmann, K. (2016). Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Jugendliche stärken, Übergänge schaffen, Zukunft gestalten*. Abgerufen am 18.11.2018 von https://www.bildungsketten.de/_media/BK-Konferenz_Vortrag_Hurrelmann.pdf
- Hurrelmann, K. (2016). Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Jugendliche stärken, Übergänge schaffen, Zukunft gestalten*. Abgerufen am 18.11.2018 von https://www.bildungsketten.de/_media/BK-Konferenz_Vortrag_Hurrelmann.pdf
- Klaffke, M. (2014 a). *Erfolgsfaktor Generationen-Management* (Bd. 1) Wiesbaden: Springer Gabler.
- Klaffke, M. (2014 b). *Erfolgsfaktor Generationen-Management* (Bd. 1) Wiesbaden: Springer Gabler.
- Klaffke, M. (2014 c). *Erfolgsfaktor Generationen-Management* (Bd. 1) Wiesbaden: Springer Gabler.

- KMU Rundschau. (01. 12 2018). *KMU Rundschau*. Von <http://www.rundschaumedien.ch/kmu/die-arbeitswelt-fur-die-generation-z-fit-machen/> abgerufen
- Latz, I. (2016). *Personalakquisition im Spiegelbild der Generationenvielfalt* (Bd.1). St. Ingbert: Springer Gabler.
- Mörstedt, P. D.-B. (o. J.). Abgerufen am 23.11.2018 von <https://www.pfh.de/fileadmin/Content/PDF/forschungspapiere/vortrag-generation-z-moerstedt-ihk-goettingen.pdf>
- Management Circle. (2016). *Management Circle*. Abgerufen am 07.12.2018 von <https://www.management-circle.de/blog/generationenkonflikte-im-unternehmen-die-generation-z-integrieren/>
- Neue Zürcher Zeitung*. (2018). Abgerufen am 20.11.2018 von <https://www.nzz.ch/wirtschaft/der-fachkraeftemangel-verschaerft-sich-leicht-ld.1438003>
- Parment, A. (2013 a). *Generation Y: Mitarbeiter der Zukunft motivieren, integrieren, führen* (2. vollst. überarb. und erw. Aufl. ed.) Wiesbaden: Springer Gabler.
- Parment, A. (2013 b). *Generation Y: Mitarbeiter der Zukunft motivieren, integrieren, führen* (2. vollst. überarb. und erw. Aufl. ed.) Wiesbaden: Springer Gabler.
- Parment, A. (2013 c). *Generation Y*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Parment, A. (2013 c). *Generation Y: Mitarbeiter der Zukunft motivieren, integrieren, führen* (2. vollst. überarb. und erw. Aufl. ed.) Wiesbaden: Springer Gabler.
- Parment, A. (2013 d). *Generation Y: Mitarbeiter der Zukunft motivieren, integrieren, führen* (2. vollst. überarb. und erw. Aufl. ed.) Wiesbaden: Springer Gabler.
- Parment, A. (2013 e). *Generation Y: Mitarbeiter der Zukunft motivieren, integrieren, führen* (2. vollst. überarb. und erw. Aufl. ed.) Wiesbaden: Springer Gabler.
- Parment, A. (2013 f). *Generation Y: Mitarbeiter der Zukunft motivieren, integrieren, führen* (2. vollst. überarb. und erw. Aufl. ed.) Wiesbaden: Springer Gabler.
- Röderstein, M. (2009). *CSR - Verantwortlich handeln* (Bd. 33). Marburg: Tectum.
- Riederle, P. (2013 a). *Wer wir sind und was wir wollen: Ein Digital-Native erklärt seine Generation* (Bd. 1). München: Knauer-Taschenbuch-Verlag.
- Riederle, P. (2013 b). *Wer wir sind und was wir wollen: Ein Digital-Native erklärt seine Generation* (Bd. 1). München: Knauer-Taschenbuch-Verlag.
- Schüler, A. (2017). *Ausbilderwelt*. Abgerufen am 19.11.2018 von <https://ausbilderwelt.de/realismus-der-neuen-generation-z-teil-1/>
- Scholz, C. (2014 a). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.

- Scholz, C. (2014 b). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Scholz, C. (2014 c). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Scholz, C. (2014 d). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Scholz, C. (2014 e). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Scholz, C. (2014 f). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Scholz, C. (2014 g). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Scholz, C. (2014 h). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Scholz, C. (2014 j). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Scholz, C. (2014 k). *Generation Z - Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt* (Bd. 1). Weinheim: Wiley.
- Schweizerische Eidgenossenschaft. (2016). Abgerufen am 28.09.2018 von <https://www.admin.ch/gov/de/start/bundesrat/politische-agenda/zusammenhalt.html>
- Triple-A-Team AG. (2016). *Generation Z - Metastudie über die kommende Generation*. Abgerufen am 19.11.2018 von https://tripleteam.ch/wp-content/uploads/2016/06/Generation_Z_Metastudie.pdf
- Verein Svizra27. (2017). Abgerufen am 03.09.2018 von <https://www.svizra27.com/svizra27>
- Vidoudez, M. (1964). Abgerufen am 03.12.2018 von <http://doi.org/10.5169/seals-354122>
- Wirtschaftslexikon.co (2015) Generationslagerung - Generationseinheit - Generationszusammenhang
Abgerufen am 18.11.2018 von <http://www.wirtschaftslexikon.co/d/generationslagerung-generationseinheit-generationszusammenhang/generationslagerung-generationseinheit-generationszusammenhang.htm>
- Zenhäusern, M. (2009 a). *Warum tote Pferde reiten?: Wie uns die Net-Generation zwingt umzusatteln* (Bd. 1). Zürich: Orell Füssli.
- Zenhäusern, M. (2009 b). *Warum tote Pferde reiten?: Wie uns die Net-Generation zwingt umzusatteln* (Bd. 1). Zürich: Orell Füssli.
- Zenhäusern, M. (2009 d). *Warum tote Pferde reiten?: Wie uns die Net-Generation zwingt umzusatteln* (Bd. 1). Zürich: Orell Füssli.

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Antworthäufigkeiten der Frage «Wie alt sind Sie?»	11
Abbildung 2:	Antworthäufigkeiten der Frage «Welches Geschlecht haben Sie?»	12
Abbildung 3:	Antworthäufigkeiten der Frage «Was ist Ihre aktuelle Ausbildung?»	13
Abbildung 4:	Antworthäufigkeiten der Frage «In welchem Bereich machen Sie Ihre Lehre?».....	14
Abbildung 5:	Antworthäufigkeiten der Frage «In welchem Bereich machen Sie Ihre Berufsmatur?»	15
Abbildung 6:	Antworthäufigkeiten der Studienrichtung	16
Abbildung 7:	Antworthäufigkeiten des Kantons der Ausbildungsstätte	17
Abbildung 8:	Antworthäufigkeiten der Frage 1.....	18
Abbildung 9:	Antworthäufigkeiten der Frage 2, Zusammenhalt des Landes stärken	20
Abbildung 10:	Antworthäufigkeit der Frage 2, Bilden	21
Abbildung 11:	Antworthäufigkeit der Frage 2, Unterhalten	22
Abbildung 12:	Antworthäufigkeit der Frage 2, Emotionen wecken	23
Abbildung 13:	Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» aller Dimensionen der Frage 2	24
Abbildung 14:	Antworthäufigkeiten der Frage 3, Kunst/Kultur	26
Abbildung 15:	Antworthäufigkeiten der Frage 3, Sport	27
Abbildung 16:	Antworthäufigkeiten der Frage 3, Freizeit	28
Abbildung 17:	Antworthäufigkeiten Frage 3, Familie.....	29
Abbildung 18:	Antworthäufigkeiten der Frage 3, Bildung.....	30
Abbildung 19:	Antworthäufigkeiten der Frage 3, Politik.....	31
Abbildung 20:	Antworthäufigkeiten der Frage 3, Wirtschaft/Arbeitswelt.....	32
Abbildung 21:	Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» aller Dimensionen der Frage 3	33
Abbildung 22:	Antworthäufigkeiten der Frage 4.....	35
Abbildung 23:	Bedeutung der Arbeit im Verhältnis zu anderen Lebensbereichen (eigene Darstellung angelehnt an Gaspar & Hollmann, 2015).....	36
Abbildung 24:	Antworthäufigkeiten der Frage 5, Geld verdienen	37
Abbildung 25:	Antworthäufigkeiten der Frage 5, Freiheit	38
Abbildung 26:	Antworthäufigkeiten der Frage 5, Sich verwirklichen.....	39
Abbildung 27:	Antworthäufigkeiten der Frage 5, Etwas verändern.....	40
Abbildung 28:	Antworthäufigkeiten der Frage 5, Neues lernen	41
Abbildung 29:	Antworthäufigkeiten der Frage 5, Wertschätzung in der Gesellschaft.....	42
Abbildung 30:	Antworthäufigkeiten der Frage 5, Gebraucht zu werden	43

Abbildung 31:	Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» der Frage 5.....	44
Abbildung 32:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Arbeitsplatzsicherheit.....	46
Abbildung 33:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Unternehmenskultur	47
Abbildung 34:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Fachkräftemangel.....	48
Abbildung 35:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Neue Arbeitsformen	49
Abbildung 36:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Vereinbarkeit Arbeit und Familie	50
Abbildung 37:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Work-Life-Balance	51
Abbildung 38:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Digitalisierung.....	52
Abbildung 39:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Wirtschaft und Umwelt	53
Abbildung 40:	Antworthäufigkeiten der Frage 6, Nachhaltige Unternehmensführung.....	54
Abbildung 41:	Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» aller Dimensionen der Frage 6	56
Abbildung 42:	Vergleich der Antworthäufigkeiten «sehr wichtig» und «wichtig» der Dimensionen «Familie» und «Vereinbarkeit Arbeit und Familie»	57
Abbildung 43:	Antworthäufigkeiten der Frage 5, Neues lernen	58
Abbildung 44:	Antworthäufigkeiten der Frage 3, Bildung.....	59

9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Eigene Abbildung, angelehnt an: Christian Scholz, Generation Z, 2014	3
Tabelle 2:	Kreuztabelle der Dimensionen «Familie» und «Vereinbarkeit Familie und Arbeit»	58
Tabelle 3:	Kreuztabelle der Dimensionen «Bildung» und «Neues lernen».....	59
Tabelle 4:	Kreuztabelle der Frage 4 und der Dimension «Ausbildung»	60
Tabelle 5:	Kreuztabelle der Frage 4 und der Dimension «Wirtschaft/Arbeitswelt»	61
Tabelle 6:	Kreuztabelle der Dimensionen «Freiheit» und «Neue Arbeitsformen»	62
Tabelle 7:	Entwicklung in Indexpunkten (Neue Zürcher Zeitung, 2018)	63
Tabelle 8:	Kreuztabelle der Dimensionen «Hochschule» und «Fachkräftemangel».....	64

10 Anhang

10.1 Fragebogen

Liebe Schülerinnen und Schüler
Liebe Studierende

Der Verein Svizra 27 möchte in der Nordwestschweiz im Jahr 2027 eine Landesausstellung durchführen. Eine Landesausstellung ist immer ein Grossereignis, das eine ganze Generation prägt. Mit der Teilnahme an dieser Umfrage können Sie das Gesicht dieser Ausstellung mitprägen.

Im Rahmen unserer Projektarbeit möchten wir in Zusammenarbeit mit unserem Auftraggeber herausfinden, welche Erwartungen Sie an eine Landesausstellung haben. Die daraus gewonnen Erkenntnisse sollen helfen, die Landesausstellung 2027 zu einem Erfolg zu machen.

Der Link zur Umfrage lautet: xxxx
Das Ausfüllen des Fragebogens wird 5 bis 10 Minuten in Anspruch nehmen.

Unter allen Teilnehmenden, welche den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, verlosen wir ein iPhone XS im Wert von CHF 1'200.–. (Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt.)

Wir sind vier Studentinnen im 5. Semester Betriebsökonomie an der Fachhochschule Nordwestschweiz und bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit.

Freundliche Grüsse
Jana Ackermann, Elianne Egli, Marina Misteli, Michelle Saner

-
1. Wie soll unser Land im Rahmen einer Landesausstellung dargestellt werden?
 - a. Schweiz in der Gegenwart
 - b. Heile Schweiz
 - c. Schweiz und ihre Probleme
 - d. Schweiz in der Zukunft
 - e. Andere:
 2. Was soll eine Landesausstellung auslösen? (Raster sehr wichtig, wichtig, neutral, weniger wichtig, nicht wichtig)
 - a. Zusammenhalt des Landes stärken
 - b. Bilden
 - c. Unterhalten
 - d. Emotionen wecken
 - e. Andere:

3. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen an einer Landesausstellung? (Raster sehr wichtig, wichtig, neutral, weniger wichtig, nicht wichtig)
 - a. Kunst /Kultur
 - b. Sport
 - c. Freizeit
 - d. Familie
 - e. Bildung
 - f. Politik
 - g. Wirtschaft/Arbeitswelt
 - h. Andere:
4. Wie wichtig ist Ihnen das Thema Arbeit in Ihrem Leben? (Raster sehr wichtig, wichtig, neutral, weniger wichtig, nicht wichtig)
5. Was bedeutet für Sie Arbeit? (Raster sehr wichtig, wichtig, neutral, weniger wichtig, nicht wichtig)
 - a. Geld verdienen
 - b. Freiheit
 - c. Sich verwirklichen
 - d. Etwas verändern
 - e. Neues lernen
 - f. Wertschätzung in der Gesellschaft
 - g. Gebraucht zu werden
 - h. Andere:
6. Welche Themen finden Sie in Bezug auf die Arbeitswelt an einer Landesausstellung wichtig? (Raster sehr wichtig, wichtig, neutral, weniger wichtig, nicht wichtig)
 - a. Arbeitsplatzsicherheit
 - b. Unternehmenskultur
 - c. Fachkräftemangel
 - d. Neue Arbeitsformen (Home-Office)
 - e. Vereinbarkeit Arbeit und Familie
 - f. Work-Life-Balance
 - g. Digitalisierung
 - h. Wirtschaft und Umwelt
 - i. Nachhaltige Unternehmensführung
 - j. Andere:
7. Wie alt sind Sie?
8. Welches Geschlecht haben Sie? männlich/weiblich
9. Was ist Ihre aktuelle Ausbildung? Lehre, Berufsmatur, Studium
10. In welchem Bereich machen Sie Ihre Lehre?
 - a. Technisch/handwerklich
 - b. Kaufmännisch
 - c. Sozial/Gesundheitswesen
 - d. Kunst und Kultur
11. In welchem Bereich machen Sie Ihre Berufsmatur?
 - a. Technisch/handwerklich
 - b. Kaufmännisch
 - c. Sozial/Gesundheitswesen
 - d. Kunst und Kultur

12. In welcher Studienrichtung machen Sie Ihr Studium?
- a. Angewandte Psychologie
 - b. Architektur/Bau/Geomatik
 - c. Gestaltung und Kunst
 - d. Informatik
 - e. Life Science
 - f. Musik
 - g. Pädagogik
 - h. Soziale Arbeit
 - i. Technik
 - j. Wirtschaft
13. In welchem Kanton befindet sich Ihre Ausbildungsstätte?
- a. Solothurn
 - b. Baselland
 - c. Basel-Stadt
 - d. Aargau
14. E-Mail-Adresse für Teilnahme am Wettbewerb